Beachten Sie unser
Spezialfenster
Damen-
trikotagen
...en und
...ER
...raße 21
...er Societätsverhältnis
...Uebereinkunft zu lösen.
...nnten Tage ab unsere
...war
...luckenheim
...räumen, Viktoriastr. 6
...ünnewig
...29 (früher Kaiserstr.)
...ünnewig
...echtsanwalt u. Notar
...en der Reichsbank
Thelen
...en- und Ohrenarzt.
...Kassen zugelassen
Reise
...ck!
...red Klöpp
...gepr. Dentist
...m, Kronenstr. 44
...hlen, Koks, Briketts
...rte und Menge
Jankort
...delsgeschäft
...traße 88. Telef. 69070
Abende
...nen wie im Flug, wenn
...n interessantes Buch
Fesselnde Lektüre
Sie bei mir in großer
...hl.
Jaekel
...ne Leihbücherei, nur
...enstraße 5.
...Automobilbau
...Flugzeugbau
Lage
Lippe-Detmold

Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 93 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1,85 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierreiter" 10 bezw. 20 Pfg. Verlag und Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Ehrendirektor Joseph W. Hasler. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. W. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: i. V.: A. Dörnemann; Theater u. Musik: Dr. G. Brinkschulte; Handel und Sport: F. J. Landefeld; für Provinz und Allgemeines: K. Dörnemann. Anzeigenteil: Joseph Blum, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Telefon SN 6746. — Berliner Vertretung Chefredakteure J. W. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil, 50 Pfg und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zieljüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 6746

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

62. Jahrgang — Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — Begründet 1872

Nr. 255 | Donnerstag, den 2. November (Allerseelen) | 1933

Kanzler und Vizekanzler heute in Essen.

Große Wahlkundgebung in den Essener Ausstellungshallen. / Uebertragung der Reden im Rundfunk.

Der Kanzler in Weimar.

„Frieden, Ehre und gleiches Recht!"

„Ruhe und Frieden zu bekommen für die Arbeit im Innern ist das Ziel unserer Außenpolitik."

TU. **Weimar**, 1. November. (Drahtb.) Zu einem gewaltigen Bekenntnis für Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung gestaltete sich die Kundgebung, die am Abend des 1. November in Weimar stattfand, bei der der Reichskanzler Adolf Hitler wiederum eine seiner großen Ansprachen hielt. Ganz Thüringen stand im Zeichen dieser Riesenversammlung. Ein Zelt für 50 000 Besucher war errichtet worden, das jedoch für die Unterbringung der Menge noch nicht im entferntesten ausreichte. Tausende konnten jedoch die Rede durch Lautsprecherübertragung vor dem Zelt oder in den Gaststätten Weimars hören. Auch das Deutsche Nationaltheater und die Weimarhalle hatten ihre Räume für eine solche Uebertragung zur Verfügung gestellt. In 36 Sonderzügen waren am Nachmittag rd. 40 000 Personen in Weimar angekommen. Die in Kraftfahrzeugen zu den Parkplätzen an der Stadtgrenze herangekommenen Menschenmassen waren nur schwer zu schätzen. Die Stadt Weimar war über und über mit Fahnen und Girlanden geschmückt. Schulen und Behörden hatten am Nachmittag dienstfrei. Zu einem vorsätzlich organisierten Ordnungsdienst waren SA., SS., Stahlhelm und Gruppen des Landesarbeitsdienstes zusammengezogen worden. Der Kanzler traf gegen 18 Uhr von Erfurt kommend in Weimar ein und stieg zunächst für kurze Zeit im Hause des Reichsstatthalters ab. Um 20 Uhr begab er sich zur Kundgebung, die in eine Ansprache in der Weimarhalle und in eine weitere Ansprache im großen Versammlungszelt aufgeteilt worden war.

Unter tosender Zustimmung der Massen führte Hitler einleitend aus, wie er es bisher im Kampfe bewiesen habe, daß er sich unzertrennlich verbunden fühle mit dem Volke, scheue er sich auch heute nicht

in einer schicksalhaften Stunde wieder zum Volke zu gehen.

Er tue es in der Ueberzeugung, daß das Schicksal der Nation nur dann zu ihrem Segen gestaltet werden könne, wenn das Volk selbst an dieser Gestaltung lebendigen Anteil nehme. Niemals aber sei die Notwendigkeit größer gewesen, daß das Volk sich selbst zu dem Wege bekenne, der allein Rettung bringe, als jetzt am 12. November. Die Frage, die uns heute vorgelegt werde, sei eine entscheidende. Es handele sich nicht nur um unsere Ehre, sondern darum,

ob wir unseren Rang als gleichberechtigtes Volk in der Welt wieder einnehmen wollen oder ob wir darauf verzichteten, und die Folgen auf uns zu nehmen bereit seien, die sich aus einem gleichen Verzicht ergäben.

Der Versailler Vertrag, der selbst eine Verhöhnung der 14 Punkte Wilsons gewesen sei, habe in der Welt einen Prozeß der wirtschaftlichen Verelendung ausgelöst, der zwangsläufig zu den schwersten gesellschaftlichen Erschütterungen geführt habe. Statt die Schäden des Krieges zu heilen, habe dieser Friedensvertrag sie vervielfacht, da er das Mißtrauen aller gegen alle gefät habe, von dem jetzt die Welt erfüllt sei.

„Wir können nicht oft genug vor der Welt feststellen, daß die Behauptung der Schuld Deutschlands am Kriege unwahr ist, daß sie wider besseres Wissen unterschrieben wurde." (Ungeheurer Beifall.) Für uns ist es eine Warnung, nicht aus Angst vor der Gegenwart zu einer gleichen Lüge zu greifen.

Der Führer stellte noch einmal das Bild unseres heroischen Kampfes, die Entwicklung der Bewegung vor Augen, die das Steuer des Schiffes das zu zerschellen drohte, herumgeworfen habe um einen anderen und besseren Kurs zu steuern. Wenn es heute noch in Deutschland Leute gebe, die sagen, wir fügen uns nicht ein in eure Gemeinschaft, sondern wir werden nach wie vor da sein, dann antworte ich: „Ihr werdet vergehen, aber nach euch wird eine Jugend kommen, die nichts anderes mehr kennt (brausender, langanhaltender Beifall!). Vor denen die auch heute noch glauben, diese geschichtliche Entwicklung nicht anerkennen zu können, werden wir die Nation beschützen.

die Jugend aber werden wir für diesen neuen Staat erziehen.

Ein Volk, das nicht überzeugt sei von seinem eigenen Wert, erreiche nun einmal nichts auf der Welt. Das deutsche Volk habe wieder sein Selbstbewußtsein bekommen und sei auf dem Wege zur Rettung. Die Zuversicht sei zurückgekehrt, die Gläubigkeit habe wieder ihren Einzug gehalten. (Starker Beifall!) **Ruhe und Frieden zu bekommen für die Arbeit im Innern sei das Ziel unserer Außenpolitik. Was könnten wir uns überhaupt wünschen, als daß die Welt uns in Ruhe läßt,** (Brausender, langanhaltender Beifall!), **daß sie uns nicht in unserer Arbeit stört und daß sie einsieht, daß wir das Recht haben, nach unserer Façon selig zu werden? Die anderen mögen es nach der ihrigen werden.** Unter Hinweis auf die Streiks und Unruhen in den anderen Ländern erklärte der Führer, in Deutschland herrsche Ruhe und Ordnung. Die Welt möge sich um ihre eigenen Probleme kümmern. (Starker, langanhaltender Beifall!) Die deutsche Revolution sei die disziplinierteste gewesen, die überhaupt denkbar sei, wenn man berücksichtige, was die beseitigten obstruktiven Elemente am Volke verbrochen hätten. Die Emigranten seien die Brunnenvergifter am Volke. Das Verschwinden dieser Elemente aus Deutschland sei für Deutschland eine große Erleichterung und für die Welt würden sie wahrscheinlich in einigen Monaten eine große Belehrung sein. Deutschland wolle

den Frieden aber auch seine Ehre und gleiches Recht.

Wenn man glaube, uns etwas diktieren zu können, dann ohne unsere Unterschrift.

„Ich bin nicht Reichskanzler geworden, um anders zu handeln, als ich 14 Jahre lang gepredigt habe. Wir bekennen uns zu denen, die nur ein Wort besitzen. Deutschland hat abgerüstet, nun müssen die anderen folgen. Wenn ein Volk auf dieser Welt das Recht habe, sich bedroht zu fühlen, dann seien wir es.

Niemals werden wir uns vor einer Drohung beugen.

Ich habe es nicht getan in den 14 Jahren, in denen wir um die Macht kämpften, und tue es auch heute noch nicht. Diese Wahl soll der Welt beweisen, daß das deutsche Volk hinter dem Wunsche nach Frieden genau so steht wie vor seiner Ehre. Dieser Appell wird der Welt zeigen, wer mehr recht hat im Namen eines Volkes zu reden: Die, die glauben, unserem Volke die Ehre nehmen zu können, oder wir, die wir die Ehre und das Recht und die Freiheit unseres Volkes vertreten und verteidigen. Was ich noch niemals tat, das tue ich heute: Ich bitte das deutsche Volk, komm zu mir, erhebe dich, tritt ein für dich selbst in einer Stunde, in der ein Schicksal sich entscheidet. (Brausender, langanhaltender Beifall!) Am 12. November treten wir vor diese Welt hin

als ein Volk, ein Wille, ein Entschluß und damit auch eine Tat

(Anhaltende Heilrufe). Es wird einst die Zeit kommen, da man neben den schicksalhaften Tag des November 1918 den 12. November 1933 setzen wird (Lebhafter Beifall und anhaltende Heilrufe), auf den Novembertag der deutschen Schande einen zweiten Novembertag der deutschen Ehre! (Brausender Beifall und nicht endenwollende Heilrufe!)

Eine Kundgebung für das Industriegebiet.

Der Führer wird heute abend um 8 Uhr in Essen in einer großen Kundgebung in der Ausstellungshalle sprechen. Vor ihm wird Vizekanzler von Papen das Wort nehmen. Die Reden werden auf sämtliche Sender des Westdeutschen Rundfunks übertragen werden.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Essen teilt mit, daß aus Anlaß der Anwesenheit des Reichskanzlers in Essen am 2. November Blankosonntagskarten mit tarifmäßiger Gültigkeit von allen Bahnhöfen im Umkreise von 75 Kilometer nach Essen ausgegeben werden.

Im Querschnitt des Tages.

In der Zwickmühle. In den Reihen der Weltmächte ist offenkundig ein starker Wirrwarr entstanden, der seinen Ausgangspunkt in dem Scheitern der Abrüstungsverhandlungen hat und eine Verstärkung durch die Währungspolitik der Ver. Staaten gefunden hat. Die unvermutete Rückreise des amerikanischen Sondervertreters Norman Davis wird durch eine Mitteilung der amerikanischen Regierung dahin erläutert, daß die Ver. Staaten ihre Bemühungen, Europa zu einem Abrüstungsabkommen zu verhelfen, damit keineswegs einstellen wollen. Aber in Washington besteht offenbar die Absicht,

Weißt Du:

daß Deutschland im Versailler Vertrag sogar die Rezepte für die Herstellung der chemischen Präparate für seine Kriegsführung hat ausliefern müssen und ausgeliefert hat?

Europa zwar den Rat zu einer allgemeinen Herabsetzung der Rüstungen zu erteilen, während Amerika selbst wegen der zugespitzten Lage im Fernen Osten nicht imstande sein soll, ernsthaft abzurüsten. Das bedeutet natürlich nicht eine Erleichterung, sondern eine wesentliche Erschwerung in der Weiterführung der Verhandlungen der Abrüstungskonferenz. In Frankreich ist man unter diesen Umständen über die unvermutete Abreise des amerikanischen Delegierten und auch über die Währungspolitik des Präsidenten Roosevelt sehr verstimmt. Der „Temps" hat Roosevelt in schärfster Form mit der Behauptung angegriffen, daß seine Absicht einer weiteren Ab-

„An die katholischen Deutschen!"

Arbeitsgemeinschaft kath. Deutscher.

Wahlaufruf zum 12. November.

Die „Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher" erläßt für den 12. November folgenden Wahlaufruf:

An die katholischen Deutschen!

Zum ersten Male seit der Novemberrevolution appelliert ein deutscher Reichskanzler, unser Führer Adolf Hitler, mit Recht an die Ehre der deutschen Nation, denn er hat sie durch seine mannhafte Tat wiederhergestellt. Dafür gilt es, ihm den Dank abzustatten in rückhaltloser Gefolgschaft bei der kommenden Abstimmung am 12. November. An diesem Tage soll das geeinte deutsche Volk vor der gesamten Welt bekennen, daß es wieder eingedenk seiner im Weltkriege und im Kampfe um die innere Befreiung gefallenen Helden, wie ein Mann hinter seinen Führer für Ehre und Freiheit tritt. Das gilt für die Volksabstimmung.

Bei der im gleichen Gange erfolgenden Wahl zum Reichstage aber heißt es für die Gesamtheit des katholischen deutschen Volkes, zu beweisen, daß wir nicht nur zu Adolf Hitler stehen, sondern uns auch zu dem bekennen, was er mit dem Gedankengute des Nationalsozialismus unter Mitwirkung aller derer, die guten Willens waren, heute schon aus dem Chaos der zwischenstaatlichen, verlotterten, sittenverfallenen Zustände der letzten fünfzehn Jahre geschaffen hat:

Das dritte Reich der Sauberkeit, der Arbeit, der sozialen Versöhnung, des ständischen Aufbaues, der Fundierung des Staates auf dem christlichen Sittengesetz, der Wiederherstellung vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat durch einen beide Teile befriedigenden Konkordatsabschluß.

Allein auf diese gewaltigen Errungenschaften wollen wir unser Augenmerk richten und unserem Führer und Reichskanzler in rückhaltlosem Vertrauen die letzte Stimme auch für die Wahl zum Reichstage aus der katholischen Bevölkerung herauszuholen.

Keiner bleibe aus kleinlicher Verstimmung zu Hause, sondern trage durch seine zweifache Wahl bei zur Ehrenrettung des Reiches, zur Erhaltung des äußeren wie inneren Friedens und zur Sicherung des weiteren Aufstieges der Nation.

Die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher richtet sich mit diesem Aufruf vor allem an die geschlossenen katholischen Gebietsteile und gibt der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß das katholische Volk am Rhein und auf der Roten Erde, in Schwaben und Schlesien, in Bayern wie in Berlin und wo immer Katholiken wohnen, sich bei diesen Wahlen klar darüber ist, daß es nicht nur um die Ehre und Einheit des Reiches, sondern auch um die Ehre jedes einzelnen Deutschen geht!

Katholiken Deutschlands sorgt dafür, daß das Wahlresultat keinen Zweifel aufkommen lassen kann, als hätten wir uns der Wahlpflicht entzogen, die heute unsere Wehrpflicht ist.

Sieg-Heil dem Führer und dem Reich!

Die Reichsleitung:

ges. von Papen, Vizekanzler.

Dauser. Herm. v. Detten. Zur Bonsen. Staatssekretär. Major a. D. Regierungspräsident.

Der Wahlvorschlag der NSDAP.

685 Kandidaten zugelassen.

Nur eine Wahlliste eingereicht.

Berlin, 1. Nov. (Drahtb.) Der Reichswahlausschuß hat unter Vorsitz des Reichswahlleiters, Ministerialdirektor Dr. Reichardt, in öffentlicher Sitzung den einzigen für die Reichstagswahlen am 12. November eingereichten Wahlvorschlag zugelassen, der die Bezeichnung „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (Hitler-Bewegung)" trägt.

Der Vorsitzende gab zunächst bekannt, daß

nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden sei, der 685 Namen enthalte.

Die Einreichung sei fristgemäß erfolgt. Der Vorschlag sei den Vorschriften gemäß von mehr als 20 Stimmberechtigten unterzeichnet. Was die Bewerber anlange, so seien sie **zum größten Teil bisher Mitglieder des Reichstags oder eines Landesparlaments gewesen.** Von rund 160 Kandidaten, die bisher keinem Parlament angehörten, lägen die Zustimmungserklärungen und Bescheinigungen der Gemeindebehörden bis auf den Kandidaten unter Nummer 534 (Dr. Frauendorfer) vor, der mangels rechtzeitiger Vorliegens der erforderlichen Unterlagen von der Liste habe gestrichen werden müssen. Da aber in der Liste eine Nummer 520a (Oskar Staebel) vorhanden sei, bleibe es bei der Gesamtzahl von 685 Kandidaten. Die bisherige Nummer 520a werde in Nummer 521 umgewandelt. Die nachfolgenden Zahlen bis 533 rückten dadurch um eine Ziffer heraus. Dadurch werde die bei 534 entstandene Lücke wieder ausgefüllt. In dieser Form wurde der Reichswahlvorschlag der NSDAP vom Reichswahlausschuß zugelassen.

Bei dem Reichswahlvorschlag handelt es sich um die Einheitsliste der NSDAP, die vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler geführt wird und wie sie auch in den einzelnen Wahlkreisen eingereicht ist.

Schwächung des Dollar mehr zur Untergrabung und Zerstörung der kapitalistischen Ordnung der Welt beitrage als alle offenen revolutionären Versuche, die bisher die erklärten Feinde der Gesellschaft unternommen hätten. In Paris befürchtet man offenbar, daß auf die Dauer die französische Finanzpolitik nicht aufrecht erhalten werden kann und sucht dafür jetzt aus naheliegenden Gründen den Schuldigen in dem Präsidenten der Ver. Staaten. Das Abrüstungsproblem wird auch in England in den nächsten Tagen eine wachsende innerpolitische Rolle spielen. Trotz der Dringlichkeit zahlreicher wirtschaftlicher Probleme ist die Abrüstungsfrage als erster Gegenstand auf die Tagesordnung des englischen Unterhauses gesetzt, das am Dienstag nächster Woche eröffnet wird. Es wird dabei zweifellos zu heftigen Angriffen auf die englische Regierung kommen, die an Vertrauen im Volke, wie sich aus den jüngsten Nachwahlen zum Unterhaus ergibt, verloren hat. Die Opposition, die zwar in ihren politischen Zielen eine entgegengesetzte Richtung verfolgt, glaubt, aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten der Regierung Macdonald — Baldwin Vorteile für sich zu ziehen. Der Vorstoß der Opposition gegen die Regierung wird wesentlich erleichtert durch die schwankende Haltung, die England in der Abrüstungsfrage eingenommen hat, und die jetzt durch die plötzliche Abreise des Amerikaners Norman Davis nicht unwesentlich verschärft ist. Allerdings ist man sich in London anscheinend nicht ganz klar darüber, wie weit die dadurch unmöglich gewordene baldige Wiederzusammenberufung des Büros der Abrüstungskonferenz, vom englischen Standpunkt aus gesehen, günstig oder ungünstig ist. Vielfach sieht man in London in der Zurückberufung Norman Davis, wie ernst die Lage im Fernen Osten von der Regierung der Ver. Staaten angesehen wird. Daraus schließt man, und das bestätigen auch Meldungen aus den Ver. Staaten, daß Amerika infolge der Konflikte im Fernen Osten weniger als je zu einer Zusammenarbeit mit Europa auf dem Gebiet der Abrüstung geneigt ist. Angesichts solcher Konflikte innerhalb der Westmächte hat sich deshalb der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und der Abrüstungskonferenz als wesentlich günstiger erwiesen als es im Augenblick des Austritts vielleicht erscheinen konnte.

*

Das Wunder der Rentenmark. Die Tage, an denen eine Straßenbahnfahrt 100 Milliarden Mark kostete, sind uns Heutigen schon fast legendär geworden. Und doch liegen sie erst zehn Jahre zurück. Wie eine Legende klang uns damals die Nachricht, daß die astronomischen Ziffern plötzlich aus unserer täglichen Geldrechnung wieder verschwanden, daß eine Mark wieder eine Mark wert sein sollte. An eine kleine Namensänderung mußten wir uns gewöhnen. Die neue Geldeinheit hieß „Rentenmark". Und obwohl wir auch von ihr nur Papierscheine in die Hand bekamen, besaßen sie vom ersten Tage an unser Vertrauen. Die Geburt der Rentenmark vollzog sich nicht an einem Tage. Am 12. Oktober 1923 war das Gesetz über die Gründung der „Deutschen Rentenbank" herausgekommen, aber erst vier Wochen später, nach Inkraftsetzung der Rentenmark-Verordnung, zwischen dem 15. und 20. November 1923, wurden die Rentenmarkscheine in Umlauf gesetzt. Der 14. November war der letzte Tag der Billionenrechnung. Am 15. November konnten wir zu faßbaren Zahlenvorstellungen zurückkehren. Es ist nützlich, sich das Erlebnis der Inflation heute, wo die Stabilität der Währung uns längst wieder zur Selbstverständlichkeit geworden ist, noch einmal an den die Entwicklung widerspiegelnden Ziffern klar zu machen. Der Berliner Dollarkurs betrug Ende 1918 8.— Mark, Ende Mai 1921 nach dem Londoner Ultimatum 60.— Mark, im November 1922 nach dem Rücktritt des Kanzlers Wirth 9 000.— Mark. Mitte August 1923 nach dem Rücktritt Cunos 200 000 Mark und Mitte November 1923 nach dem Rücktritt Stresemanns 4 200 000 000 000 Mark. Am 15. November 1923, dem entscheidenden Tage des Ueberganges von der alten Papiermarkrechnung auf die neue Rentenmark hatte die Reichsbank einen Notenumlauf von 92,8 und einen Girobestand von 129,6 Trillionen, zusammen also rund 222 Trillionen Mark an täglich fälligen Verbindlichkeiten. Diesen Verpflichtungen standen 190 Trillionen an diskontierten Reichsschatzwechseln und 32,5 Trillionen Mark an Handelswechseln und Schecks gegenüber. Wie war dieses Wunder, mit dem dem Sturze der ehemaligen deutschen Währung in Nichts Einhalt getan wurde geschehen? Es vollzog sich für den Mann auf der Straße scheinbar mühelos. Eine Rettung der Mark war nach der in der Wirtschaftsgeschichte beispiellosen Entwicklung, die sie genommen hatte, unmöglich. Man mußte eine neue Währung und eine neue unabhängige Währungsbank schaffen, die der Regierung nicht als willenlose Notendruckmaschine zur Verfügung stand, sondern die ihr sowohl wie der Reichsbank gegenüber nichts anderes als Darlehnsgeberin war. Deshalb schuf man die deutsche Rentenmark. Da in den allgemeinen wirtschaftlichen Vorgängen der Gedanke der Deckungsnotwendigkeit für das umlaufende Geld noch unbedingt lebendig war, und da es ja gerade darauf ankam, durch eine solche Deckung Vertrauen zur neuen Währung zu schaffen, legte man den Hauptgruppen der deutschen Wirtschaft, Industrie, Handel, Gewerbe, Banken und Landwirtschaft, eine mit 6 Prozent verzinsliche Grundschuld in Form von auf Feingold lautenden Schuldverschreibungen in der Gesamthöhe von 3 200 Millionen Goldmark auf. Diese Belastung wurde an erster Stelle vor allen anderen Verpflichtungen eingetragen. Sie machte ungefähr 4 bis 5 Prozent des Betriebsvermögens aus. Die Belastung erfolgte zugunsten der deutschen Rentenbank, die in gleicher Höhe Rentenbriefe ausgab, und auf sie die Ausgabe des neuen Geldes, der Rentenmark, basierte. Insgesamt wurde die Menge der neu auszugebenden Noten auf 2 400 Millionen Rentenmark begrenzt, so daß ein Betrag von 800 Millionen der auch später niemals zur Verfügung gestellt worden ist, als Sicherheitsreserve zurückblieb. Von den 2400 Millionen erhielt das Reich die Hälfte zur Abdeckung seiner schwebenden Schuld und um seinen Haushalt in Ordnung zu bringen. Die andere Hälfte wurde der Privatwirtschaft zur Verfügung gestellt, um deren Bedürfnisse nach Betriebskrediten zu befriedigen. Im Inlande ist die Rentenmark vom ersten Tage an als vollwertiges Zahlungsmittel entgegengenommen worden, und dieses Vertrauen hat auch im weiteren Verlauf der Dinge niemals irgendwelche Schwankungen erfahren.

Sensationen im Brandstifterprozeß.

Phosphor und Schwefel, der Brandstoff der Attentäter.

Ein Zeuge will von Torgler zur Brandstiftung gedungen worden sein! – Dimitroff muß erneut ausgeschlossen und abgeführt werden.

Berlin, 31. Oktober. (Drahtb.) Als erster Zeuge wurde am Dienstag der Glaser Lebermann aus Hamburg vernommen, der wegen Diebstahls und Raubes, begangen im Februar 1932, eine Gefängnisstrafe bis zum Mai 1934 verbüßt, und aus der Haft vorgeführt wird. Der Vorsitzende macht diesen Zeugen besonders eindringlich auf die Bedeutung seiner Aussage aufmerksam.

Der Zeuge bekundet: Ich war früher in der KPD und habe als Geheimkurier gearbeitet. Ich genoß sehr großes Vertrauen. Von 1929 ab mußte ich wegen einer Erkrankung aussetzen und 1931 im August habe ich wieder angefangen. Ich lernte Torgler in Hamburg am 21. Oktober 1931 kennen. Ich wurde durch den Kommunisten Jeßmer mit Torgler bekannt gemacht. Ich fragte Torgler, ob er nicht Arbeit für mich habe. Torgler sagte, er wolle mich für eine größere Aktion aufbewahren.

Im Januar 1932 trat Torgler an mich heran, er hätte für mich eine große Arbeit, wenn ich mich dafür opfern wolle, solle ich es sagen. Torgler sagte, man wolle den Nationalsozialisten einen großen Streich spielen und durch diese Arbeit würde eine große Propaganda gegen den Nationalsozialismus hervorgerufen werden. Er sagte zu mir, man müßte öffentliche Gebäude in Brand stecken, unter anderem auch den Reichstag. Da ich der Polizei und jeder anderen Bewegung unbekannt sei, würde man nicht auf die KPD kommen.

Vorsitzender: Wann war dieser zweite Begegnung mit Torgler.

Zeuge: Am 25. oder 26. Januar 1932. Ich habe damals Torgler erwidert, ich müßte mir die Sache überlegen. Torgler sagte, daß der Brand am 6. März 1932 gelegt werden sollte. Ich sollte um 2 Uhr am Anhalter Bahnhof sein. Dann wollte Torgler mich mit in den Reichstag nehmen und mir zeigen, wie der Brand angelegt werden sollte und wie ich laufen sollte. Ich sollte die Person sein, die die Aufmerksamkeit auf sich lenken sollte, ich sollte Radau machen und umherlaufen, so daß ich geschnappt würde. Ich sollte gefangen werden und inzwischen sollten die anderen verschwinden können.

Vorsitzender: Wer waren die anderen?

Zeuge: Das sind noch zwei Hamburger, die ich aber nur mit ihrem Spitznamen kenne: „Schwarzer Willi" und „Alraune".

Vorsitzender: Sie haben sich alle drei gesehen und kennengelernt?

Zeuge: Jawohl, ich bin aber dann am 6. März nicht hingegangen. Die Sache war mir zu gefährlich und außerdem, weil ich erfahren hatte, daß eine ganz gemeine Propaganda gegen den Nationalsozialismus damit gemacht werden sollte. Es sollte so erscheinen, als ob die den Brand angelegt hätten.

Vorsitzender: Was ist nun nach dem 6. März geschehen?

Zeuge: Torgler hat mir große Vorwürfe gemacht, weil ich nicht gekommen bin. Ich sagte, ich wolle die Sache nicht mitmachen, es sei mir zu gefährlich, ich müßte auch an meine Familie denken. Torgler hat dann zu mir gesagt:

Du gemeiner Schuft, Du gemeiner Lump! Er hat auch gesagt, er würde mir bei Gelegenheit einige blaue Bohnen hinterher jagen.

Ich bin dann nicht mehr mit ihm zusammengewesen, sondern habe mich der Polizei gestellt, um seinen Verfolgungen und Nachstellungen zu entgehen.

Ich wurde ja wegen der Diebstahlssache gesucht. Ich bin dann in Untersuchungshaft gekommen, wurde aber nachher wieder freigelassen, weil ich ja eine feste Wohnung hatte und Fluchtverdacht nicht angenommen wurde.

Vorsitzender: Bei dem Diebstahl, den Sie begangen haben, ist auch Raub angenommen worden. Was haben Sie denn gemacht?

Zeuge: Ich habe eine Person in der Toilette eingesperrt und das hat man als Raub angesehen. Dann habe ich Silberzeug und einen Anzug weggenommen.

Vorsitzender: Wieviel haben Sie dafür bekommen?

Zeuge: Ungefähr 25 Mark. (Heiterkeit.)

Vorsitzender: Ich meine natürlich, welche Strafe Sie dafür bekommen haben?

Zeuge: Zehn Monate Gefängnis. Im Mai ist Torgler nochmals dagewesen und wollte mich nochmals bearbeiten und dann im Juni. Es wurde nicht mehr über den Reichstagsbrand gesprochen, aber es wurde gesagt, daß ich das ausführen sollte, was er mir gesagt hatte. Ich habe mich immer ablehnend verhalten. Am 6. Juni war er bei mir in meiner Wohnung in Hamburg-Barmbek. Er kam mit noch zwei Personen, der eine ist der Frankfurter Rudi und der andere heißt Emil. Der Frankfurter Rudi hat schwarzes Haar und einen ziemlich jüdischen Typ. Der Emil ist groß, blond und hat blaue Augen.

Vorsitzender: Haben Sie diese beiden Personen später wiedergesehen.

Zeuge: Ich habe sie in Lübeck wiedergesehen. Ich maurerte dort, die beiden fuhren im Auto vorbei und sagten, ich sollte mit nach Hamburg kommen. Ich habe mich aber geweigert, mitzukommen.

Vorsitzender: Was ist dann noch passiert?

Zeuge: Torgler ist in meiner Wohnung gewesen und hat alle Schriftstücke und Briefe, die ich von ihm hatte, weggenommen. Vielmehr, er hat es nicht selbst getan, sondern der Frankfurter Rudi und Emil haben die Schriftstücke herausgesucht. Ich hatte ihnen den Schlüssel gegeben und bin dann nicht mehr in meiner Wohnung gewesen, sondern bin nach Krefeld gegangen, weil ich von den diesen Leuten loskommen wollte.

Vorsitzender: Ist in Krefeld auch noch etwas passiert?

Zeuge: Ja, Torgler ist dort bei mir gewesen und hat mich bedroht. Als ich sagte, ich wollte nichts mehr mit ihm zu tun haben,

hat er mich ausgeschimpft und hat gesagt, ich wäre ein gemeiner Lump und Verräter. Er hat mir einen Faustschlag vor den Magen gegeben, so daß ich Magenbluten bekam und ins Krankenhaus mußte.

Da hat er mir gesagt, er wollte mir ein paar blaue Bohnen nachjagen. Das war im Juli 1932 in Krefeld.

Vorsitzender: Sie sind dann verhaftet worden?

Zeuge Lebermann: Ja, im Krankenhaus in Krefeld hat man mich verhaftet, weil ich wegen meiner Abreise von Hamburg nach Krefeld als fluchtverdächtig angesehen wurde.

Vorsitzender: Sind die Vorgänge, die Sie hier geschildert haben, den auch wirklich wahr?

Zeuge: Ja, sie sind wirklich wahr!

Vorsitzender:

Warum haben das nicht vorher angezeigt?

Zeuge: Weil ich Angst gehabt habe für meine Familie und für mein Leben.

Oberreichsanwalt: Ich bitte, dem Zeugen den Angeklagten Torgler gegenüberzustellen, damit der Zeuge sagen kann, ob Torgler wirklich der Mann gewesen ist, mit dem er zu tun gehabt hat.

Der Angeklagte Toraler steht auf und der Zeuge Lebermann ruft sofort:

Jawohl, das ist Torgler gewesen.

Reichsanwalt Parrisius: Ist bei Ihrem Gespräch mit Torgler davon die Rede gewesen, daß Sie eine bestimmte Geldsumme erhalten sollten für die Beteiligung an dieser Sache?

Zeuge: Jawohl, er hat zu mir gesagt.

ich würde 14 000 Mark bekommen. Wenn ich es nicht bekäme, würde es meine Familie bekommen.

Angeklagter Toraler: Ich kann zu dieser Aussage **nur meinem höchsten Erstaunen Ausdruck geben, daß ein Mensch vor dem höchsten deutschen Gericht so viel Unwahrheiten sagt.** Ich erkläre folgendes **Ich habe diesen Mann noch nie in meinem Leben gesehen, ich kenne keinen Mann namens Jeßner.** Ich bin ein einziges Mal in Krefeld gewesen, nämlich 1930 zu einer Kundgebung des Rheinischen Beamtenkartells, sonst nie wieder. Ich bin nie auf Stunden in Hamburg gewesen, sondern habe in Hamburg mehrere Male Tagungen der Reichspostbeamten, des Reichsbundes der Kommunalbeamten und einige Versammlungen besucht. Von allem, was dieser Zeuge hier erklärt hat, ist

nicht ein kleines Wörtchen wahr, erlogen von Anfang bis zu Ende.

Angeklagter: Dimitroff: Ich möchte wissen, ob dieser Zeuge ein Zeuge der Anklage ist.

Vorsitzender: Dieser Zeuge hat am 13. Oktober an die Gefängnisverwaltung eine Eingabe gerichtet. Daraufhin wurde er vernommen von der Staatsanwaltschaft. Ich muß Ihnen aber gleich sagen, Dimitroff, ersehen Sie sich nicht in Kritiken, die ganz zwecklos sind.

Angeklagter Torgler: Ist es richtig, daß dieser Zeuge vom Untersuchungsrichter vereidigt worden ist?

Der Vorsitzende stellt fest, daß das Amtsgericht Lübeck den Zeugen zur Herbeiführung einer wahrheitsgemäßen Aussage vereidigt hat. Dem Zeugen sind bei seiner Vernehmung auch die verschiedenen Bestimmungen des Strafgesetzbuches vorgehalten worden, gegen die er sich in diesem Falle vergehen würde, wenn er etwas Falsches aussage.

Angeklagter Torgler (mit erhobener Stimme): Der Unterschied zwischen diesem Zeugen und dem Zeugen Sönke gestern ist der, daß Herr Sönke eine kleine Unwahrheit gesagt hat.

während dieser Zeuge eine einzige Lüge dem höchsten deutschen Gericht darzubieten gewagt

hat. — Der Vorsitzende hält dem Zeugen die einzelnen Begegnungen mit Torgler vor und dieser gibt die Zeiten an: Im Oktober 1931 um 6 Uhr abends. Am 25. oder 26. Januar 1932 zwischen 9 und 10 Uhr abends, Begegnung im Mai zwischen 5 und 6 Uhr abends. Am 6. Juni vormittags 11 Uhr, Begegnung in Krefeld nachmittags 3 Uhr.

Reichsanwalt Parrisius: Was sagen Sie zu den Ausführungen Torglers?

Zeuge: Ich sage, daß ich die reine Wahrheit gesagt habe. Ich bin nicht beeinflußt von irgendjemand.

Der Zeuge bleibt zunächst unvereidigt.

Der Sachverständige Dr. Schatz nimmt dann das Wort zur Ergänzung seines Gutachtens. Er führt aus: In der Oeffentlichkeit hat man sich abgemein gewundert,

daß von mir der Zündstoff nicht genannt worden ist.

Um dem Rätselraten ein Ende zu machen, möchte ich mich heute dahin äußern, daß Verbrennungserscheinungsprodukte von elementarem Phosphor und Verbrennungsprodukte von elementarem Schwefel an sieben verschiedenen Stellen festgestellt worden sind und noch feststellbar sind. In welchem Mittel diese Stoffe vorgelegen haben, will ich nicht ausführen. Der Sachkenner wird wissen, worum es sich handelt und der Laie braucht es nicht zu wissen. Aus eigenem Interesse habe ich nochmals den Mantel von der Lubbes untersucht. Durch diese weitere Untersuchung am Mantel

ist einwandfrei festgestellt worden, daß an dem Stoff der Tasche Phosphorsäure neben Sulfat vorhanden ist.

Wie wähle ich?

Bei dieser Wahl erhält jeder Wahlberechtigte einen grünen und einen weißen Stimmzettel.

Der grüne Wahlzettel ist für die Volksabstimmung und der weiße für die Reichstagswahl bestimmt.

Der Wähler hat bei der Volksabstimmung auf dem grünen Stimmzettel in den Kreis unter dem vorgedruckten „Ja" sein Kreuz einzusetzen. Der Kreis unter „Nein" bleibt frei.

Auf dem Stimmzettel für die Reichstagswahl wird in den Kreis hinter dem Namen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ein Kreuz eingezeichnet.

Beide Stimmzettel werden in einem Umschlag abgegeben.

So sehen die Stimmzettel aus, wenn Du richtig gewählt hast!

Billigst Du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, diese Politik Deiner Reichsregierung, und bist Du bereit, sie als den Ausdruck Deiner eigenen Auffassung und Deines eigenen Willens zu erklären, und Dich feierlich zu ihr zu bekennen?

Ja | **Nein**



Stimmzettel in grüner Farbe

Reichstagswahl

Wahlkreis Illinium

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
(Hitlerbewegung)

Adolf Hitler

Rudolf Heß, Dr. Wilhelm Frick, Hermann Göring,
Dr. Joseph Goebbels, Ernst Röhm, R. Walther Darré,
Franz Seldte, Franz von Papen, Alfred Hugenberg.



BOCHUMER Mosaik

Mit Donner und Doria. Vielleicht wird es vielen entgangen sein, daß der November mit Blitz und Donner und einem rauschenden Fadenregen in der Nacht zu Allerheiligen seine Herrschaft angetreten hat, weil ein allzu tiefer Schlaf sie umfangen hielt. Manche aber werden erschrocken unter der Decke hochgefahren sein, als plötzlich dumpfes Rollen an ihr Ohr brandete und hernach ein zackiger Blitzstrahl ihr schlaftrunkenes Auge traf. Dann nochmals ein donnerndes Grollen und der November war da und in seinem Gefolge tobte ein stürmischer Geselle, der das Blätterdach der Bäume zerfetzte, die Aeste niederdrückte und die Kastanien am Wilhelmsplatz entlaubte, so daß sie heute ihre nackten Arme gen Himmel recken. So ließ uns der November schon gleich am ersten Tage seine ganze Trostlosigkeit spüren. Der Himmel war grau in grau verhangen, ab und zu trieb ein heftiger Wind eine dunkle Wolkenwand vor, so daß man jeden Moment wieder mit einem Regensturz rechnete, die Straßen waren mit vergilbtem Laub, das Regen und Sturm in der Nacht niedergerissen hatten, bedeckt, fröstelnd schlug man den Mantelkragen hoch und war froh, wenn man sich nach dem Kirchgang wieder hinter den warmen Ofen verkriechen konnte. Wie es einem auch schon Dienstag nachmittag ergangen war, als man die Grabstätte der Lieben aufgesucht hatte, um sie für Allerheiligen zu schmücken. Da hatte man auch resigniert die Regenfetzen gegen die Scheiben schlagen, in die Dachrinnen trommeln und sich in plätschernden Kaskaden in die Rinnsteine sich ergießen gehört. Der Uebergang von dem herrlichen Oktober in die Unwirtlichkeit eines brutalen Novembers war zu groß und zu plötzlich, als daß ihn nicht jeder wahrgenommen und am eigenen Leibe gespürt hätte.

*

Bochum gedachte der Toten. So stieg gestern Allerheiligen als ein trüber, kalter, stürmischer Herbsttag herauf, wie wir ihn zu unserm großen Leidwesen für gewöhnlich gewöhnt sind. Im vorigen Jahre lernten wir ihn anders kennen, diesen Festtag der Toten. Ihn erfüllte ein klares, trockenes Herbstwetter, wie es im vergangenen Oktober nicht schöner sein konnte. Doch gestern wehen nasse Schleier zwischen dem Gäst, peitschte ein kalter Wind die Kleider hoch und jagten dunkle Wolkenfetzen am Himmel, wenn es auch den Tag über trocken blieb und zwischendurch sogar Frau Sonne mal für einige Minuten sich blicken ließ. Es war ein Bild trister Einöde, das uns den neuen Monat nichtsinnfälliger vor Augen führen konnte. In den späten Nachmittagsstunden begann es dann zur Abwechslung wieder mal zu regnen, was jedoch dem Geschäftsleben innerhalb unserer Großstadt keinen Abbruch tun konnte. Darin unterscheidet sich ja Westfalen von dem benachbarten Rheinland: hier Werkeltag, den nur die Katholiken zum Feiertag machen, dort ganz feierlich, wie wir Katholiken Allerheiligen nicht anders kennen und an dem jeglicher Verkehr ruht. Und der einzig und allein den Toten gewidmet ist.

*

Wie wird der Winter? Das gestrige Novemberwetter legt uns die Frage nahe, wie der kommende Winter sich gebärden wird. Jedes Jahr tauchen bekanntlich Wetterpropheten auf, die im Frühjahr oder im Herbst Sommer- und Winterwetter voraussagen, mögen sie auch noch so oft daneben geraten haben. Allerdings gibt es einige Regeln, die auf kommendes Wetter schließen lassen, so daß der Fachkundige immerhin mit einiger Wahrscheinlichkeit eine solche Voraussage treffen kann. Inzwischen hat sich auch schon ein Wetterkundiger gemeldet. Er geht aus von der Temperaturgestaltung der letzten Wochen im Seebereich von Spitzbergen und der Bären-Insel, die dort im August und auch im Oktober bis zu 2 Grad über den Normalwerten lagen. Ein so milder Spätherbst und Winterbeginn in der Polarregion habe aber fast immer einen etwas zu strengen Hauptwinter im Gefolge. Nun muß man aber wissen, daß besonders im Winter zwischen Spitzbergen und Mitteleuropa eine sogenannte „Wärmeschaukel" besteht; ist es also im hohen Norden zu kalt, dann bleibt das Wetter bei uns relativ mild und umgekehrt. Deshalb kann man annehmen, daß für Mitteleuropa der kommende Winter zumindest keine lange anhaltenden und scharfen Frostperioden bringen wird. Diese Annahme findet noch darin ihre Unterstützung, daß in den kommenden Wochen eher ein Niederschlagsüberschuß entstehen wird. Scharfe Fröste aber von längerer Dauer setzen ruhiges, klares und recht trockenes Wetter voraus. So dürfte der Winter nur allmählich und zögernd einsetzen und durch wiederholte Wärmerückfälle geschwächt werden. Mäßig starke Fröste werden voraussichtlich erst im letzten Novemberdrittel auftreten. Anfangs Dezember werden dann wieder verbreitete Niederschläge auftreten und bei Windzunahme milde Temperaturen zu verzeichnen sein. Für die zweite Dezemberwoche sind leichte Nachtfröste zu erwarten und Zunahme von Trockenheit. Doch dann wird es rasch kühl werden, so daß zu Weihnachten wohl Frost herrschen wird. Zum Jahresschluß werden wieder Niederschläge zu erwarten sein. Die erste Hälfte des Januar wird wieder frostig sein, in der zweiten Hälfte wird der Frost sich weiter verschärfen und um den 25. Januar werden überall die tiefsten Temperaturen des Winters zu verzeichnen sein. Man kann mit Temperaturen bis —15 Grad für unsere Gegend rechnen. Gegen Ende des Januar werden dann warme Luftmassen einströmen und wieder verbreiteten Regen bringen. In ihrem Gefolge wird Hochwasser sein, so daß für Februar-Beginn sehr kritische Tage zu erwarten sind. Der Februar wird uns dann trockene Kaltluftmassen zuführen, so daß das Thermometer wieder stark sinken wird. Anfang März aber soll schon eine Schönwetterlage sich festigen und es wird im Tiefland schon eine milde und warme Sonne scheinen. Von Mitte März wird es dann wieder unsicher und kalt werden. Danach dürfte der bevorstehende Winter sich in durchaus normalen Grenzen halten. Vor allem lassen die starken Niederschläge, die man voraussagt, auch starken Schneefall erwarten, allerdings nicht vor Weihnachten. Warten wir ab, ob diese Voraussage zutreffen wird!

Bochumer Tageschronik.

Man merke.

Donnerstag, den 2. November.

Sonnenaufgang 7.27 Uhr. Untergang 16.59 Uhr. Mondaufgang 16.25 Uhr. Untergang 7.49 Uhr.

1642 Sieg der Schweden über die Kaiserlichen bei Breitenfeld.
1766 Der österreichische Feldmarschall Franz Karl Graf Radetzky in Trzebnitz geb. (gest. 1858).
1827 Der Orientalist Paul de Lagarde in Berlin geb. (gest. 1891).
1865 Warren Harding, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, in Korsika in Ohio geb. (gest. 1923).
1917 Graf Hertling wird deutscher Reichskanzler.
1918 Waffenstillstand zwischen Oesterreich-Ungarn und der Entente.

Weihbischof Dr. Baumann in Bochum.

Der Hochwürdige Herr Weihbischof Dr. Augustinus Baumann aus Paderborn wird am Sonntag in Bochum weilen und in der Propsteikirche um 7,45 Uhr und um 11,15 Uhr die Predigt halten.

Neuer Polizeipräsident von Bochum

Anstelle des bisherigen Polizeipräsidenten Sarrazin, der bekanntlich zum Oberverwaltungsgerichtsrat ernannt wurde, wurde der SS.-Standartenführer Fritz Schleßmann zum neuen Polizeipräsidenten bestellt.

Schleßmann, der am 11. 3. 1899 in Essen geboren wurde, machte den Krieg bei der U-Bootwaffe mit. Seit 1923 ist er aktiv in der nationalsozialistischen Bewegung tätig. Nachdem er bis 1929 SA.-Standartenführer in Essen war, wurde er 1930 mit der Bildung der SS. in Westfalen beauftragt und führt seit dieser Zeit die 30. SS.-Standarte. Dem Preußischen Landtag gehört er seit 1932 an.

Kommunistische Neuorganisation zerschlagen.

125 Kommunisten festgenommen.

Die Staatspolizeistelle Recklinghausen hat in Recklinghausen und Herne eine neu aufgezogene kommunistische Organisation entdeckt, griff nun schnell zu und konnte die gesamte Unterbezirksleitung Recklinghausen-Herne ausheben und zerschlagen. 125 Kommunisten, darunter 30 führende Funktionäre, konnten festgenommen werden. Unter den Festgenommenen befinden sich auch drei Kuriere, sechs Hauptkassierer, sowie ein Parteisekretär und ein Provinziallandtagsabgeordneter. Es wurde festgestellt, daß die kommunistischen Funktionäre noch in allerletzter Zeit versucht hatten, die Polizei und SA. zu zersetzen. Verschiedene Exemplare des Pressedienstes der K. P. D. Ruhrgebiet fielen in die Hände der Polizei. In einer äußerst aufreizenden und verhetzenden Sprache wird in diesem Pressedienst die Reichsregierung verächtlich gemacht. Eine mit Zigarettenbildern ausgestattete kommunistische Mitgliederkartothek sowie über 2000 Beitragsmarken konnten von der Polizei ebenfalls beschlagnahmt werden.

Das Fest unserer Toten.

Auf Bochumer Friedhöfen.

Gestern war der Tag der Friedhöfe. 30 an der Zahl sind ihrer in Bochum. Zum Hauptfriedhof fuhr stündlich vom Hauptbahnhof ein Autobus, der sehr gut zu tun hatte. Auch die Straßenbahn hatte erhöhten Verkehr. Schon des garstigen Wetters wegen benutzte mancher die Fahrgelegenheit.

*

Schade, daß es die Tage vorher so geregnet hatte. Denn dieser Regen hatte viele davon abgehalten, in alter Gewohnheit ihren Toten einen Liebesdienst zu erweisen und ihre Ruhestätten vorher mit Herbstblumen zu schmücken. Diesen Dienst sah man am gestrigen Festtag unserer Toten viele nachholen. So kann man auch für dieses Jahr feststellen, daß die Gräber sich trotz allem in gutem Zustand befanden, mag auch der Regen den Grabschmuck beeinträchtigt haben. Weit dehnten sich die Gräberreihen, die Anhänglichkeit, nie vergessende Liebe und Kindesdank geschmückt hatten. Hügel an Hügel, Kreuz an Kreuz, Grabstein an Grabstein und nur vereinzelt dazwischen verfallene Grabhügel der Vergessenen. Hier dunkle Zypressen, dort eine Trauerweide, da leuchtende Herbstastern, Chrysanthemen, dort Dahlien und Rosen, die sauber hergerichtete Grabstätten zierten. Oder sie wurden noch geschmückt, wurden noch niedergelegt von treuen Händen, die an Blumen trugen, was sie fassen konnten. Es war eine blühende Pracht, zumal in diesem Jahr bei uns ja noch keine Frostnacht und kein Raureif zerstörte, was uns Schönes der Sommer ließ und ein herrlicher Herbst schenkte.

*

Auch in den Straßen sah man Ungezählte, die Blumen und Kränze und frisches Grün in ihren Händen trugen, um auf dem Friedhof irgendwo ein Grab zu schmücken und so die hehre Pflicht der Liebe, des Gedenkens, der Verehrung zu erfüllen, wie es sich für jeden gehört, der draußen auf dem Gottesacker einen teuren Toten liegen hat. Die Bochumer kennen diese Pflicht und erfüllen sie Jahr um Jahr.

*

Auch am gestrigen Tage. Denn wieder außergewöhnlich stark war der Besuch auf den Bochumer Friedhöfen. Schon in der Frühe nach dem Gottesdienst zogen die Scharen hinaus, nicht achtend des stürmischen Wetters, der nassen Pfade, des drohenden Regens. Und Tausende und Abertausende folgten in den Nachmittagsstunden nach, in dunklen Schlangenlinien zogen sie daher, alle beseelt von dem einen Gedanken, ihren lieben Toten auf dem Gottesacker in stillem Gedenken ein Vaterunser zu weihen. Auch die Straßenbahnzüge brachten immer neue Menschenmassen heran, tauschten sie ein gegen andere Fahrgäste, die wieder zurückströmten, es war ein dauerndes Gehen und Kommen. So gedachte Bochum seiner Toten.

*

Gewiß, alte Wunden brachen wieder auf, Augen füllten sich mit Tränen, das Herz wurde schwer im Gedenken an jene, die einst Freude und Stolz waren und das ganze Lebensglück ausmachten und die nun — vielleicht schon lange — schmerzlich vermißt werden. Die Natur schien dieses Leid noch zu vertiefen.

*

Aber dennoch! Wir wissen um ein Auferstehen. Tag der Toten, aber auch ein Tag der — Lebenden! Wie sie, so werden auch wir dereinst ruhen. Nichts Irdisches können wir mitnehmen ins Reich der Schatten, nicht Geld noch Gut, aber das Bewußtsein, hilfreich und gut gewesen zu sein, kann uns Leitstern sein auf dem dunklen Pfad, den wir alle wie jene einst gehen müssen. Doch wissen wir, daß an seinem Ende das Licht leuchtet. Allerheiligen!

*

Dieses Licht erhielt Symbol in den vielen Lichtern, die abends an stillen Gräbern entzündet wurden. Brachte auch der Wind manches Lichtlein gleich wieder zum Verlöschen, so leuchtete doch manche Flamme in dem Dunkel der niedergehenden Nacht. Und dieser Lichterschmuck schuf jenes heimelige Gepräge, das die Stille des Friedhofes am Allerheiligen-Fest verklärt, und erfüllte uns alle mit jener Hoffnung auf ein ewiges Leben, die uns den harten Kampf des Diesseits ertragen läßt.

*

Als dann in den Straßen unserer Großstadt die Lampen aufflammten und die Vesperglocken ein feierliches Geläute anstimmten, da ging das Freudenfest der triumphierenden Kirche zu Ende und Allerseelen, das Fest der leidenden Kirche begann, der Gedenktag für alle im Glauben an Gott und die heilige Kirche verstorbenen Menschen. Wie wir gestern ihre Gräber schmückten und zu ihren Ruhestätten pilgerten, so wollen wir ihrer heute im Gebete gedenken, auf daß sie ruhen in Gottes ewigem Frieden.

*

Ja! Lasset uns auch heute der Lieben, der Toten in den Seelenämtern gedenken!

An die Katholiken Deutschlands!

Im Namen aller Ortsvereine erläßt die Zentralstelle des Borromäusvereins in Bonn folgenden Aufruf:

1934 werden es 90 Jahre, daß der Borromäusverein der Idee nach begründet wurde. Dieser Gedenktag muß uns Anlaß sein zu einer würdigen Vorbereitung auf die Jahrhundertfeier der ältesten Organisationen des katholischen Volkes in Deutschland. Das letzte Jahrzehnt soll erfüllt sein von einem neuen Aufstieg und einem neuen Vorstoß des Borromäusvereins. In dieser Zeit wird der Borromäusverein auch die letzte katholische Familie und alle Katholiken, ob sie Akademiker oder Werktätige sind, für seine Idee zu begeistern und als Mitglieder zu gewinnen suchen.

In der vergangenen Zeit ist der Borromäusverein dem katholischen Volke eine liebe und geschätzte Einrichtung geworden. Unzählige wertvolle Bücher hat er in die katholischen Familien gebracht, überall, wo er konnte, hat er gute Volksbüchereien gegründet und die christliche Gesinnung, die gute Sitte und öffentliche Ordnung gestärkt durch Verbreitung guter Bücher. Der Borromäusverein war immer der große Anreger und Förderer guter Literatur, der Anreger auch auf dem Gebiete der Haus- und Volksbüchereien! Und gerade heute, in einer Zeit geistiger Erneuerung, muß die Erhaltung dieser Organisation Ehrensache aller Katholiken sein! Fördert sie deshalb durch die Mitgliedschaft!

Zwei Totengedenkfeiern.

In Grumme.

Die eine in Grumme.

Zum ersten Male zu Ehren der in den Kriegen gefallenen Helden auf dem Friedhof.

Daher auch die außerordentlich starke Beteiligung trotz der regnerischen Witterung.

Um 16,30 Uhr versammelten sich die teilnehmenden Vereine und Verbände an der Tenthofstraße. Die Spitze nahm vor der Kaiseraue Aufstellung. Voran die NSBO-Kapelle Eisen- und Hüttenwerke. Nachdem die Fahnen und Banner sich eingereiht haben, formiert sich ein stattlicher Zug, der bei gedämpften Trommelwirbel den Marsch zum Friedhof unter dem feierlichen Glockengeläut der St. Liboriuskirche antritt.

Auf dem Friedhof staut sich die Menschenmenge. Inmitten des Gottesackers ist ein Podium aufgebaut, geschmückt mit weißen und gelben Astern, auf dem die Fahnenabordnungen Aufstellung nehmen, nachdem am Friedhofskreuz zu Ehren der Gefallenen ein Kranz niedergelegt worden ist.

Die Musik spielt einen Choral. Dann spricht Pg. Kloster von der NSDAP einleitende Worte: In den Novembertagen eines jeden Jahres gedenken Millionen ihrer Toten und ganz besonders der Gefallenen. Gottdank können wir in diesem Jahre sagen, daß die gesamte Nation in Dankbarkeit und Ehrfurcht auf die gefallenen Helden schaut. Immer da, wo es heiß herging, kämpften deutsche Soldaten. Gerade sie brachten die größten Opfer. Alle Rassen der Welt wurden aufgeboten, um das deutsche Volk zu vernichten. Viel kostbares Blut wurde vergossen, die Blüte der Nation opferte ihr Leben für die Ehre und Freiheit der Nation. Wer senkt da nicht sein Haupt vor soviel Heldenmut und Heldentum! Dabei denke ich auch an die 400 Toten der Nationalsozialisten. Auch diese 400 SA-Männer sind für Deutschlands Freiheit und Ehre gefallen. Diese Besten und Edelsten der deutschen Jugend dürfen wir nicht vergessen. Nicht vergessen wollen wir auch die Gefallenen des Weltkrieges. Sie alle sollen unserer Jugend Vorbild sein!

Hierauf singt unter Stabführung des Chorleiters Beckmann der M.-G.-V. „Preciosa" die Motette von Nägeli.

Alsdann hält Vikar Saffe die Gedächtnisrede: „Wir wollen euch nicht entfremdet werden. Dessen sind wir immer eingedenk bei unseren täglichen Opfern und Gebräuchen. Diesen Gruß wollen wir zu dieser Stunde hinaussenden, der Brüder zu gedenken, die nicht mehr heim kamen. Dies ist uns Herzenssache. In uns allen, die wir draußen standen, hat das Heimweh nach Volk und Vaterland gebrannt. Mit ihnen haben wir Blutsbrüderschaft getrunken. Darum können wir sie nicht vergessen. Soldatenblut — Kameradenblut! Darum auch hört unsere Totenklage nicht auf, so lange wir leben. Wie sind doch die Helden gefallen auf den Höhen ihres Lebens! Wie eine Mutter nur ihren Sohn liebt, so lieben wir euch. Darum auch hört unsere Totenklage nicht auf, weil wir mit ihnen zusammen gelitten. So ist es zu allen Zeiten gehalten worden. Diese Totenklage geht durch alle unsere Lieder und Volksweisen. „Ich hatt' einen Kameraden . . ." Doch soll unsere alljährliche Totenklage nicht zielloses Trauern sein, sondern ehrfurchtsvolles Emporschauen. So schauen wir zu ihnen empor, weil sie ihr Leben einsetzten für uns. Die zwei Millionen sind nicht tot. Sie gaben ihr Leben, damit wir leben. Sie sind heimgegangen für Heimat und Volk, in freiwilliger Hingabe, für uns. Die Religion war die stärkste Kraft der deutschen Krieger. Himmelwärts war ihr Blick gerichtet. Ihr Tod ist der kostbarste Lösepreis für die Freiheit unseres Volkes. Treue Eckehardt wollen wir sein, ihren **Geist der kommenden Generation einpflanzen.**

Die neue Mark als Mahnerin.



Das neue Nickel-Markstück, das auf der Umrahmung seiner Rückseite jedem Volksgenossen die Worte zuruft: Gemeinnutz vor Eigennutz!

Nicht nur in kaltem Stein oder harten Erzen, sondern tief im Herzen wollen wir ihr Andenken bewahren. Hütet diesen kostbaren Schatz an Vaterlandsliebe, an Opferbereitschaft, an Kameradschaft. So soll er fortleben als ein Ruhmesblatt deutscher Geschichte. Dann ist keiner umsonst und auch keiner zuviel gefallen. Diese Gewißheit ist dann für uns der tröstende Gedanke.

Hier spielt die Musik „Ich hatt' einen Kameraden", während die Anwesenden entblößten Hauptes den Gefallenen ein stilles Gedenken widmen. Jäh wird die Stille zerrissen von einer dreifachen Ehrensalve. Dann singt der M.-G.-V. „Preciosa" Kreuzers „An mein Vaterland", gefolgt von der Kapelle, die den großen Zapfenstreich der Kavallerie spielt.

Mit dem gemeinschaftlichen Gesang des altniederländischen Dankgebetes nimmt die erste Grummer Totengedenkfeier ihren würdigen Ausklang.

In Hamme.

Die andere fand in Hamme statt. Die Arbeitsgemeinschaft aller Vereine in Bochum-Hamme veranstaltete auf dem Hammer Friedhof eine Heldengedächtnisfeier. Gegen 3 Uhr hatten sich die 22 dieser Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Vereine mit Fahnen und Musikkapellen am Amtsplatz versammelt. Nach einem Zug durch die Gabelsberger-, Dorstener- und Lohstraße fand auf einem für diesen Zweck hergerichteten Platz auf dem Friedhof die Feierlichkeit statt, zu der sich trotz des schlechten Wetters eine ansehnliche Zuschauermenge eingefunden hatte.

Pfarrer Schiller von der Herz-Jesu-Pfarrei hielt die Festansprache. Wenn keiner mehr von Versailles sprechen wird, wenn die kommenden Generationen nicht mehr an den Krieg und seine Schrecken denken werden, dann wird es immer noch unabweisbare Pflicht des deutschen Volkes sein, seiner toten Helden zu gedenken. Denn ein Volk, das seine Toten vergißt, begeht damit ein großes Unrecht. Dieser Pflicht der Pietät zu genügen, stehen wir hier versammelt, um uns der Heldentaten jener Männer zu erinnern die hinauszogen, um Heimat und Vaterland zu schützen. Begeistert und siegesbewußt sind sie damals hinausgezogen ins Feld, obschon sie wußten, daß sie in Not und Tod zogen. Was ist es gewesen, was ihnen den Mut gab, dennoch diese Opfer und Strapazen auf sich zu nehmen? Es war der Gedanken, den das ganze deutsche Volk beseelte, der Gedanken, daß es um eine gerechte Sache ging, daß dieser Krieg uns von den anderen aufgezwungen war. Nicht das eigene das Privatwohl stand ihnen damals vor Augen, sondern das Wohl der Gesamtheit, das Wohl des Volkes und Vaterlandes. Und zwei Millionen blieben auf dem Felde der Ehre. Ueberall im Osten, Westen und Norden wie im Süden, allüberall liegen die Gräber unserer gefallenen Soldaten. Was bleibt uns zu tun im Angesicht dieser schier übermenschlichen Opfer? Sollen wir still trauern? Der Gedenktag heute soll uns ein Tag der Einkehr und Besinnung sein. Auch heute braucht es wieder Helden, heute braucht unser Volk wieder ganze Männer und ganze Frauen, die bereit sind, ihr ganzes Wollen und Können in den Dienst der Volksgemeinschaft zu stellen. Wir müssen den Gefallenen nacheifern und das Beste für unser Vaterland wollen und tun. Wir wollen das große Vermächtnis, das sie uns hinterließen, heilig halten. Wir wollen gemeinsam mit dem Führer im Geiste der Toten den Kampf um Deutschlands Ehre, um Deutschlands Gleichberechtigung führen. Das soll unser Versprechen sein an die Toten. Deshalb stellen wir uns hinter den Führer, damit er das große Ziel, das er sich gesteckt hat, auch erreichen kann.

Dann erklang das Lied vom toten Kameraden, in Ehrfurcht und Verehrung senkten sich die Fahnen. Die vereinigten Männerchöre unter Leitung von Oskar Selig jun. sangen und die Kapelle Jäger spielte noch einige Weisen. Mit dem Ehrensalut des Kriegervereins endete die schlichte Feier. Am Ehrenmal auf dem Friedhof und am Kriegerdenkmal wurden anschließend von den Kriegervereinen noch Kränze niedergelegt.

Wahlkundgebung der Angestelltenverbände.

Der Techniker-, Werkmeister- und Handlungsgehilfenverband veranstaltete im Evangelischen Vereinshaus eine Wahlkundgebung. Nach dem Einmarsch der Betriebszellenfahnen hielt Pg. Bulk die Begrüßungsansprache, in der er besonders hinwies auf die Bedeutung des 12. November, der ein machtvolles Bekenntnis des gesamten Volkes für Ehre und Gleichberechtigung werden müsse.

Pg. Meinert, der Kreisbetriebszellenleiter, führte in einer längeren Rede u. a. folgendes aus: Die Deutschen hätten 1918 angenommen, wenn sie unterschrieben und die ihnen auferlegten Verpflichtungen ehrlich und treue erfüllten, dann würden auch unsere Gegner ihren Versprechungen nachkommen. Aber das war ein Irrtum. Deutschland sei immer und immer wieder hingehalten worden und jetzt habe Adolf Hitler endlich das erlösende Nein gesprochen. Hinter dieses Nein des Führers müsse sich das gesamte Volk stellen, denn es geht jetzt um Ehre und Gleichberechtigung, schließlich auch um unsere eigene Zukunft.

Darauf sprachen noch der Verbandsleiter des Werkmeisterbundes Rubach und der Bezirksleiter des Werkmeisterverbandes Breitenbach. Beide hoben die schicksalhafte Bedeutung der Volksabstimmung am 12. November hervor und betonten, daß ein jeder an diesem Tage seine Pflicht tun müsse.

Spende für die Winterhilfe.

Die gesamte Belegschaft des Kaufhauses Kortum hat beschlossen, als freiwillige Spende ½ Prozent vom Bruttolohn und zwar vom 1. Okt. 1933 bis 31. März 1934 zum Winterhilfswerk zu geben. Der Gesamtbetrag für diesen Zeitraum dürfte sich auf 2000 RM belaufen.

Damit dokumentiert auch die Angestelltenschaft des Hauses ihre Mitarbeit an den hohen Zielen der Reichsregierung.

(!) **Wenn gesprengt wird.** Am 31. Oktober, zwischen 5—6 Uhr, wurden auf der Castroper Straße durch Sprengungen auf der Zeche Constantin mehrere große und kleine Fensterscheiben zertrümmert.

Aufruf!

Schaffende Westfalen!

Immer näher rückt der Tag, an dem das friedliebende deutsche Volk der Welt beweisen wird, daß es sich restlos hinter die Worte seines Volkskanzlers stellt. Eine Nation steht auf, nicht zum Krieg, sondern zum großen Friedenswerk des Aufbaues. Sie wünscht bei ihrer Arbeit nicht behindert zu werden; sie wünscht in Freiheit zu leben.

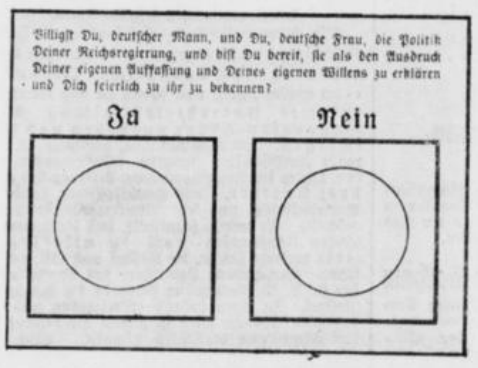
Die Massenkundgebungen am vergangenen Samstag und Sonntag in der riesigen Westfalenhalle waren der Auftakt in unserem Gaugebiet. Am kommenden Sonntag wird Dortmund im Zeichen der schaffenden Arbeit stehen.

Aus allen Teilen des Gaues werden sie herbeiströmen. Der Bergmann, der tagaus, tagein im Schoße der Erde sein schweres Werk vollbringt, der Hüttenmann, der von Gluten umströmt und Lärm umbraust wird, alle die vielen, sie werden freudig zur Stelle sein. Und zu ihnen werden sich gesellen der Steiger, der Meister und darüber hinaus der verantwortliche Werksleiter, weil sie alle zusammen gehören.

Darum auf, macht Euch bereit zum großen Tag in Dortmund. Wer für Deutschland ist, wird erscheinen. Von dem Marschtakt der unzähligen Bataillonen sollen die Straßen dröhnen und die riesige Kundgebung in der Kampfbahn Rote Erde und den anliegenden Wiesen soll Zeugnis ablegen von der unerschütterlichen Einmütigkeit mit der das schaffende Volk Westfalens hinter Adolf Hitler steht.

Bald sind die letzten Vorbereitungen beendet. Nur ein Kurzes noch und die Flut der Massen strömt zusammen. Dann werden sie stehen, Schulter an Schulter, unzählige, wie ein großer, gewaltiger Block und hunderttausendfach wird widerklingen Adolf Hitlers Losung: Wir wollen Frieden, Ehre und Arbeit.

gez. Ernst Stein, Gaubetriebszellen-Leiter.



Das ist der Stimmzettel für die Volksabstimmung.

Ein Muster der Stimmzettel, wie sie bei der kommenden großen Volksabstimmung verwendet werden. Unter der Frage, die die Reichsregierung an jeden Volksgenossen stellt, stehen die Antworten Ja und Nein mit Kreisen, in die der Befragte ein Kreuz einzutragen hat. Der Zettel besteht aus grünem Papier und hat das Format 12 : 9 cm

Die Neuregelung der Fettverteilung

Zu der neuen Verordnung über die Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung sind jetzt noch Mitteilung der Wohlfahrts-Korrespondenz besondere Ausführungsbestimmungen ergangen. Zunächst wird in dem Erlaß mit Befriedigung festgestellt, daß sich infolge unserer neu geregelten Fettbewirtschaftung die bisherige Abhängigkeit Deutschlands in der Fettversorgung vom Auslande wesentlich vermindert hat. Zur Sache selber wird aufgeführt, daß nunmehr die Händler verpflichtet sind, die billige Kunstmargarine auf Verlangen an den minderbemittelten Volksgenossen abzugeben. Die neue Verordnung gibt den mit einem Bezugsschein versehenen Personen vom 1. November 1933 ab einen Anspruch auf Zuteilung bestimmter Mengen „Haushaltmargarine", für die ein Kleinverkaufshöchstpreis von 0,38 RM je Pfund festgesetzt ist.

In den Monaten November und Dezember 1933 kann jeder Berechtigte auf Bezugsscheine, die auf je ½ Pfund lauten, insgesamt 1½ Pfund dieser Margarine in jedem Monat beziehen.

Außer den Bezugsscheinen für Haushaltmargarine erhalten die Berechtigten auch künftig einen Reichsverbilligungsschein für Speisefette, der wie bisher beim Einkauf von mindestens ½ Pfd. der auf dem Stammabschnitt angegebenen Fettwaren, auch Wurst, mit einem Wert von 25 Rpf. in Zahlung gegeben werden kann. Für die Zeit vom 1. November bis 31. Dezember 1933 wird jedem Berechtigten ein solcher Reichsverbilligungsschein gewährt. Der Stammabschnitt für November und Dezember 1933 wird auf hellblauem Wasserzeichenpapier gedruckt.

Eine Erklärung des Treuhänders.

Dr. Klein, der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, gibt folgende Erklärung heraus:

„Ich habe in letzter Zeit mehrfach festgestellt, daß von zuständigen Stellen mitunter Maßnahmen in der Wirtschaft gefordert, angeordnet oder durchgeführt werden unter Berufung auf angeblich von mir erlassene Verfügungen. Es hat vielfach zu Reibungen, Kompetenzkonflikten und Störungen in der Wirtschaft geführt. Ich mache darauf aufmerksam, daß Verfügungen des Treuhänders der Arbeit nur Gültigkeit haben, wenn sie meine Unterschrift und mein Dienstsiegel tragen. Soweit diese Voraussetzungen nicht vorliegen, ist eine Berufung auf angeblich von mir getroffene Anordnungen unzulässig. Verstöße hiergegen werde ich im Interesse der Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens ahnden."

Der Winter kein Hindernis für den Straßenbau.

Nach Mitteilung der Wohlfahrts-Korrespondenz hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung an die Präsidenten der Landesarbeitsämter einen Ausführungserlaß über die Förderung des Straßenbaus, ohne Reichsautobahnen, gerichtet, nach dem im Winter die Straßenbauarbeiten nicht eingestellt, sondern unter Ausschüttung erheblicher Mittel fortgeführt werden sollen. Es stehen zur Finanzierung allgemeiner Straßenbauarbeiten aus Kraftfahrzeugmitteln außer dem haushaltsmäßig veranschlagten Aufkommen von 160 Mill. RM und einem haushaltsmäßigen Mehraufkommen von 10 v. H. weitere 25 Mill. RM zur Verfügung. Diese Mittel sind von den Trägern des Straßenbaus für Winterarbeiten auf den Staats-, Provinzial-, Kreis- und Bezirksstraßen zu verwenden. Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt hat aus ihren noch zur Verfügung stehenden Resten des Sofortprogramms 1933 dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen aushilfsweise einen Betrag von 1,25 Mill. RM zur Verfügung gestellt. Hieraus sollen etwa 4 bis 5 größere Straßenbaumaßnahmen durchgeführt werden. Neben den mit 25 Mill. RM vorgesehenen Mitteln des Gesetzes vom 1. Juni 1933 ist eine Grundförderung der Reichsanstalt nach Tagewerken mit einem Zuschuß von 3 RM je Tagewerk oder in Höhe von 15 v. H. der anrechnungsfähigen Gesamtkosten vorgesehen. Es ist sicherzustellen, daß die Maßnahmen bis zum 15. April 1934 fertiggestellt werden können.

Preisbarometer für unsere Hausfrauen!

-g- Der erste Wochenmarkt im November fiel auf Allerheiligen, so daß die Lücken in den Reihen der Stände zu erklären waren. Auch der Besuch war trotz des Ultimo ein schwacher. Stark in Erscheinung trat das große Angebot an Grabschmuck. Die Preise notierten wie folgt: Aepfel 10—35, Birnen 15—25, Tomaten 10—15, Weintrauben 20 bis 35, Bananen 20—25, Haselnüsse 40—50, Wallnüsse 50, Erdnüsse 30, Paranüsse 40, Kastanien 25, Feigen 20, Rosenkohl 20, Weißkohl 6—8, Rotkohl 10—12, Blumenkohl 15—30, Spinat 8—10, Buschbohnen 25, Endiviensalat 10—15, Wurzel 10, Schwarzwurzel 25, Kohlrabi 10—15, Stielmus 8, Eier 10—12, Oldenburger Süßrahmbutter 1,45 bis 1,55, Landbutter 1,35—1,40, Rindfleisch 60—70, Kalbfleisch 70—90, Schweinefleisch 60—85, Hammelfleisch 70, Schellfisch 25—35, Kabeljau 30—35, Rotbarsch 30—35, Schollen 30, Rotzunge 60, Flußhecht 80.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Gegen 13 Uhr wurde auf der Herner Straße der 17jährige Heinrich B. von einem Kleinkraftdreirad überfahren. B. erlitt eine Rippenquetschung und eine Fleischwunde am rechten Arm. Er wurde von dem Führer des Kraftrades mit dem städtischen Krankenwagen dem Augusta-Krankenhaus zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht.

Gestern vormittag gegen 10 Uhr fuhr ein aus der Reichsstraße kommender Radfahrer direkt gegen einen Wanne-Eickeler Lieferwagen. Er wurde durch die Wucht des Zusammenpralls von seinem Fahrrad geschleudert und zog sich eine erhebliche Beinverletzung zu. Der Wagenführer brachte den Verletzten zum Arzt. Auch das arg beschädigte Fahrrad mußte abgeschleppt werden.

Gegen 16,15 Uhr erfolgte auf dem Hellweg, Ecke Kreuzstraße, ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Dreikraftrad. Hierbei erlitt der Führer des Motorrades Quetschungen am rechten Oberschenkel und Hautabschürfungen an der linken Hand. Das Motorrad wurde leicht beschädigt.

Auf der Wittener Straße wurde gegen 7,30 Uhr ein Radfahrer von einer Handkarre angefahren. Das Fahrrad wurde schwer beschädigt.

Wie wird das Wetter?

Auf der Südseite des großen nordeuropäischen Störungssystems hat sich im Laufe des gestrigen Tages über der Nordsee ein selbständiger Wirbel entwickelt. Auf seiner Vorderseite saugte er wärmere Luftmassen von Süden herauf, die westlich der Oder allgemein Landregen verursachten. Der Wirbel liegt heute mit seinem Kern westlich von Dänemark. Er füllt sich dabei aber, umgeben von gleichmäßig temperierter ozeanischer Luft, auf und wandert allmählich gegen Osten. Westdeutschland lag heute morgen noch im Regengebiet. Dasselbe wird aber mit frischen westlichen bis nordwestlichen Winden weiter in das Festland hineingedrängt, so daß von Westen her vielfach leichte Aufheiterung aufkommt. Vereinzelt werden sich aber leichte Regenschauer herausbilden, so daß der Witterungscharakter noch immer unbeständig bleibt. Im Allgemeinen wird er aber freundlicher als bisher sein.

Vorhersage für Donnerstag: Westliche bis nordwestliche Winde. Ueberwiegend stärkere Bewölkung mit einzelnen leichten Regenschauern. Zeitweise jedoch stärkere Aufheiterung. Temperaturen wenig verändert.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortschreitende Wetterberuhigung und vielfach aufgeheitert. Nachts Temperaturrückgang bis nahe an den Gefrierpunkt.

kr- **Unfall im Bergwerk.** Unter hereinbrechendes Gestein geriet der auf der Herzogstraße wohnende Hauer Hans Wi. Selbiger befand sich in einem Streb beim Umsetzen einer Rutschentour, als plötzlich aus dem Hangenden sich Gestein löste, so daß W. darunter geriet, während einige seiner Kumpels sich in Sicherheit bringen konnten. Er trug außer schweren Beckenquetschungen Kopf- und Rückenverletzungen davon und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

:: **Neugründung der Vinzenzkonferenz „St. Bernhardus" in Christkönig.** Das karitative Vereinswesen der jungen Christkönigsgemeinde hat durch die am Sonntag erfolgte Neugründung der Vinzenzkonferenz „St. Bernhardus" eine wertvolle und von allen Seiten stark begrüßte Bereicherung erfahren. Zu der Gründungsversammlung im Lokale Menze an der Wittener Straße hatten sich auch Vertreter der schon bestehenden Konferenzen „Christkönig" und „St. Hermann Josef" eingefunden. Das vinzentinische Karitasideal fand in Pater Innocens, der das Amt eines geistlichen Beirats übernommen hat, einen beredten Anwalt. Nach der Besprechung und Durchberatung organisatorischer Fragen wurden die Wahlen getätigt, die folgendes Ergebnis zeitigten: 1. Vorsitzender Jakobs; 2. Vorsitzender Dackweiler. Versammlungsstätte ist das Lokal Menze, in dem die Konferenz jeden Dienstagabend tagt.

— **Neue Richtlinien für die „Tenu".** Der Reichsminister des Innern hat für die Betätigung der Technischen Nothilfe im nationalsozialistischen Staat neue Richtlinien erlassen unnd dabei gleichzeitig den Nothelfern den Dank der Reichsregierung für die in schweren Jahren dem Volk und Staat geleisteten Dienste ausgesprochen.

† **Totenglocke.** Im Alter von fast 70 Jahren verschied plötzlich ein bekannter Bochumer Bürger, Julius Mummenhoff, der sich als Führer der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in den Kriegs- und Nachkriegsjahren große Verdienste um sie und seine Vaterstadt erworben hat. Auch im Gardeverein spielte der Verstorbene eine Rolle, so war er Ehrenvorsitzender des Verbandes der Gardevereine von Rheinland und Westfalen, für den er 25 Jahre lang als 2. Vorsitzender gewirkt hatte. Julius Mummenhoff hatte viele Freunde und Bekannte, die ihm ein ehrendes Andenken bewahren werden.

:: **Ein Achtzigjähriger.** Heute feiert der Landwirt Heinrich Thiemann, B.-Riemke, Tippelsbergerstraße 116, seinen 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische; er liest noch täglich mit großem Interesse die „Westfälische Volkszeitung". Auch unseren herzlichen Glückwunsch!

:: **Bestandenes Examen.** Referendar Albert Struwe, Bochum-Grumme, bestand in Berlin das juristische Assessorexamen.

:: **Justizpersonalien.** Wie die Justizpressestelle Dortmund mitteilt, ist der Amtsgerichtsrat Greiff aus Bochum zum 1. Dezember 1933 als Landgerichtsrat an das Landgericht in Oppeln und gleichzeitig als Amtsgerichtsrat an das Amtsgericht in Oppeln versetzt worden.

— **Wieder eine Schaufensterscheibe eingeschlagen.** An der Ecke Herner- und Viktoriastraße wurde eine Schaufensterscheibe von unbekannten Tätern eingeschlagen. — Solche Bubenstreiche mehren sich in letzter Zeit. Empfindliche Strafen wären am Platze, wenn man der Burschen habhaft wird.

:: **Diebstahl von Bargeld.** In den Nachmittagsstunden wurde einem Anwohner der Herzogstraße aus seinem Büro durch Einbruch ein Geldbetrag von 36 RM entwendet.

Gründung einer Luftschutzgruppe in Altenbochum.

Am Abend des 3. November erfolgt die Gründungsversammlung einer Verkehrsgruppe des Reichsluftschutzbundes. Die Versammlung findet im Kinosaal der katholischen Schule an der Liebfrauenstraße statt. Es spricht Dr. Hoffmann aus Bochum-Gerthe.

Willst du auch haben?



Ja, lieber Teddy, heute gibt's wieder was besonders Gutes: Einen feinen

Dr. Oetker-Pudding!

Der ist lecker, und da werden wir auch richtig satt werden!

Infolge des großen Umsatzes sind Dr. Oetker's Puddingpulver, ebenso wie Dr. Oetker's Backpulver u. Vanillin-Zucker überall stets frisch zu haben.

Frisch sein heißt gut sein und ist mehr wert als nur billig!

Schutzmarke „Heller Kopf" deshalb bitte beachten!

Dem Gedenken unserer Toten!

Allerseelen.

Am Festtag Allerheiligen kann man in unseren Domen, Kathedral- und Klosterkirchen ein liturgisches Schauspiel seltenster Art erleben. Wenn nach der feierlichen Vesper mit dem brausenden Magnifikat die Geistlichen mit den Assistenten und Chorknaben im weißen Festornat Altar, Chor und Kirche langsam verlassen, wechselt sich die liturgische Szenerie urplötzlich wie die einer modernen Drehbühne. Die Orgel schafft in kurzem Spiel einen erschütternden Uebergang von der Allerheiligen-Festfreude zur Allerseelen-Stimmung, in wenigen Minuten ist der Altar entkleidet, schmucklos, blumenleer, und die Geistlichkeit zieht stumm und still herein, im schwarzen Trauergewand und in dumpfen, düsteren Klagen tönt da, wo soeben noch Freude und Jubel herrschte die liturgische Totenvesper: Allerseelen hält Einzug, es ist die Ouvertüre zum heutigen Gedenken aller lieben Verstorbenen.

1. Vom Sterben.

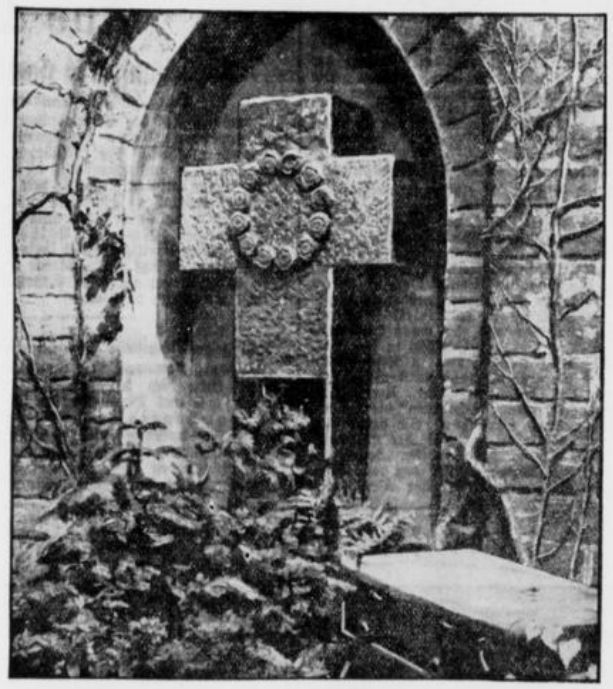
Ein ähnliches Bild hat sich — wenn auch weniger schnell da draußen in der Natur gezeichnet: Sterbendes Leben. Ueberall fallende Blätter, die der rauhe Herbststurm durch das Land jagt. Wälder und Gärten sind eingetaucht in das blasse, fahle Gelb des Verfalls, überall Vergänglichkeitsbilder, wo wir gehen und stehen. Auf den herbstlichen Fluren und gemähten Kornfeldern predigt der Tod etwas vom Vergehen alles Irdischen, vom Vergehen der Jahre und Menschen, der Zeiten und Völker, der Welten und Weltgeschichte.

Diese Sprache, dieser Trauergesang der sterbenden Natur greift uns denkende Menschen immer in die Tiefen der Seele. Denn wir spüren, daß die Predigt der herbstlichen Natur auch uns gilt: so geht es auch dir, über kurz oder lang wirst auch du so ein verwelktes Blatt im Winde sein, bald wird die Zeit einen großen Schritt getan haben, was jetzt noch Zukunft ist, wird bald später Vergangenheit sein, und über dein Grab senkt sich die dunkle Nacht der Vergessenheit. Naturgesetz, Menschenschicksal, Erdenlos. —

Es kommt die Zeit, wo alles so scheint, als sei man gar nicht dagewesen, jede Spur ist verwischt, der Baum mit den letzten Wurzeln aus dem Boden ausgerissen, alles ist verwelkt, verschwunden. Hast du noch nicht so Gräber gesehen, alles von Gras und Buschwerk überwuchert, kein Name ist mehr auf dem verwitterten Grabstein zu lesen: das ist das größte Lebensgesetz des Sterbens.

So sind uns alle Toten bisher vorausgegangen. — Seltsam, das Leben vereint die Menschen, der Tod trennt sie. Im Leben sind Vater, Mutter, Kinder und Verwandten eng miteinander verbunden, sie lieben einander und leben zusammen. Der Tod trennt! Wie weit hat sie nicht der Weltkrieg oftmals auseinandergerissen: der eine Sohn liegt unter der Schnee- und Eisdecke Sibiriens begraben, der andere in Flandern, ein dritter irgendwo auf dem Meeresboden und die übrigen Kinder hat das Leben und die Sorge ums Leben nun in die weite Welt hinausgetrieben. Und wenn für sie einmal das letzte Stündlein schlägt, sind für die Verwandten weite Reisen nötig, um sie am Sterbebett oder am kühlen Grabe noch einmal zu besuchen und wiederzufinden.

Das Leben vereint, der Tod trennt. Nun kommt die hl. Religion und vereint alle getrennten wieder: im Glauben, Beten und Lieben.



Auf dem Gottesacker.

„Was wir bergen in den Särgen,
Ist nur Erdenkleid!
Was wir lieben, ist geblieben,
Bleibt in Ewigkeit. —"

So stehts auf einem Grabstein irgendwo, den Kinder ihrem Vater gesetzt haben.

In diesen Tagen um Allerseelen werden wir wieder tief durchdrungen von der Wahrheit, daß der Glaube die stärkste verbundene Macht ist. Wir glauben an die Gemeinschaft der Heiligen, an die Gemeinschaft aller Glieder der leidenden, streitenden und triumphierenden Kirche. Darum sind uns unsere Toten so nah! Wir beten für sie! Der Glaube ist die verbindende Brücke, das Gebet die Tat der Liebe, die den Tod überwindet, die alle Trennung beseitigt und besiegt.

2. Von den Verstorbenen.

Am Portal der Ewigkeit begegnet die von Gott geschaffene, für Gott bestimmte, durch Gott erlöste Menschenseele ihrem Herrn ihrem Gott und Erlöser: als ihrem Richter. Auge in Auge stehen sich Gott und Seele gegenüber, und dadurch, daß die Seele Gott, den absolut Vollkommenen und Heiligen schaut, erkennt sie im Lichte Gottes sich selbst als Schatten, in der Heiligkeit Gottes sich selbst als Armseligkeit und Sünde, in der aufleuchtenden Gerechtigkeit Gottes das eigene Unrecht, die eigene Schuld. In diesem Augenblick schonungsloser, ehrlicher und irrtumsloser Selbsterkenntnis werden sich die meisten Seelen eingestehen müssen: „Gott sieht noch so viele Schatten an meiner Seele, ich will sie sühnen und büßen, bis die ganze Schuld bezahlt ist".

Nun tun sich uns die Pforten des Fegefeuers auf, viele schauen wir da von denen, die wir im Leben gekannt und geliebt haben. Aber die Zeit der irdischen Wanderschaft ist abgelaufen, die Uhr stand für sie einmal still, als das Herz den letzten Schlag tat. Nun sind sie durch den Urteilsspruch Gottes, durch Selbsterkenntnis und eigene Zustimmung im Warteraum, im Gefängnis der Ewigkeit, und sehnen sich nach dem Augenblick da sich die Himmelspforten für ewig erschließen.

Selbst können sie sich nicht helfen, können keine Verdienste mehr erwerben. Wir haben es in der Hand, ihnen den Himmel zu öffnen durch unser Gebet, durch die hl. Messe, die hl. Kommunion, durch die Ablaßgewinnung. Unsere Liebe geht übers Grab hinaus, unser Beten rettet sie, unsere Treue tröstet sie, unsere Almosen bereichern sie und vereinigen sie mit dem, den ihre ganze dürstende Seele liebt.

3. Von unserem Sterben.

Das Fegefeuer predigt uns ernst und eindringlich. Wir verschanzen uns im Leben so gern hinter die Güte und Barmherzigkeit Gottes! Vergessen wir nicht, daß er auch heilig ist und das Böse haßt und verabscheut, daß er gerecht ist und das Böse unerbittlich bestraft. Sünde ist Sünde, Schuld ist Schuld, ist Trennung von Gott und Auflehnung gegen ihn! Das ist niemals leicht, und doch vergessen wir es so gern!

Auch auf uns wartet vielleicht ein hartes und langes Fegefeuer, wenn wir den Mahnungen guter Menschen, des Gewissens nicht folgen wollen, wenn wir die läßliche Sünde für Spielereien ansehen, wenn wir aus dem Schneckentempo unseres Strebens nicht herauskommen, wenn wir lau und gleichgültig den Weg gehen, der vielleicht sogar abwärts führt! Heute sagt dir die Predigt aus der Ewigkeit: „Gewissenszartheit erspart dir das Fegefeuer."

Auch für uns alle kommt das Sterben mit seinem herben Leid, mit dem bitteren Scheiden von Vater, Mutter, Gattin, Kinder, Haus, Hof, Besitz, mit dem bitteren Scheiden vom eigen Fleisch und Blut, von Stolz und Uebermut. Was macht doch oft den Menschen das Sterben so schwer? Nicht das Leben, was hinter ihnen liegt, sondern das ewige Leben, das vor ihnen steht! Leben wir so, daß es für uns der Himmel wird.

Und wenn dann die Angehörigen an deinem Grabe stehen, dann wäre es die schönste Leichenrede, die sie dir halten könnten, wenn sie sich sagen würden: „Der da unten liegt, hat uns nie ein Leid getan."

Jawohl:

„Bewahret einander vor Herzeleid!
Kurz ist die Zeit, die ihr beisammen seid!"

Die Zeit vergeht so schnell. — Da fragte einmal jemand ein altes Mütterlein, wie alt es sei. 84, gab's zur Antwort. „Und wie lang ist euch denn die Zeit vorgekommen?" Da nahm das Mütterlein eine Hand voll Sand vom Boden auf und ließ ihn wieder durch die Finger zur Erde perlen, dann sagte es: „So schnell, wie dieser Heidesand durch die Finger gleitet, so schnell sind mir meine 84 Jahre vorübergegangen!"

Das hat uns viel zu sagen, wenn wir noch jung sind und Hoffnungen an das Leben stellen! Es kommt die Stunde für einen jeden von uns, wo man sich sagt im Angesicht des Todes: „Hätte ich besser gelebt!" — Gut, nun willst du es! Fange heute an, wenn du am Grabe deiner Lieben stehst! Dann bete für sie und dich zugleich, damit ihre Erlösungsstunde endlich schlage und dein letztes Stündlein ein glückseliges sei. P. A.

Zu den Toten will ich geh'n.

Zu den Toten will ich geh'n,
Will an Gräbern weinen,
Wo Zypressenwipfel weh'n
Ueber grauen Steinen.
Will ins Land der Ewigkeit
Still hinunterlauschen,
Wo durch heil'ge Einsamkeit
Tiefe Wasser rauschen.

Zu den Toten will ich geh'n
In des Friedhofs Schweigen,
Wo sich Engel ungeseh'n
Auf die Gräber neigen.
Will an der Vergangenen Leid
Stillen meine Trauer,
Lenken nach der Ewigkeit
Meiner Sehnsucht Schauer.

Zu den Toten will ich geh'n
Wo am Grab der Lieben
Vom Erblühen und Vergeh'n
Steht das Wort geschrieben,
Will aus meiner Seele weit
Irdisches entfernen,
Aus dem Buch der Ewigkeit
Lebensweisheit lernen.

Wolfgang Hupf.

Ein Vergißmeinnicht.

Nun stehen wir im Allerseelenmonat. So manche Wunde fängt von neuem an zu bluten. Wir, die Hinterbliebenen auf Erden, suchen Trost. Trost suchen aber auch die Armen Seelen drüben im Fegefeuer. Sie erhoffen besonderen und reichlichen Trost von dir in diesem Novembermonat. Sei in diesen Wochen ein „Trost der Betrübten", der Armen Seelen.

Das Memento unserer Mutter der Kirche. Wer kann besser trösten als eine Mutter? Und welche Mutter wieder besser als unsere heilige Mutter, die katholische Kirche? Wer gedenkt mehr der lieben Toten als sie? Wenn die Lebenden von dem frischen Grabe längst wieder heimgegangen sind zu ihrem Tagewerke, und wenn gar niemand mehr denkt an die Toten da drunten unter der Erde, die Kirche denkt daran. Jeden Tag denkt sie an die Verstorbenen bei jeder Hora des Brevieragebetes, bei jedem Memento nach der hl. Wandlung pflegt sie mit den Seelen des Fegefeuers geistliche Gütergemeinschaft. Wie die heißen Kerzen neben dem Kruzifix still und ständig brennen so still und ständig trägt die Kirche ihr Mitleid, das Almosen ihres Gebetes und ihrer guten Werke ins Fegefeuer. Die Kirche hat durch viele Ablässe, vor allem durch das Messindult vom 10. August 1915, wonach seitdem jeder Priester am Allerseelentage drei heilige Messen lesen darf, sich als wirksam tröstende Mutter erwiesen. Nehme ihr Beispiel nach!

Zu diesem Liebesdienst wirst du dich noch mehr aufraffen wenn du mal ernstlich nachdenkst über die Frage: „Was sind das für Seelen, die dir zurufen, erbarmt euch meiner?" Es sind die Aermsten der Armen. Denn für sie ist die Nacht gekommen, in der niemand mehr wirken kann. Sie können sich selber nicht mehr helfen. **Sie sind auf gute Menschen angewiesen.** Es sind sehr würdige Arme. Es ist dein Mann, deine Frau, dein Vater, deine Mutter, es sind deine Kinder und Geschwister. Du hast es ihnen vielleicht in der letzten Stunde versprochen: „Wenn ihr mal Arme Seelen seid, dann werde ich euch nicht vergessen." Und dann kam das tägliche Leben mit seinen bunten Dingen, mit seiner Arbeit ums Erdenbrot, mit seinem Kreuz und Leid. Da hast du wenig an dein Versprechen gedacht. Hole es nun nach! Sollen sie am Ende des Allerseelenmonats klagen: „Ich habe niemanden mehr, der an mich denkt?"

Es sind auch die dankbarsten Armen. Wenn du selber über kurz oder lang eine Arme Seele bist, dann kannst du sicher sein, sie vergessen dich nicht, und sie werden dich aus Dankbarkeit bald in Gottes schönen Himmel holen.

Wie solst du denn in diesem Monat praktisch den Armen Seelen helfen? Du weißt es selber. Es kostet nur ein wenig Selbstzucht und Willensenergie.

Gehe womöglich jeden Morgen zur heiligen Messe. Durch die Aufopferung der hl. Messe hilfst du am wirksamsten. Und wenn du selber nicht gehen kannst, schicke wenigstens einen Abgesandten aus der Familie — und wenn es nur ein Schulkind ist — der den heiligen Blutstrom Christi ins Fegefeuer leitet. Laß mal in diesem Monat für deine verstorbenen Angehörigen eine heilige Messe lesen. Gehe mehr als sonst zur heiligen Kommunion. Bete mal den heiligen Kreuzweg oder ein Gesetz vom schmerzhaften Rosenkranz zum Trosste der Abgestorbenen. Wäre es nicht schön und edel, wenn ihr nach dem Abendtischgebet das Rosenkranzgesetz gemeinsam in der Familie beten würdet? Es wird eine große Freude in eurer Seele sein, wenn ihr am Ende des Monats euch sagen könnt: „Wir haben es treu und gewissenhaft durchgehalten."

Opfere all dein Arbeiten auf im Laufe des Tages für die Armen Seelen. Sieh' mal, in jedem guten Werke, das man im Stande der Gnade verrichtet, liegt ein dreifacher Wert. An erster Stelle ein persönlicher Wert. Der bleibt dir immer, weil du das Werk vollbringst. Weiter ein Fürbittwort, wenn du für den einen oder anderen Mitmenschen bittest. Und endlich ein Sühne- und Bußwert. Und diese Sühne und Buße kannst du immer — und zwar nur die — den Armen Seelen schenken. Wie viele Gelegenheiten bieten sich im Laufe eines einzigen Tages schon, den Armen Seelen zu helfen! Du mußt nur klare und helle Augen für deine Liebesarbeit haben. Du mußt nur alles mit ein wenig Bedacht und Aufmerksamkeit tun. Die Armenseelenandacht birgt auch einen erzieherischen Gedanken in sich. Die Liebe und Barmherzigkeit blüht in unserer Seele auf. Und der Gedanke an das Fegefeuer erfüllt uns mit heilsamer Furcht, auch die kleinste Sünde nach Kräften zu meiden.

Eins möcht ich dir noch in deine Seele hämmern. Vergiß bei diesem Liebeswerke nicht die gefallenen Soldaten. Diese Schuld und Dankespflicht an unsere Gefallenen bleibt uns deutschen Katholiken immer. Die kann uns keiner abnehmen. Wenn wir auch an jeden Ort, selbst ins kleinste Dörfchen, ein Kriegerdenkmal setzen, damit haben wir noch nicht die ganze Schuld abgetragen. — Vielleicht werden dir jetzt die Augen naß, weil du auch deinen Mann im Kriege verloren hast, und weil die ganze Not und Schwere all der Jahre in dir wach wird. Vielleicht denkst du jetzt an deinen gefallenen Sohn, der die Hoffnung und Stütze deines Lebens und deiner alten Tage sein sollte. Weine dich ruhig aus. Aber dann soll die dankbare und treue Liebe siegen. Die armen Soldaten sollen fühlen, daß die Treue kein leerer Wahn ist. Treue um Treue. Für uns haben sie ihr Leben gelassen. Sie hatten dasselbe Recht auf das Leben wie wir auch. Ich darf dir ein Gedichtlein hersetzen, das ich einmal singen hörte, und das mir seitdem im Ohre liegt. Es bringt uns so recht unsere Dankesschuld zum Bewußtsein:

„Dort draußen im Felde, da gähnt ein Grab,
Da senkt man zu tausend die Toten hinab:
Für uns!
Da ragt manch Kreuzlein schlicht und klein,
Da liegen sie stumm in langen Reih'n:
Für uns!
Und wo im Winde rauschet das Meer,
Da gaben sie freudig das Leben her:
Für uns!
Sie opferten Zukunft und Jugendglück,
Sie kehren nie wieder zur Heimat zurück:
Für uns!
Und wir? — Wir können nur weinen und beten
Für sie, die da liegen, bleich, blutig, zertreten.
Für uns!
Und es gibt kein Wort, für das Opfer zu danken,
Und es gibt keinen Dank für sie, die da sanken:
Für uns!"

Trage deine Dankesschuld ein wenig ab in diesem Allerseelenmonat. Durch Dankbarkeit und Liebe soll ihr Andenken bei uns verewigt sein.

Pflege auch das Grab der Toten deiner Familie. Ich bin als Missionar schon auf so manchen Friedhof gekommen. Am Grabhügel der Toten erkennt man das Herz der Lebenden. Wie manchmal liegt das Grab von Vater und Mutter so einsam und verlassen, von Unkraut überwuchert. Kein Vergißmeinnicht blüht darauf. Und der Rosenstock ist verdorrt und verwelkt. Dann wird es einem ganz wehe ums Herz. Denn das alles redet und spricht: „Niemand denkt an mich!" Ehre die Toten und ihre Ruhestätten! — Noch ein kleines Weilchen, und wir folgen, einer dem andern. Das Leben ist so flüchtig. Ein kurzer Traum der Nacht. Eine Wolke, die vom Sturm gejagt wird. — Memento!

Falsche Kriminalbeamte vor dem Richter.

Sie „beschlagnahmten" vierzigtausend Mark. – Einige Mittäter noch nicht ermittelt. – Dreißig Zeugen.

Berlin, 1. November. (Drahtber.)

In der ersten Hälfte dieses Jahres trieb eine Bande von falschen Kriminalbeamten im Berliner Westen ihr Unwesen. Mehrmals erschienen diese „Beamten" in Wohnungen und „beschlagnahmten" kurzerhand Bargeld in deutschen und ausländischen Noten. Drei Mitglieder dieser Bande stehen jetzt vor der 10. Großen Strafkammer des Berliner Schwurgerichts unter der Anklage des Betruges in vier Fällen, des versuchten Betruges, der Amtsanmaßung und des Diebstahls.

Es handelt sich, wie Aufnahme der Personalien ergeben hat, um „durchaus geeignete" Vertreter des ehrenwerten Standes. Der 42 Jahre alte Former Karl Wendt ist vierzehnmal wegen vieler Delikte vorbestraft, der 32 Jahre alte Kaufmann Otto Wendt siebenmal und der 45 Jahre alte Ingenieur Steffen Müller ebenfalls siebenmal. Unter den Vorstrafen figurieren in allen Fällen Strafen wegen Beamtennötigung und Körperverletzung sowie wegen Amtsanmaßung an hervorragender Stelle.

„Wir suchen Falschgeld!"

In einigen Fällen genügten den Spitzbuben „Kleinigkeiten" von wenigen Mark, andererseits haben sie in einem einzigen Fall aber auch zehntausende Reichsmark und Schmucksachen für rd. zwanzigtausend Mark.

Den größten Coup „landeten" die Mitglieder der Bande am 20. Mai bei einer Witwe F. Dem öffnenden Hausmädchen standen vier Männer gegenüber, die sich mit unkenntlichen Blechmarken unter den Rockaufschlägen „legitimierten" und drohenden Tones erklärten, daß sie beauftragt seien, sofort eine „Haussuchung" vorzunehmen, da der Verdacht der Devisenschiebung und der Hehlerei bestände. Die vier falschen Kriminalbeamten nahmen bei der Witwe für zehntausend Mark falsches Geld, für 30 Mark Devisen und Schmuck im Werte von zwanzigtausend Mark mit.

„Kriminalkommissar Reinhardt" erscheint.

Am 6. April erschien bei einem am Kurfürstendamm wohnenden Kaufmann B. ein falscher Kriminalbeamter aus dieser Bande, der sich als „Kriminalkommissar Reinhardt" ausgab. Der Bandit „beschlagnahmte" bei dem Kaufmann neuntausend Mark in barem Gelde. Außerdem forderte er dem Kaufmann seinen Paß und seine Schlüssel ab.

Man erklärte dem Kaufmann, daß er Paß und Schlüssel gegen Zahlung von zehntausend Mark abholen lassen könne, oder man ihm gegen Aushändigung dieser Summe Paß und Schlüssel in die Wohnung bringen lassen werde. Der in Kriminalangelegenheiten anscheinend ahnungslose Kaufmann B. deponierte das Geld bei einem Notar. Um nun an das Geld heranzukommen, „verhafteten" die Gauner zunächst einen anderen Kaufmann. Sie versprachen ihm, ihn sofort freizulassen, wenn er „der Kriminalpolizei behilflich wäre". Die Banditen „beauftragten" ihn damit, die zehntausend Mk. von dem Notar abzuholen und ihnen zu bringen. Der „Verhaftete" war zu dieser „Hilfsaktion" bereit. Der geprellte Kaufmann B. hatte jedoch bereits Verdacht geschöpft und so kam es, daß das unfreiwillige Werkzeug der falschen Kriminalbeamten einstweilen festgenommen wurde.

Die Angeklagten streiten alles ab.

Dreißig Zeugen sollen in der auf mehrere Tage berechneten Verhandlung zur Vernehmung kommen, unter ihnen auch Entlastungszeugen für die Angeklagten, die für sie aussagen wollen, daß die Angeklagten an den fraglichen Tagen sich ganz woanders aufgehalten hätten.

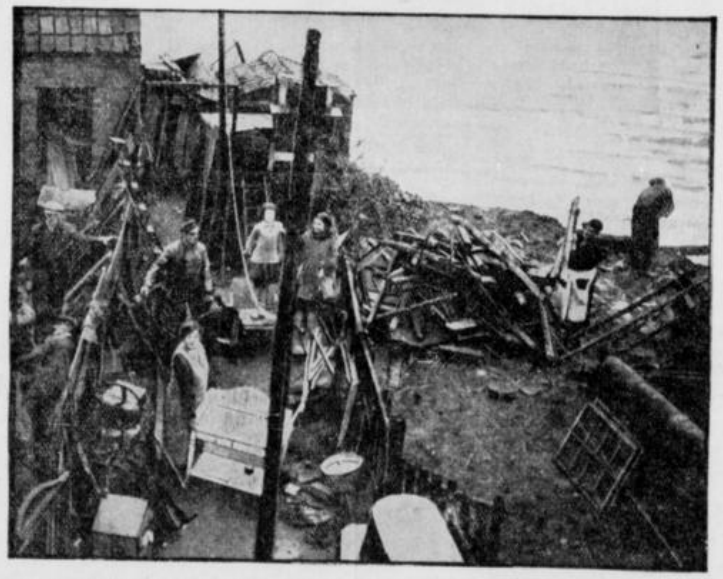
Zu Beginn der Vernehmung befolgten die Angeklagten die Taktik, alles ihnen zur Last Gelegte glattweg abzustreiten. Sie geben nur zu, was ihnen unzweifelhaft nachgewiesen werden kann. Einwandfrei haben Zeugen festgestellt, daß die drei Angeklagten an mehreren „Haussuchungen" beteiligt waren.

Lindbergh an der Geburtsstätte seines Ruhmes.



Charles Lindbergh und seine Gattin auf dem Flugplatz von Le Bourget bei Paris.
Auf diesem Flugplatz landete am 27. Mai 1927 der junge Flieger, nachdem er als Erster den Ozean überquert hatte. Als er den Boden Frankreichs berührte, war er aus einem unbekannten jungen Piloten ein Held und ein Pionier geworden, der in der Geschichte der Menschheit stets einen Ehrenplatz haben wird.

Ein Dorf droht in die See zu stürzen.



Ein abgerutschtes Gehöft in der Ortschaft Pakefield bei Lowestoft in England. Alle Einwohner wurden von der Polizei aufgefordert, ihre Häuser zu verlassen, von denen einige bereits in die See stürzten, die Stürme am meisten gewütet, die in den letzten Tagen im ganzen Nordseegebiet schwere Schäden angerichteten. In einer Ausdehnung von mehreren hundert Metern sind alle Kreidefelsen unterwaschen und ausgehöhlt.

Aus Westdeutschland.

Grubenunfall in Hamborn.

Ein Toter, zwei Leichtverletzte.

Hamborn. Auf der Schachtanlage 4/8 der Bergbaugruppe Hamborn der Vereinigten Stahlwerke verunglückte der 29jährige Hauer Hans Bergmann aus Hamborn tödlich. Bergmann wurde auf der 5. Sohle von hereinbrechenden Gesteinsmassen getroffen und verschüttet. Seine Leiche konnte erst am andern Morgen geborgen werden. Zwei Arbeitskameraden hatten noch rechtzeitig beiseite springen können, so daß sie von den auf einer Strecke von etwa zehn Metern zu Bruch gehenden Gesteinsmassen nur leicht verletzt wurden.

Acht Jahre Zuchthaus für einen Homöopathen.

Duisburg-Hamborn. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der Fabrikarbeiter Hermann Hanuschke aus Dinslaken, der sich nebenbei als Homöopath betätigte, wegen gewerbsmäßiger Abtreibung und fahrlässiger Tötung zu verantworten. Der Angeklagte gab die ihm zur Last gelegten Fälle der Abtreibung zu, bestritt jedoch, daß durch seinen Eingriff eine Frau später gestorben sei. Durch die Aussage des Ehemannes der verstorbenen Frau wurde Hanuschke jedoch auch in diesem Falle überführt. Zu der Verhandlung war eine Anzahl von Sachverständigen geladen. Das Urteil lautete wegen gewerbsmäßiger Abtreibung, in einem Falle in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung, auf acht Jahre Zuchthaus. Die Untersuchungshaft wurde dem Angeklagten angerechnet.

Drei Züge ineinander gefahren.

Köln. Am Montag abend gegen 23.30 Uhr fuhr auf dem Bahnhof Köln-Mülheim ein Durchgangsgüterzug von Wuppertal einem Eilgüterzug, der von Düsseldorf kam, in die Flanke. Hierbei entgleiste ein Güterwagen und fünf andere Wagen kippten um. Schließlich fuhr ein kurz darauf von Kalk-Nord kommender Eilgüterzug in die fünf umgekippten Wagen hinein. Die Güterzugstrecke Mülheim-Wuppertal war vollkommen gesperrt, während der Verkehr auf der Personenzugstrecke ungehindert abgewickelt werden konnte. Man hofft, die Güterzugstrecke bis Dienstag mittag wieder frei zu bekommen. Ein Zugführer hat leichtere Verletzungen erlitten, während ein Heizer Quetschungen davontrug.

Giftmordanschlag aufgedeckt.

Eschweiler. Der Polizei gelang es, einen gemeinen Giftmordanschlag aufzudecken, den eine in Eschweiler wohnende Ehefrau und deren Liebhaber beschlossen hatten, um den Gatten der Frau, der den Plänen der beiden im Wege stand, zu beseitigen. Die Frau belegte die Butterbrote, die sie ihrem Manne bereitete, mit dem bekannten Rattengift „Schweinfurter Grün". Nach einigen Bissen erbrach sich aber schon der ahnungslose Ehemann. Der Mann hatte Glück, wegen der geringen Dosis dieser verhängnisvollen Brotauflage konnte eine tödliche Wirkung nicht eintreten. Die beiden Festgenommenen, die ein volles Geständnis ablegten, beschuldigen sich nun gegenseitig der gemeinen Tat.

Dortmund unter Bürgermeisterverfassung.

Dortmund. Zum ersten Male in der Geschichte der Stadt Dortmund wurde die Stadtverordnetenversammlung durch den Bürgermeister geleitet, was sich aus der Einführung der Bürgermeisterverfassung ergab. Die Magistratsplätze waren unbesetzt, da auch der Magistrat zu existieren aufgehört hat. Vier Stadtverordnete hatten ihr Mandat niedergelegt, dagegen waren neun neue Mitglieder des Kollegiums ernannt worden, die durch den Bürgermeister vereidigt wurden. Zur Vereinfachung der Beschlußfassung der Stadtverordnetenversammlung wurde ein beschließender Ausschuß gewählt, der zum Teil aus den fünf früheren unbesoldeten Beigeordneten besteht. Im übrigen steht der Bürgermeister diesem im ganzen aus 12 Mitgliedern bestehenden Ausschuß vor. Die zur Zeit noch vorhandenen besoldeten Stadträte führen in Zukunft die Amtsbezeichnung Beigeordnete.

Anetta Röders große Liebe

von A. von Sazenhofen (Nachdruck verboten)

Romanvertrieb der Katholischen Korrespondenz, Münster i. W., Königstraße 36a.

(8. Fortsetzung.)

Zehender zuckte die Achseln.

„Ihr müßt vom Reich und den etwa mit ihm Verbündeten, wenn es nötig werden sollte, die Sicherung des Handels nach Frankreich erlangen, wenn Frankreich sollte an Preußen den Krieg erklären."

„Ja, ja", seufzte Bögner. „Es ist aber alleweil nicht so leicht, wenn ringsum der Krieg tobt und alle Straßen voll Kriegsvolk; wie sollen da die Meßleut durchkommen?"

Sie waren am Römer angelangt.

„Was noch alles kommen mag."

Bögner zog seinen Arm aus dem des Freundes. Dann sagte er stolz: Da schauen Sie her, Zehender, was Frankfurt nur für eine Lichtstadt geworden ist. Gell, da staunen Sie? 1604 Oellampen und kostet uns jährlich 16 258 Gulden."

„Wie — das?"

„Sie müssen denken: allein 24 schwarzbekittelte Laternenanzünder, die dafür sorgen müssen, daß die Laternen auch brennen, die vom Stadtsäckel erhalten werden. Es ist vieles gemacht worden in den letzten Jahren, seit Sie sich draußen rumgetrieben haben, in Holland, in Flandern. So hat der Thorance, der Polizeikommandant, die Häuser alle numerieren lassen, und daß mer vor so sichtscheuem Gesindel sicher sind, müssen die Jobwächter und die Nachtwächter, damit mer sie besser kontrollieren kann, den Morgenstern von einer Wache zur andern tragen. — Aber . . . was ist denn das für ein Gerenn. — He, guter Freund!" Der dicke Bögner hielt einen Vorbeieilenden am Aermel fest.

„He, wo läuft ihr denn hin, in solcher Eil?"

„Die Auffahrt wollen wir uns ansehen, vom Maskenball bei Senator Röder!"

„Gehen wir," sagte Zehender, „das möchte ich auch sehen."

Bögner nickte.

„Ja, ja, der Röder hat's weit gebracht. Groß Verdienst um die Stadt. Hat Frankfurt leicht keinen besseren und weiseren im Rat als den Gustav Röder. Er hat's durchgesetzt damals, daß die Eingab von den Kaufleuten — da war der Grunelius, der Guaita, der Humser und auch der Münch dabei —, daß die Eingab um Schutz des Handels ist so gut erledigt worden, daß die Zugereisten in der Freien Republik Frankfurt nicht dürfen ein Handelsgeschäft aufmachen, von dem sie nichts verstehen und anderes mehr. Und auch die Handwerker dürfen nicht Kommissionshandel treiben, und die Beisassen nicht widerrechtlich offene Läden halten."

Zehender hörte nur mit halbem Ohre hin. Er sah auf den großen Platz. Durch den feinen Schnee, der wie Schleier sank, sah er das hochgiebelige Haus Röder hell werden, zuerst unten, dann weiter hinauf. Es sprangen die Fenster lichtscheinend in die blaue Dämmerung hinein, eins um das andere und immer höher, fast wie ein Feuerwerk war das, hinauf bis zum letzten obersten Fenster. Eine grandiose Lichtpyramide, und da rollten auch schon die ersten Kutschen vor, darunter schwere, vergoldete. Diener sprangen vom Bock, rissen die Schläge auf und jagten die Gaffer zur Seite, und aus stiegen in verbrämten Mänteln Herren und Damen, Kapuzen und Schleierlücher über den Kopf, daß man nur die schwarze Maske vor den Augen sah, oder einen atlasnen Schuh, oder die Silberborte eines samtenen Fracks, oder einen goldenen Degenknauf. Und doch stand Kopf an Kopf das Volk von Frankfurt, und staunte und lachte fröhlich und wußte, wenn die sich vergnügen, das Geld bleibt in den Mauern der Stadt.

Aber noch war die letzte Karosse nicht vorbeigerollt, riß es ihnen die Köpfe.

Einer hatte mit dem Ellbogen ein paar andere in die Rippen gestoßen: „Die saufen Wein . . . . Ihr sauft Wasser . . . Dumme Tröpfe!"

Da hatte der Weinhändler Bögner, der dicke, dröhnend gelacht, daß sein schwerer Baß über den Römer hinrollte.

„Tropf!" Er selber. „Der Wein muß gekauft werden . . . Das Geld dafür ist in unseren Taschen!" Und er schlug mit der flachen Hand auf seine breite Brust, daß es knallte.

Da verschwand der im blauen Kittel, aber ein Jobwächter löste sich unter einer Laterne und stieg ihm nach, denn es war strenger Auftrag vom Stadtschuldheißen, daß jeder, der betroffen werde, daß er das Volk aufhetze, zu arretieren sei.

Bögner faßte seinen Freund Zehender wieder unter dem Arm. „Da sehen Sie's. Wir werden noch schlimme Zeiten erleben, wenn Sie es auch nicht glauben wollen."

„Was uns nicht abhalten soll, nach diesem Schaugepränge, bei dem fast nichts zu erhaschen war als ein paar zierliche Füßchen, im Hitschen eines über den Durst zu trinken!"

Und er schwenkte den dicken Bögner herum und steuerte ihn gegen die große Friedbergergasse.

Am Römer war es leer. Der Himmel schien, als wäre er von dunklem Glas, an dem die Sterne wie ein zusammengeflossener Glanz waren, der durch ein Sieb leuchtet.

Die Oellaternen brannten dagegen so trüb, in echt menschlicher Ohnmacht und Armut, nur das Rödersche Haus warf eine ganze Lichtflut hinaus auf den Platz.

Das Fest war in vollem Gang. Als wäre auf einmal Vergangenheit und Gegenwart ineinandergeflossen, war auferstanden zu neuem Leben, was längst nicht mehr war.

Das Feindliche, was sich im Leben so schwer und heiß bekämpft hatte, glühte in gleicher Freude.

Die Königsrivalinnen Elisabeth und Maria Stuart, die gegnerischen Feldherrn Wallenstein und Tilly, der Schwedenkönig Gustav Adolf, der Kaiser Ferdinand, dort eine Brabanter Bäuerin, ein Landsknecht im Lederkoller, in eiserner Rüstung der Ritter Rudolf von Sachsenhausen, der Reichsschultheiß um 1370 gewesen, und wie auf dem Grabmal im Dom hielt er den geflügelten Schwanenhelm in der Linken.

Dort kam der Christian Egenolff in pelzverbrämter Schaube, Frankfurts erster Buchdrucker, dahier eine Frankfurter Patrizierbraut in Samt und Seide, mit Gold und Perlen übersät, und Arnold Claus Stalburg, der ganz reiche, der Großkaufmann, in Pelzverbrämung bis zum Boden herab, die Hände in den weiten Aermel, der um 1500 am Kornmarkt den gotischen Palast hatte, wie ein Kastell, und sprach eben mit der frommen Katharina von Melen, Jacob Hellers Gattin, deren junges Gesicht ganz in weißen Schleiertüchern eingehüllt war . . . und diese alle und viele, viele mehr bewegten sich in dem weißgedeckten Saal, geadelt in Licht und es flog Red und Gegenred und Scherz und Lachen: wer bist du?

Hinter schwarzen Spitzen schürzten Lächeln und kleine versteckte Bosheiten die Lippen.

Durch den Augenschlitz der seidenen Masken warben heiße Blicke.

Manch gewagtes Wort wurde . . . gewagt.

Keine andere Stadt als Frankfurt hätte sich so ein Fest leisten können.

Da war nichts von Flitter und Tand, das waren lauter echte Brabanter Spitzen, das war lauter Brüsseler Brokat, schwerster Samt . . . da war selbst Eisen . . . Eisen und das Schwert des Ritters von Sachsenhausen hatte . . . Blutaufe empfangen.

Der Tanz begann.

Es war ein wunderbares Bild.

Etwas abseits von den andern stand ein ritterlicher Sänger. Er trug auf dem Wappenhemd die Lilien von Burgund.

Der goldgesäumte Mantel streifte den Boden. Lässig stand er da und hielt die Harfe klanglos in der Linken.

Seine Augen aber waren wie Lichter, die suchend eine Gegend ableuchten, um das rechte Ziel zu finden.

„Schöner Sänger, singt uns doch ein Lied!"

Eine rothaarige Venetianerin strich nahe an ihm vorbei und blitzte ihn aus den dunklen, verlangenden Augen an.

Ich singe der Dame meines Herzens und sonst keiner!" antwortete er kalt.

Da wendete sich die Schöne erbost von ihm und lachte:

„Wie ungalant! Zur Strafe müßtest du singen die ganze Nacht, von Ekel und Hagen, den Wilden, die dir gleichen, und das ganze Nibelungenlied."

Er antwortete nicht.

Er hatte etwas gesehen, was ihn bannte.

Auf einer Art niederen Tribüne saßen die alten Damen. Da waren vor allem die Grand-Maman in der violetten Robe, deren Patschuliduft schon etwas verflogen war . . . da war die Frau Rat Goethe, da saß die behäbige Frau de Neufville, die Frau des bekannten Goll, die in ein Lamento über die Neuerungen ausgebrochen war.

„. . . und so haben wir alles Ungute nur aus Paris. Denken Sie sich nur . . . die schreckliche neue Mode! Die Röcke . . . so glatt und so eng, daß man die Hüften der Frauenzimmer bei jedem Schritt wiegen sieht.

„Wogegen wir wirklich nichts einzuwenden hätten" lachte Johann Christian Senckenberg, der eben Grand-Maman erspäht hatte auf der Tribüne und nun eilig kam, ihr die Hand zu küssen. (Forts. folgt.)

wollen, daß die Ange-
gen sich ganz woander-

ung befolgten die Ange-
hnen zur Last Geleate
eben nur zu, was ihnen
erden kann. Einwand-
t, daß die drei Ange-
ausluchungen" beteiligt

•

die Aussage des Ehe-
rau wurde Hanuschke
le überführt. Zu der
ahl von Sachverstän-
nutete wegen gewerbs-
m Falle in Tateinheit
acht Jahre Zucht-
rgerlichen Ehrenrechte
aufsicht. Der Antrag
auf 10 Jahre Zucht-
aft wurde dem Ange-

der gefahren.

gegen 23.30 Uhr fuhr
Eülheim ein Durch-
rtal einem Eilgüter-
, in die Flanke. Hier-
gn und fünf andere
ßlich fuhr ein kurz
mender Eilgüter-
n Wagen hinein. Die
uppertal war voll-
der Verkehr auf der
rt abgewickelt werden
rzugstrecke bis Diens-
kommen. Ein Zug-
gen erlitten, während
ontrug.

aufgedeckt.

gelang es, einen ge-
zudecken, den eine in
au und deren Lieb-
den Gatten der Frau.
n Wege stand, zu be-
e Butterbrote, die sie
dem bekannten Rat-
in". Nach einigen
von der ahnungslose
Glück, wegen der ge-
tsvollen Brotauflage
nicht eintreten. Die
in volles Geständnis
n gegenseitig der ge-

neisterverfassung.

Rale in der Geschichte
e die Stadtverord-
n Bürgermeister ge-
ührung der Bürger-
Die Magistratsplätze
lagistrat zu existieren
rordnete hatten ihr
n waren neun neue
nannt worden, die
eidiat wurden. Zur
fung der Stadtver-
e ein beschließender
il aus den fünf frü-
neten besteht. Im
er diesem im ganzen
n Ausschuß vor. Die
besoldeten Stadträte
sbezeichnung Beige-

bürzten Lächeln und
ippen.
eidenen Masken war-
. . . gewagt.
ankfurt hätte sich so
nd Tand, das waren
, das war lauter
r Samt . . da war
Schwert des Ritters
luttoufe empfangen.
o.
rn stand ein ritter-
m Wappenhemd die
treifte den Boden.
Harfe klanglos in
Dichter, die suchend
rechte Ziel zu finden.
doch ein Lied!"
strich nahe an ihm
anklen, verlangenden
Herzens und sonst
erbost von ihm und
müßtest du singen
Hagen, den Wilden.
Nibelungenlied."
Ihn bannte.
ine saßen die alten
e Grand-Maman in
ulduft schon etwas
rau Rat Goethe, da
le, die Frau des be-
über die Neuerun-
s Unguie zur aus
die schreckliche neue
nd so eng, daß man
bei jedem Schritt
einzuwenden hätten"
og, der eben Grand-
Tribüne und nun
n. (Forts. folgt.)

Ein „feiner" Rechtskonsulent.

Gladbeck. Ein besonders „feiner" Rechtskonsulent hatte schon seit längerer Zeit durch seine unterirdische Wühlerei und Verleumdungen erhebliche Unruhe und viel Verbitterung in die Reihen der nationalen Verbände der Beamtenschaft und der Bürger getragen. Es handelt sich um den sattsam bekannten Rechtskonsulenten Kleemann aus der Bismarckstraße in Gladbeck, der in der gemeinsten Art und Weise die unsinnigsten Gerüchte verbreitet und einer Reihe von Beamten und Bürgern geradezu unglaubliche Straftaten ohne den Schatten eines Beweises vorgeworfen hat. In unglaublich dreister Weise beschimpfte Kleemann den Reichskanzler und die SA. Kleemann wurde festgenommen und in das Polizeigefängnis nach Recklinghausen gebracht.

An den Folgen von Stockschlägen gestorben.

Herten. Der Metzgermeister Hermann Cisinski hatte am vergangenen Sonntag vor einer Wirtschaft an der Ewaldstraße zwei Stockschläge auf den Kopf erhalten. Er mußte sich in Krankenhausbehandlung begeben und ist nun an den Folgen der Verletzungen gestorben. Im Zusammenhang hiermit hat die Kriminalpolizei nunmehr einen Bergmann aus Herten mit Namen Schiwy festgenommen und ins Polizeigefängnis gebracht. Die Untersuchung gegen Schiwy, der als Täter in Frage kommen soll, ist noch nicht abgeschlossen. Zwischen dem Festgenommenen und dem Metzgermeister soll ein kurzer Wortwechsel stattgefunden haben, in dessen Verlauf Schiwy mit seinem Stock auf C. einschlug.

Auf dem Sportplatz vom Tode ereilt.

Erkenschwick. Ein tragisches Ende fand ein Handballspiel TV. Erkenschwick — TV. Haltern. Ungefähr acht Minuten vor Halbzeit fiel plötzlich der Halterner Mittelläufer Marx zur Erde und blieb regungslos liegen. Die Sanitäter und der hinzugerufene Arzt konnten nur noch den Tod feststellen. Marx ist mit keinem anderen Spieler zusammengeprallt und war im Augenblick seines Todes nicht am Ball. Er muß einem Herzschlag erlegen sein. Der so plötzlich verschiedene Sportsmann stand im blühenden Alter von 21 Jahren.

Kraftwagen fährt in eine Gruppe Arbeitsdienstfreiwilliger.

Sinsen. In der Nacht zum Montag fuhr ein Lastkraftwagen auf der Halterner Straße an einer Biegung in eine Gruppe von Arbeitsdienstfreiwilligen hinein. Der Arbeiter Fritz Büscher aus Datteln wurde von dem Wagen überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus starb. Der Arbeitsdienstfreiwillige Alois Haus aus Datteln trug schwere Kopfverletzungen davon und liegt in bedenklichem Zustand im Krankenhaus daniedet. Die Aerzte hoffen jedoch, ihn am Leben zu erhalten. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Wagenlenker eine Untersuchung eingeleitet, weil er unvorsichtig gefahren ist.

Ein feiner Bräutigam.

Münster. Eine traurige Erfahrung machte ein Mädchen aus Münster mit seinem Bräutigam, dem es, als es sich in Not befand, seine Ersparnisse in Höhe von 450 RM. anvertraute. Doch hatte dieser, der Schlosser H. Reinecke nichts Eiligeres zu tun, als das Geld für seine eigenen Zwecke zu verbrauchen. Als der Hochzeitstag herannahte und er sich auf dem Standesamt zur Trauung einfinden sollte, zog er es vor, weg zu bleiben und endgültig zu verschwinden. Er wurde schließlich festgenommen und das Münstersche Schwurgericht verurteilte ihn wegen seiner gemeinen Handlungsweise, entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts zu vier Monaten Gefängnis.

Die Arie im Operationssaal.

In einem Belgrader Sanatorium wurde kürzlich Aerzten und Schwestern ein seltener Genuß zuteil. Milan Timotitsch, der beste Tenor der Belgrader Oper, mußte sich unmittelbar nach einer Vorstellung einer eiligen Operation unterziehen, bei der keine Narkose, sondern nur örtliche Betäubung angewandt werden durfte. Auf den scherzhaften Rat des Chirurgen, sich über die Operationsangst durch Singen hinwegzutäuschen, ging Timotitsch klugerweise ein. Auf dem Operationstisch, unter dem Messer des Arztes, sang er das schöne dalmatinische Lied „Addio, Mare", das er kurz vorher auf der Bühne gesungen hatte, und geriet dabei so in Feuer, daß er von der Operation überhaupt nichts merkte. Die Aerzte und Schwestern aber versichern, daß Timotitsch dies dalmatinische Lied im Theater noch nie mit solcher Inbrunst gesungen hat wie hier im Krankenhaus. Timotitsch kann also den Titel des ersten Operationssaaltenors für sich in Anspruch nehmen.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

th. **Allerseelen-Gedenkstunde der Pfarrgemeinde Herz-Jesu, Bochum-Hordel.** Wie alljährlich gedachte am gestrigen Allerheiligentage die Herz-Jesu-Gemeinde ihrer lieben Verstorbenen. Nachdem um 4.30 Uhr in der Pfarrkirche eine Armenseelenandacht abgehalten worden war, in der Pfarrer Fröhlich eine kurze Predigt hielt, ging es in Prozessionsordnung zum Friedhof, wo die eigentliche Gedenkstunde stattfand. Die Pfarrgemeinde, sowie die kirchlichen Vereine mit ihren schwarz-umflorten Fahnen hatten sich restlos zu dieser schlichten Gedenkstunde eingefunden. Die Feier wurde mit dem Liede „Heilig, heilig" aus der deutschen Messe von Schubert eingeleitet. Diesem folgte ein kurzes Gebet für die Armenseelen. Während der Kirchenchor das Lied „Wohin soll ich mich wenden" sang, nahm Pfarrer Fröhlich die Einsegnung der Gräber vor. Damit fand die erhebende Gedenkstunde ihren Abschluß.

-s- **Grubenunfall.** In der gestrigen Morgenschicht kam der Aufschieber Willi S. aus der Röllinghauser Straße zu einem bedauerlichen Unfall. Er geriet beim Auseinanderkuppeln zweier Förderwagen mit dem Fuß zwischen die beiden Wagenwände, als diese durch einen dritten Wagen plötzlich zusammenschlugen. Mit einer erheblichen Fußquetschung mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden.

-s- **Vermeidbarer Zusammenprall.** Gestern mittag gerieten auf der Dahlhauser Straße zwei in schnellem Tempo fahrende Radfahrer aneinander. Ein aus der Kolonie kommender Fahrer rannte einem die Dahlhauser Straße durchrasenden Radfahrer in die Flanke, wodurch beide Fahrer recht heftig zu Fall kamen.

Bochum-Gerthe.

hö. **Allerseelen-Gedenkstunde der Pfarrei St. Elisabeth.** Wie alljährlich fand auch in diesem Jahre eine Allerseelen-Gedenkstunde der katholischen Pfarrgemeinde von St. Elisabeth statt. Am Nachmittage des gestrigen Allerheiligenfestes eilten die Pfarrangehörigen zunächst in Scharen zum Gotteshause, um den lieben Verstorbenen in der Armenseelenandacht, die von Vikar Loosch elders gehalten wurde, zu gedenken. Im Anschluß hieran hielt Studienrat Vikar Heer eine tiefergreifende Predigt. Nach dem Tantum ergo und der eucharistischen Segenserteilung scharten sich dann trotz des schlechten Wetters Hunderte von Angehörigen zusammen, zur Ruhestätte der Toten an der Kirchharpener Straße. Von einer Einsegnung der Gräber wurde wegen der unfreundlichen Witterung Abstand genommen.

Große Wahlkundgebung. Am heutigen Donnerstag veranstaltet die Ortsgruppe der NSDAP im Kalthoffschen Saale abends um 8.15 Uhr eine öffentliche Wahlkundgebung, zu der die gesamte Gerther Bürgerschaft herzlich und dringend eingeladen ist.

hö. **Für die Winterhilfe.** Im großen Saale des hiesigen Vereinshauses fand seitens der Theaterabteilung des katholischen Arbeitervereins St. Elisabeth eine Wiederholung des vaterländischen Schauspiels „Ueber alles mein Vaterland" statt. Auch diese Veranstaltung, die gut besucht war, hatte wiederum einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Der Reinertrag der Einnahmen ist auch dieses Mal für die Winterhilfe bestimmt.

hö. **Im Silberkranz.** Die Eheleute Conrad Schütteumpf, Castroper Hellweg 455, konnten das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Glückauf zur goldenen!

hö. **Sturz mit dem Fahrrad.** Auf der Hiltroper Landwehr stürzte der Arbeiter Hermann Fl. aus der Otto-Gebres-Straße mit seinem Fahrrade derart, daß er neben Kopfverletzungen einen Armbruch davontrug. Er fand Aufnahme im Krankenhause.

ha **Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Bochum-Gerthe.** Am Montag und Dienstag dieser Woche unternahm der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz in Verbindung mit der NS-Frauenschaft einen Ausflug nach Düsseldorf. 350 Frauen hatten sich zu dieser Fahrt angemeldet, so daß die Fahrt in zwei Partien erfolgen mußte. In aller Frühe erfolgte die Abfahrt per Autobusse. Von Düsseldorf aus unternahm man zunächst einen Ausflug zur Golzheimer Heide. An dem Denkmal des Freiheitskämpfers Albert Leo Schlageter wurde eine Gedenkfeier abgehalten. Die Vereinsführerin, Frau Commandeur, hob in ihrer Ansprache den heldischen Geist des Ruhrkämpfers hervor. Die Gedenkstunde wurde ein Treuegelöbnis für Volk und Vaterland. Bei der Besichtigung Düsseldorfs wurde auch dem neuen Wohlfahrtshaus der NS-Frauenschaft ein Besuch abgestattet. Längere Zeit nahm die Besichtigung der Henkelwerke in Anspruch. Durch fachkundige Leitung wurden die Besucher mit den Erzeugnissen der Werke bekannt gemacht. Erst am späten Abend wurde die fröhliche Heimreise angetreten.

Bochum-Harpen.

Zusammenkunft der Vereinsvorstände. Auf einer Einladung der Ortsgruppenleitung der NSDAP hin hatten sich im Kalthoffschen kleinen Saale die Vertreter der Vereinsvorstände zusammengefunden. — Ortsgruppenleiter Dr. Hüper und Sturmbannführer Gries wiesen in ihren Reden auf die große Bedeutung des 12. November hin. Am 2. und 6. November sollen im Kalthoffschen Saale große Kundgebungen abgehalten werden. Am Samstag, 11. November, soll ein großer Umzug durch den hiesigen Ortsteil stattfinden, an dem sich außer sämtlichen Verbänden und Vereinen auch die übrigen Volksgenossen beteiligen sollen.

NS-Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Bochum-Gerthe. Die im Lokale Blome anberaumte Pflichtversammlung wies einen guten Besuch auf. Ohmann Nolting berichtete über die Amtswaltertagung in Dortmund. Es meldeten sich 11 Kameraden zur Neuaufnahme. Am 17. Dezember veranstaltet die Ortsgruppe eine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung. Zum Schluß der Versammlung hielt Kam. Stubbe einen Vortrag über das Genfer „Nein".

Gesellenprüfung. Der Lehrling Helmut Herweg, Hans-Sachs-Straße wohnhaft, bestand vor der Prüfungskommission des Polstergewerbes seine Gesellenprüfung mit gutem Erfolg.

th. **Kanalisation.** In der Wiese am Volkspark hat man nunmehr die Kanalisation, die die Abwässer von der Wodan- und der Bergmannssiedlung an der Donarstraße abführte, in den Bach, der die Schmutzwässer der Bergbau-AG. Lothringen ableitet, weitergeführt. Diese Wässer gelangen dann in den Oelbach. Sodann soll auch eine Kanalisation für die Abwässer aus den Häusern an der Maschinenstraße, die bekanntlich leider noch keine Kanalisation hat, ausgebaut werden.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

lu. **Aus der St. Joseph-Pfarrei.** Heute, Donnerstag, abends 5.30 Uhr, Andacht für die Armen Seelen. — Herz-Jesu-Freitag. Morgens 7 Uhr Hochamt mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion aller Frauen und Mütter. Abends 5.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Bochum-Werne.

Erinnerungsfeier. Aus Anlaß ihres 40jährigen Bestehens veranstaltete die evangelische Kirchengemeinde am Mittwoch abend einen Festgottesdienst, der äußerst stark besucht war. Die Festpredigt hielt der seit 1894 in der Gemeinde tätige Pfarrer Rummeld, während die Pfarrer Schloemann und Schmerkotte die liturgische feierliche Ausgestaltung der Feierstunde vornahmen.

Bochum-Langendreer.

-r- **Ehrenvolle Berufung.** Wiederum verläßt ein Künstler unseren Stadtteil. Es ist der Posaunist St. Gaska, der Sohn der Eheleute J. Gaska von der Klemminger Straße. Er wurde als Posaunist an das Landestheater Altenburg in Thüringen berufen. Seine Ausbildung erhielt er beim Städtischen Orchester Witten und am Leipziger Konservatorium.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

b. **Allerseelengedenkfeiern der Pfarrgemeinden St. Engelbert und St. Michael.** Schöner Brauch und schöne Sitte ist es in Dahlhausen, alljährlich am Allerheiligentage auf dem Kommunalfriedhof eine gemeinsame Allerseelengedenkfeier der beiden Pfarrgemeinden abzuhalten. Leider war dieses wegen des schlechten Wetters am gestrigen Tage nicht möglich, so daß aus diesem Grunde diese Trauerfeiern in den beiden Pfarrkirchen stattfanden. In der St. Engelbertkirche verschönte der Pfarrkirchenchor diese Feier durch die vierstimmigen Lieder für Männerchor: „Wie sie so sanft ruhn", „Beate mortui", und durch das „Miserere". Pfarrer Klüppel hatte seiner Predigt die Worte „Selig sind die Toten, die im Herrn ruhen" zugrunde gelegt. Die St. Michaelspfarrei hatte gleichfalls um 4 Uhr eine Armenseelenandacht, in der der Kirchenchor den Psalm „Gnädig und barmherzig ist der Herr" mit Sopransoli v. A. E. Grell, ein deutsches „Requiem" in der Vertonung v. Fr. Funke und gleichfalls das „Miserere" sang. Die Prozession zum Friedhof, die darauf auszog, mußte wegen des Regens umkehren. Pfarrer Fischer verlas dann die Lesung des Allerseelentages und sprach dann über die Worte der Hl. Schrift, Würdig und recht ist es für die Toten zu beten" und knüpfte daran die Mahnung, daß der Allerseelenmonat auch für alle ein ernstes Memento in sich berge. Die Einsegnung der Tumba beendete die Feiern. — Trotz des unfreundlichen Wetters war nach den Andachten der Friedhof dann doch noch sehr stark besucht. Kerzen und Lichter leuchteten auf und inbrünstige Gebete für die lieben Toten zum Himmel.

5. Oeffentliche Wahlkundgebung der NSDAP. Die NSDAP., Ortsgruppe Dahlhausen, veranstaltet heute, Donnerstag, abends 20 Uhr, im Kasinosaal Dr. C. Otto eine öffentliche Wahlkundgebung unter der Devise: „Für Freiheit und Gleichberechtigung".

b. **Der Blitz schlug ein.** Bei dem kurzen Gewitter am Allerheiligenmorgen schlug ein Blitz in die Stromleitung der Zeche „Dahlhauser Tiefbau", wodurch die ganzen Zechenanlagen etwa eine Stunde in Dunkel gehüllt war. Sonstiger Schaden wurde nicht angerichtet.

f. **Weihe des Fliegerheims in Bochum-Linden.** Die Segelfliegergruppe Linden-Dahlhausen hat durch den Anschluß an die Untergruppe Bochum des deutschen Luftsportverbandes einen schönen Aufschwung erhalten. Der unermüdlichen und zähen Arbeit des Pioniers des hiesigen Luftsportes, Obersteiger i. R. Meier, mit einigen treuen Gefährten, gelang es, nach und nach das Interesse der hiesigen Bevölkerung für diesen schönen Volkssport zu erwecken. Aber noch fehlte es an geeigneten Räumlichkeiten, um an den Selbstbau weiterer Flugzeuge heranzugehen. — Durch Entgegenkommen der Stadtverwaltung wurde ein passender Raum, das ehemalige Maschinenhaus des Elektrizitätswerkes in Linden, zur Verfügung gestellt. Mit wahrem Eifer gingen die Jungmannen daran, für eine würdige Ausstattung des Raumes Sorge zu tragen. So konnte denn Dienstag abend die Halle ihrer Bestimmung übergeben werden. Zahlreich hatten sich die Anhänger versammelt, als der Leiter der hiesigen Segelfluggruppe Dr. med. Ackermark das Wort zur Begrüßung ergriff. Diesen Winter soll nun die praktische Arbeit vonstatten gehen, indem das vorhandene Flugzeug bespannt werden soll. Ferner soll mit dem Bau von vier weiteren Flugzeugen begonnen werden. Die Leitung praktischen Unterrichts hat Obersteiger Meier nun übernommen, während zum Führer der Jungstaffel Elektromeister Hans Atorf bestellt wurde.

f. **Erhängt.** Ein trauriger Fall ereignete sich in dem freiwilligen Arbeitsdienstlager Wienkopp. Ein dort beschäftigter junger Mann aus Hannover machte seinem Leben durch Erhängen in seinem Schlafraum ein Ende. Das Motiv zur Tat ist nicht bekannt, da der Betreffende keinerlei Anhaltspunkte zurückgelassen hat. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche des Arztes Dr. Deymann waren ohne Erfolg.

Aus den Büros der Filmtheater.

Lichtburg. „Der Tunnel". Der Tunnel, der technisch bedeutsamste Film dieser Spielzeit, wird Freitag, den 3. November, in der Lichtburg uraufgeführt. Der Stahlkönig Lloyd hat eine Versammlung der reichsten Männer Newyorks einberufen, in der entschieden werden soll, ob das Projekt des Ingenieurs Mac Allan, ein Tunnel Amerika—Europa, von der Großfinanz unterstützt wird. Der große Spekulant Woolf gefährdet das Unternehmen durch Sabotage und Gegenspekulationen in Schiffahrtsaktien, und Mac Allan muß sein Werk mit seinem Lebensglück bezahlen, ohne vorher der Gatte der exzentrischen Millionärstochter geworden zu sein. Das Drehbuch trägt auch der technischen Entwicklung der letzten zwanzig Jahre Rechnung, denn als 1913 der „Tunnel" erschien, gab es noch keinen Zeppelin-Südamerika-Dienst und keine Ozeanüberquerung in einem Tag. So reift dieser Bandor-Film der Bavaria-Film A.-G. heran, gibt zahlreichen Münchener Künstlern und einer dreischichtigen Belegschaft auf Monate Arbeit und wird in seiner freien Gestaltung des Vorbilds sicher eines der bedeutendsten Filmwerke werden, die aus Münchens Produktionsstätte hervorgingen.

Vereinskalender.

Kath. Gesellenverein Bochum-Zentral. Donnerstag, den 2. November, abends 8.30 Uhr, ist eine Toten-Gedenkfeier für die ganze Kolpingsfamilie. Vorher ist Andacht in unserer Hauskapelle.

Die Führerschaft.

Jung-K.K.V. Bochum. Heute, Donnerstag, 20.30 Uhr, Jugendgruppenabend. Herr Handelsoberlehrer Dr. Cloeren spricht über: „Die Kunst, die praktische Lehre richtig auszunutzen." — Meldungen für den am Sonntag, dem 5. November, um 10.30 Uhr, im Heim beginnenden Rechenkursus sowie für den am Mittwoch, dem 8. November, um 20 Uhr, in der kaufmännischen Volksschule an der Hermannshöhe (Zimmer 9) beginnenden Kurzschriftkursus für Anfänger und Fortgeschrittene nimmt die Führerschaft noch entgegen. Die Kurse sind für die Mitglieder beider Gruppen.

„Das sind zwei Paar Schuhe" sagte man früher:

DER QUALITÄTSSCHUH, dauerhaft und bequem, aber ein wenig plump.
DER MODESCHUH, zierlich und elegant, aber rasch verbraucht...

Seit aber die größte deutsche Schuhfabrik, die von jeher den höchsten Qualitätsruf genießt, vorbildlich schöne Modelle und die größte Auswahl von Modeneuheiten bringt,

jetzt sagt alles: nur noch eines:

MARKE SALAMANDER

SALAMANDER

Bochum Bongardstraße 11. Durchgehend geöffnet.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wattenscheid.

Auffahren. Gegen 17,40 Uhr fuhr ein Personenkraftwagen auf der Bochumer Straße auf ein nicht beleuchtetens Fuhrwerk auf. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Sachbeschädigung durch Blitzschlag. Am 1. Nov. gegen 5,20 Uhr schlug der Blitz in das Haus Weststraße 172 ein. Hierbei wurden der Dachstuhl, die Dachrinne und die elektrische Lichtleitung beschädigt und Fensterscheiben zertrümmert. Ein Brand ist nicht entstanden. — Gegen 5,25 Uhr schlug der Blitz in das Haus Heidestraße 117 ein. Hierbei ist ebenfalls nur Sachschaden entstanden.

Photoapparat entwendet. Einer auf der Wasserstraße in Wattenscheid wohnhaften Witwe wurde ein wertvoller Photoapparat (Marke Ereit) entwendet.

Fahrraddiebstahl. Am 30. Oktober wurde ein vor dem Hause Freiligrathstraße 49 in Wattenscheid stehendes Herrenfahrrad, Marke WAC, gestohlen.

Diebstahl eines Handwagens. Ein vor der Wirtschaft Wegner, Hönnebecke 36 stehender Leiterwagen wurde entwendet.

Wanne-Eickel.

-g- **Schützenvereine gründeten einen Stadtverband.** Um das Zusammengehörigkeitsgefühl der Wanne-Eickeler Schützenvereine zu stärken, fand Dienstag abend im Kurhaus eine von allen Vereinen vertretene Tagung statt, die den Zweck der Gründung eines Stadtverbandes hatte. Der Beauftragte für das Schützenwesen, Korte, entwickelte das Ziel des Zusammenschlusses in seinen Ausführungen. In einer längeren Aussprache wurde die künftige harmonische Zusammenarbeit festgelegt. Der Schützenverein, der Bürgerschützenbund, Schützenbund Holterhausen, Schützenbund „Tell", Schützenverein „Freischütz", Schützenbund Hordel und Schützenverein Cranger Heide beschlossen ihren Beitritt zum Stadtverband und legte so den Grundstein für die Zusammenfassung aller Schützenvereine in der Zukunft. Die Frage der Veranstaltung des alljährlichen Schützenfestes sowie die Schaffung eines idealen Schießstandes wurden besprochen.

rb. **Hohes Alter.** Am Dienstag konnte die Witwe Hörstermann aus dem Stadtteil Wanne ihren 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische begehen. Auch unsern Glückwunsch!

Gelsenkirchen.

Drakonische Maßnahmen gegen kommunistische Schmierfinken. Zu einer rigorosen Maßnahme griff Dienstag die Polizei, um den kommunistischen Schmierfinken, die es sich immer noch nicht versagen können, Wände und Mauern in ihrem Sinne zu „verschönern", die Lust an ihrem Handwerk zu nehmen. Sie zog nämlich die in Schutzhaft befindlichen „Kollegen" der „mutigen Maler" zusammen, bewaffnete sie mit den entsprechenden Ausrüstungsgegenständen und ließ sie die Hetzschriften beseitigen. In Zukunft soll bei jedem Neuauftauchen von derartigen Schmierereien nach dieser Methode vorgegangen werden, um die Sauberkeit des Straßenbildes wieder herzustellen.

Der Mord an dem Landwirt Holbeck vor Gericht.

Essen.

Am Silvesterabend 1932 wurde der Landwirt Holbeck in Essen-Altenessen, als er einen Einbrecher nach der Tat festnehmen wollte, von diesem rücksichtslos erschossen. Die Täter entkamen unerkannt, konnten aber später festgenommen werden und standen gestern vor dem Essener Schwurgericht. Es handelt sich um den 45jährigen Hauer Kurt Fischer, den 38jährigen Maurer Heinrich Dilowski und den 35jährigen Arbeiter Johann Brudlo. Der Angeklagte Fischer hat sich des Totschlags und des versuchten Totschlagvergehens sowie in Gemeinschaft der anderen wegen zweier versuchter Totschlagvergehen und etwa 80 schwerer und leichter Einbruchsdiebstähle zu verantworten. Alle drei besitzen ein längeres Vorstrafenregister. Der Hauptangeklagte Fischer ist schon zweimal aus dem Gefängnis ausgebrochen. Die Verhandlung begann mit der Vernehmung der Angeklagten. Mit Ausnahme des Fischer, der den Totschlag an dem Landwirt Holbeck und den Totschlagsversuch an dem Arzt Dr. Schmeck in Essen-Leutwig zugab, bestritten die beiden anderen Angeklagten jede Beteiligung und wollten überhaupt den Fischer gar nicht kennen. Fischer hat bei seinen ersten Vernehmungen seine beiden Mitangeklagten auch als seine Mittäterschaft angegeben, aber auch er machte in der Verhandlung insofern einen Rückzieher, als er nicht mehr wissen will, daß diese beiden ihn auf seinen Raub- und Diebeszügen begleitet haben.

Der zweite Tag brachte die Beweisaufnahme. Die vernommenen Kriminalbeamten bekundeten, daß kein Zweifel an der Täterschaft des Fischer und Dilowski bei der Erschießung des Landwirts Holbeck bestehen könnten. Einige weitere Zeugen, darunter der Bruder des Getöteten, bestätigten die Wahrnehmungen der Polizei in vollem Umfange. Weiterhin schwer belastend waren die Aussagen der Ehefrau Dilowski und der Braut des Brudlo, die sich beide dahingehend aussließen, daß Dilowski und Brudlo in Gemeinschaft mit dem Angeklagten Fischer am Silvesternachmittage in der Richtung zu Tatort Altenessen fortgegangen und erst am späten Abend ihre Wohnung betreten hätten. Frau Dilowski sagte noch weiter aus, daß ihr Mann am Neujahrstage ein Paar Schuhe mit Gummisohlen verbrannt habe. Mit diesen Aussagen bestätigten die Zeugen die Richtigkeit der Ermittlungen der Kriminalpolizei. In der nun folgenden Vernehmung des Fischer über die begangenen Diebstähle kann dieser der Verhandlung nicht mehr folgen, die dann abgebrochen und auf Donnerstag vertagt wird.

*

Dr. Ley kommt am Samstag. Wie wir erfahren, wird der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, der sich bekanntlich augenblicklich auf einer Werksbesichtigungsfahrt durch Deutschland befindet, um mit den Arbeitern der Stirn und Faust persönlich in ihren Wirkungsstätten Fühlung zu nehmen, am Samstag auch nach Essen kommen.

Der letzte Reiter von Mars-la-Tour gestorben. Einer der letzten Veteranen des Krieges 1870/71, der Schreinermeister Albert Grünewaldt, der den deutsch-französischen Feldzug als Dragoner mitgemacht hat, ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Sein Regiment ritt die historischen Todesattacken bei Mars-la-Tour und Gravelotte mit. Er gehörte zu den 12 Reitern, die als einzige von seiner Schwadron dem todbringenden Feuer der französischen Batterien entrannen. Das Pferd wurde ihm unter dem Leib erschossen. Grünewaldt schwang sich auf das nächste der vielen zurückgaloppierenden Rosse, wobei er zu seinem Entsetzen feststellen mußte, daß eine Granate dem Tier den Unterkiefer weggerissen hatte. Trotzdem brachte es seinen Reiter unversehrt in Sicherheit. Vierzehnmal hatte Grünewaldts Schwadron am Tage von Mars-la-Tour schwimmend die Mosel durchqueren müssen.

Arbeitsbeschaffung für das Handwerk. Die Firma Krupp wird während der Wintermonate 1933/34 an ihren in Essen liegenden Werkswohnungen Bauarbeiten im Betrage von 300 000 Mark ausführen lassen, wovon für annähernd 240 000 Mark Arbeiten an Privathandwerker vergeben werden.

Veranstaltungen und Vereine.

Kath. Gesellenverein Bochum-Zentral veranstaltet am Donnerstag, dem 2. November (Allerseelen), um 8,30 Uhr eine Gedenkfeier für unsere Gefallenen und verstorbenen Mitglieder. Hierzu laden wir die ganze Kolpingsfamilie herzlichst ein. Vorher ist um 8,15 Uhr Andacht in unserer Hauskapelle. Die Gesangabteilung hält am Dienstag, dem 7. Nov., ihre Generalversammlung ab. Das Erscheinen aller Sänger ist Pflicht.

Bund deutsche Freiheitsbewegung Schwarz-Weiß-Rot, Ortskameradschaft II/3, v. Lüpow, Bochum. Am 29. Oktober fand im dichtbesetzten Saale des Kam. Reier der erste Kameradschafts-Appell statt. Nachdem der Gauführer einige interne Angelegenheiten erledigt und die Kameraden aus Wattenscheid, Essen, Gelsenkirchen und Hattingen und vor allem den Bundesführer begrüßt hatte, sprach der Bundesführer. Wenn die Führer des nationalen Deutschland die Initiative ergriffen haben, so wird es, von den Freikorpskämpfern ganz besonders begrüßt, daß sie den Mut besaßen, ein mannhaftes Wort zu sprechen. Er appellierte an die Kameraden, am 12. November dem Rufe des Führers Adolf Hitler zu folgen. — Nach einem Hoch auf den Reichspräsidenten, Reichskanzler und Ministerpräsidenten klang die Rede aus mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Der Bürgerschützenverein Bochum-Brenschede bleibt am Sonntag, 29. Oktober, auf dem Schießstand von Hellmich in Bochum-Weitmar sein diesjähriges Wertungs- und Preisschießen ab. Auf dem rund 100 m langen Stande wurde mit den kleinen Ringscheiben von 50 Zentimeter für Diopterngewehr und von 60 Zentimeter für Wehrmannsbüchse geschossen. Jeder Schütze erhielt zwei Lose je drei Schuß, deren bestes gewertet wurde. An dem Schießen beteiligten sich 121 Schützen, von denen rund 70 Prozent die ganz erhebliche Leistung von 10 Ringen und mehr erzielten. Zur Verteilung gelangten außer 97 Wertpreisen 12 Medaillen für bestes Schießen verbunden mit regelmäßiger Teilnahme an den Schießübungen des Jahres 1932. Gewinner der Medaillen waren von der Stammkompagnie: Obit. Grünendiek, Hptm. Brand, Lt. Hellmich mit je 34 Ringen; 1. Kompagnie Lt. Osterloh 30, Uffz. Möller 35, Kalms 34; 2. Kompagnie: Lt. Herker, Hptm. Bracht, Erlenhöfer je 34; 3. Kompagnie: Ltn. Stratmann, Ltn. Otto Möller je 35 Ringe, Uffz. Wondzinski 34 Ringe. Die Medaillen- und Preisverteilung wurde nach dem Schießen durch den stellv. Vorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Ostermann, vorgenommen, der alle zum unbedingten Eintreten für die nationale Regierung in ihrem so schweren Kampfe gegen Versailles sowie gegen die Greuellüge aufforderte und die Veranstaltung mit einem begeistert aufgenommenen „Sieg-Heil" auf unseren Reichskanzler schloß. Am Sonnabend, dem 4. November, begeht die 2. Kompagnie in den Räumen des Schützenkönigs Wirt Hanefeld ihr diesjähriges Winterfest.

Der Franz-Liszt- und Richard-Strauß-Abend des Hoffmannschen Konservatoriums am Freitag, dem 3. November, abends 8 Uhr im Ernst-Moritz-Arndt-Haus bietet mit Gesängen und Klaviervorträgen der Ober- und Ausbildungsklassen ein abwechslungsreiches interessantes Programm. Von den Gesangswerken Franz Liszts hören wir die „Vätergruft" und die selten gehörten Lieder „Ueber allen Gipfeln ist Ruh", „Schwebe blaues Auge", „Und sprich"; von Richard Strauß: „Allerseelen", „Ruhe meine Seele", „Breit über mein Haupt", „Morgen", „Die Nacht". Bei den KlavierSolis dominiert natürlich Franz Liszt. Zwei unveröffentlichte Werke aus dem Nachlaß: Festpolonaise und Les Morts seien hier besonders genannt, sowie von größeren Werken: Franziskus Legende 1, Ballade in Des, Rigoletto-Paraphrase und Tarantella. Rich. Strauß ist mit einem Intermezzo vertreten. (Näheres siehe heutige Anzeige!)

In diesem Winter darf kein Volksgenosse hungern und frieren!

Jeder spendet

auf Postscheckkonto Berlin Nr. 77 100. NS-Volkswohlfahrt Reichsführung, Konto Winterhilfswerk oder auf das gleichlautende Konto bei der Reichsbank.

Nach schwerem Leiden starb heute mittag 12 Uhr, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Tiefbauunternehmer

Josef Hoffmann

im Alter von 50 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Sofie Hoffmann
geb. Happe
Elsbeth Hoffmann

Bochum, den 31. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 3. November nachm. 3.30 Uhr vom Trauerhause Yorkstraße 42 aus statt. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage, vormittags 9 Uhr in der St. Meinolphuskirche.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen, diene diese als solche.

Fritz Carl
Hubertusstraße 3 Hattinger Straße 15e
liefert billigst
Kohlen, Koks, Briketts
und Constantiner
Spezial-Hausbrand-Koks
Zahlungserleichterung — — kleinste Lieferung frei Haus Telefon 61003

Frischer Fisch:

Bückinge	1 Pfd. 30 Pfg.
Bratschellfisch	1 Pfd. 32 Pfg.
Cabliau (o. K.)	1 Pfd. 33 Pfg.
Schellfisch (o. K.)	1 Pfd. 35 Pfg.
Rotbarsch	1 Pfd. 32 Pfg.
Filetfisch	1 Pfd. 50 Pfg.

Neue Fettheringe 10 Stck. 30 Pf.
Ia ger. Aal i. G. . . Pfd. 1.80 Mk.
Frische Muscheln 10 Pfd. 65 Pfg.

Billige Margarine
das Pfund zu **38** Pfg.
erhält bei uns jeder Bezugsscheinberechtigte ab 1. Nov. Geben Sie uns bitte rechtzeitig ihre Bezugschein-Stammkarte z. Abstempelung herein

Hill
bekannte Verkaufsstellen

Kreis-Krieger-Verband
Bochum-Stadt Gegr. 22. 7. 1877

Sonntag den 5. November ds. Js., nachmittags 4 Uhr, auf dem Ehrenfriedhofe der Stadt Bochum

Toten-Gedächtnisfeier

zu Ehren der in den Kriegen und später gefallenen Helden.

Zu dieser Feier werden sämtliche Behörden, die Bürgerschaft, die Verbände der N. S. D. A. P., die dem Verband der vaterländischen Vereine angeschlossenen Vereinigungen und die Kriegervereine herzlichst eingeladen. Die Angehörigen der gefallenen Helden werden gebeten, sich auf den Wegen zwischen den oberen Gräbern zu versammeln.

Antreten des Kreisverbandes nachmittags 13.45 Uhr auf dem Sportplatz an der Freiligrathstraße. Abmarsch 14.45 Uhr. Anmarsch der Kriegervereine nur durch die Herner Straße von Westen her. Der Führer: Hilgenstock.

Zum Scheuern, Schrubben, Putzen, stets Thompson's Schwan benutzen!





Dr. Thompson's Schwan-Pulver für Wäsche und Haushalt seit über 50 Jahren bewährt, sparsam, billig, vollkommen unschädlich.
Paket 24 Pfg. Doppelp. 44 Pfg.

Sch-100

Garde-Verein
Bochum.

Am 30. d. Mts. verstarben unsere Kameraden

Julius Mummenhoff
(2. Garde-F. A.-Regt.)
und
Michael Lorenz
(Garde-Fußa.)

Antreten zu den Beerdigungen am Donnerstag, dem 2. d. M., nachmittags 2.45 Uhr, am Bochumer Hof, Alleestr.

Zwangsversteigerung
14 K 43/33

Gemarkung Wiemelhausen, Grundbuch von Wiemelhausen, Band 25, Blatt Nr. 1438, bebauter Hofraum, Hugo-Schultzstr. 45. Gebäudesteuernutzungswert: 3170.— RM. Eigentümer: Ehefrau Gutsinspektor Siegmund Gleis, Anna geb. Brünner auf Schloß Beichlingen in Thüringen bei Cölleda Nr. 9. Versteigerungstermin am 20. Dezember 1933, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Kath. Gesellen-Verein
Bochum-Zentral.

Freitag nachmittag 3,30 Uhr findet die Beerdigung unseres Ehrenmitgliedes

Jos. Hoffmann

vom Trauerhause, Yorkstr. 42, aus statt. Das Gesellenhochamt ist morgens 9 Uhr in St. Meinolphus. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein
2. Bezirk.

Freitag, den 3. November 1933, Beerdigung des Kameraden

Josef Hoffmann

Antreten: 15,10 Uhr im Vereinslokale Marker, Ferdinandstraße.

Der Vorstorbene hat den Feldzug v. 1914/18 mitgemacht.

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein
1. Bezirk.

Donnerstag, den 2. November 1933, Beerdigung des Kameraden

Julius Mummenhoff

Antreten: 15 Uhr im Vereinslokale Beilen, Brückstraße.

Sohn
achtbarer Eltern sofort in die
Lehre
gesucht.
Joh. Harbick, Bäckerei, W.-Höntrup, Barenholtstr. 129.

Für kl. Haushalt brav.
Mädchen
von 15—18 Jahren gesucht. Meldungen von 10—11 Uhr.
Bochum, Wiesenstr. 58 II, l.

Ordentliches kath.
Mädchen
mit guten Zeugnissen, welchem zum Kochenlernen Gelegenheit geboten wird, in landwirtschaftlichen Haushalt zum baldigen Eintritt für Küche und Hausarbeit gesucht.
Bochum 6, Bergstraße 212 I.

15—17jähriges
Mädchen
sofort Montags und Freitags für ½ Tag ges. (Kinderl. Haush.)
Off. u. P. G. 125 an die Gesch. d. Ztg.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
ca. 20 Jahre alt, nur mit besten Zeugnissen zum 15. November gesucht.
Herz, Bochum, Bismarckstr. 51.

Für Brautleute
Prachtvolle Modelle in Schlafzimmer u. Küchen zu besonders billigen Preisen nur in
Möbelhaus Schlosser, Bochum, Herner Str. 8, Ecke Horst-Wessel-Str.

Gut verzinsl.
Etagenhaus
in Boch.-Riemke für 16 000 RM bei 4—5000 RM Anzahlung zu verkaufen.
Ph. Anschel
Bochum, Kaiser-Wilhelm-Str. 18 Telefon 682 67.

Tisch
Bücherregal, kleiner Schrank, Geige billig zu verkaufen.
Bochum, Westfälische Straße 8 (Geschäft).

Rasse-
Drahthaar-Terrier
zu verkaufen.
Bochum, Von-der-Recke-Str. 87, unt. links.

Ca. 2000 Stück gut erh.
Hohlziegel
billig zu verkaufen.
Bochum, Sophienstraße 14.

Wanzen, Schwaben Kakerlaken, Flöhe
und sonstiges Ungeziefer wird mühelos radikal durch meine Spezialmittel beseitigt. Garantierter Erfolg bei einfachster Anwendung. Kleine Dose 0,50, große Dose 0,90 Mk., kleine Flasche 0,70, große Flasche 1,50 Mk.
Drogerie J. Kneider Bochum
Große Beckstraße 11.

Wegen Platzmangel billig abzugeben:
1 Oberbett, 1 Speisezimmerbeleuchtung, 1 Schlafzimmerampel, 1 Kanonenofen, 1 Gasofen, 1 Chaiselongue-decke, echt Kelim, 1 Velourbelag für mittl. Zimmer. Näheres
Bochum, Scharnhorststr. 4, 2. Et.

Unterricht und Nachhilfe
ert. in Engl., Franz. u. Spanisch. Zeugn., Auslandspraxis.
Ang. u. B. J. 125 an die Gesch. d. Ztg.

Speisezimmer
in Eiche und Nußbaum, fast neue Modelle, besonders preiswert. Ich zeige gern.
Möbelhaus Schlosser, Bochum, Herner Str. 8, Ecke Horst-Wessel-Str.

Schneidertisch
zu kaufen gesucht.
Off. u. B. H. 122 an die Gesch. d. Ztg.

Erfinder
Vorwärtstreibende jetzt wieder gute Verdienstmöglichkeiten.
Aufkl.-u. Anreg.-Broschüre „Ein neuer Geist" gratis von
F. Erdmann & Co. Berlin SW 11



Einmaliges Sonderangebot
in
Wintermänteln und Anzügen
Durch sehr günstigen Kaufabschluß bin ich in der Lage Ihnen Nachstehendes anzubieten

Ulster-Paletots
18, 23, 27, 35 Mk.

Modell-Mäntel
27, 35, 48 Mk.

Elegante Anzüge
17,50, 22, 25 Mk. und höher

Biron
Elegante Herren- und Jünglingsbekleidung
Bochum
Kortumstraße 118

Klein-Anzeigen

jeglicher Art sind in unserer Zeitung, der ältesten Bochumer Zeitung seit 1872, preiswert und bringen anerkannt Erfolg. Für unsere Abonnenten gibt es sogar noch Vorzugspreise. Denke im Bedarfsfalle stets zuerst an Deine Zeitung. Dadurch beweist Du auch Deine tiefe Verbundenheit mit der katholischen Presse.

Bauschule
Rakede i. Oldbg.
von C. Rhode
Vorbereit. auf d. Meisterprüfung in 2 Sem. Progr. frei

Auskunft
für Fremde
Reiseberatung
Fahrkarten
Verkehrsverein Bochum e. V.
Rathausplatz 8 Fernruf 621 41
Geöffnet: Werktags von 8—18 Uhr
Sonntags von 10—12 Uhr

Werbt neue Leser!

Die große Kundgebung auf dem Schützenhof.

Gauleiter Josef Wagner spricht zum Thema: „Der Kampf des deutschen Volkes um Frieden und Gleichberechtigung" – Ehre und Freiheit die absolut notwendigen Voraussetzungen für Arbeit und Brot.

Die Kreisleitung der NSDAP. hatte die Bochumer Bevölkerung zu einer Wahlkundgebung für Dienstag abend in den Schützenhof gerufen. Obschon schlechtes Wetter herrschte, war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, als Kreisleiter Pg. Riemenschneider die Kundgebung eröffnete. Er erwähnte, daß hier im Schützenhof am 9. Nov. die Gedächtnisfeier für die gefallenen SA.-Männer abgehalten würde, und daß am 10. November eine riesige Massenkundgebung der Bochumer Bevölkerung auf dem Kaiser-Friedrich-Platz und den benachbarten Straßen um 17 Uhr stattfinden werde, an der jeder Bochumer sich beteiligen müsse. Jeder, der begriffen habe, worum es am 12. November gehe, sei verpflichtet, auch die anderen aufzuklären, der dürfe sich nicht scheuen in Familien hineinzugehen, die früher auch kommunistisch und sozialdemokratisch gewesen seien, um auch ihnen den Sinn dieser Entscheidung aufzudecken. Darauf gab er dem Gauleiter Wagner das Wort, der, stürmisch begrüßt, in einer 1½ stündigen Rede klar und sachlich die innen- und außenpolitische Situation Deutschlands aufzeigte und den sich daraus mit absoluter Notwendigkeit ergebenden Schritt Deutschlands in Genf rechtfertigte.

Der Gauleiter führte ungefähr aus: Das deutsche Volk sei durch die nationalsozialistische Revolution ein politisches Volk geworden, ein Volk also, dem es eigen ist, seine großen Lebensfragen in einer bestimmten organischen Schau zu sehen, zu entwickeln und zu lösen.

Eine bestimmte grundsätzliche Haltung muß durch das ganze Geschehen gehen, alle Dinge müssen sich in einer bestimmten Richtung entwickeln und bewegen.

Das ist die einzige Möglichkeit, Völkern in sich den notwendigen Halt zu geben, um die Differenzen, die der Alltag immer mit sich bringen wird, überwinden zu können. Die Welt bleibt, wie sie ist, und die Menschen bleiben so, wie sie aus der Hand des Schöpfers hervorgegangen sind, mit ihren Fehlern und Schwächen und inneren Gegensätzlichkeiten, und nur utopisch verrannte Phantasten können das leugnen wollen, nur unbrauchbare Weltverbesserer können das anders machen wollen. Keiner kann eben naturhaft gesetzte Dinge ändern. Aufgabe einer revolutionären Bewegung kann es daher auch unmöglich sein, sie zu verbessern. Ihr Sinn besteht darin,

einem Volk, das in seinen alten Anschauungen erstarrt war, das nicht mehr die geistige und moralische Kraft besaß, die Aufgaben des Lebens im Prinzip zu erkennen und zu meistern, in einer neuen Weltanschauung eine neue Basis zu geben, von der aus die großen prinzipiellen Fragen des Lebens zu lösen sind. Wenn also die geistige, reale und staatspolitische Welt so weit herabgesunken ist, daß sie aus innerer Unfruchtbarkeit heraus nicht mehr in der Lage ist, die Probleme zu meistern und zu lösen, dann kommt die Revolution.

Darin liegt dann auch ihre innere Berechtigung, daß sie das Volk erlöst von seinen alten Meinungen und Anschauungen, daß sie in einem gewaltigen geistigen Umbruch die Anschauungen und Kräfte neu ersteben läßt, die imstande sind, von einer neuen Ebene aus das Schicksal des Volkes völlig neu zu gestalten. Das Volk hat einen neuen Glauben bekommen, den Glauben, auch die Zukunft wieder meistern zu können. Diese Wandlung, die da vor sich gegangen ist, zeigt sich vorerst nicht im Materiellen, sondern vor allem in einem seelischen Strukturwandel, der aber wiederum Voraussetzung ist für eine Aenderung der materiellen Verhältnisse. Dieser Umbruch ist tatsächlich die Einleitung eines andersgelagerten Schauens der politischen Dinge. Und damit wird Deutschland wieder in die Lage versetzt, seine großen Fragen selbst zu meistern. Es geht dabei nur um einige wenige, aber grundsätzliche Probleme. Die Frage einer wirklichen Ordnung in Europa, das ist ein Problem von ungeheurer Tragweite, sodaß fast alle anderen Fragen darin irgendwie Wurzelgrund haben. Man soll nicht immer an den Symptomen herumdoktern. Man muß an den Herd der Krankheit gehen. Sicherlich soll man den Problemen, die jeder Tag bringt, nachgehen, aber grundsätzlich muß man das Problem an der Wurzel anfassen. Und zur Lösung dieser wenigen Grundprobleme muß ein Volk alles einsetzen, dessen es fähig ist. Das Erbe, das das neue Deutschland übernahm, war sicher nicht so, daß man es darum hätte beneiden können. Zunächst galt es, im Innern alle Ursachen zu beseitigen, die mit Schuld waren am Verfall der Nation, es mußten die geistigen, politischen und weltanschaulichen Dinge, aus denen heraus das deutsche Elend mitbervorgegangen war, zielbewußt entfernt werden. Daher mußten die Parteien verschwinden, die liberalistische und marxistische Welt mußte verschwinden, weil ihr Fortbestehen den Untergang des deutschen Volkes beschleunigt haben würde. Man kann Meinungen und Gefühle, in denen man Jahrzehnte gelebt hat, nicht ablegen wie einen alten Rock. Wenn diese Menschen aber den ehrlichen Willen haben, zu uns zu stoßen, dann dürfen wir sie nicht zurückweisen. Wir sind uns darüber klar, daß der absolute Nationalsozialismus erst in der kommenden Generation erfüllt sein wird. Damit wird dann alles, was aus dem alten Deutschland hat mitübernommen werden müssen, überwunden. Mit dieser Wesenswandlung im Innern ist selbstverständlich auch das Verhältnis zu den anderen Nationen ein anderes geworden. Die innere Einrichtung von Volk und Staat ist unsere eigene Angelegenheit, in die sich niemand einzumischen hat. (Stürmischer Beifall.) Die Wandlung im Innern hat gewisse Auswirkungen nach außen geseitigt. Das frühere Deutschland war ein Deutschland des absoluten Verzichtes, ein Land ohne Willen, ein Spielball der anderen im politischen Weltgetriebe. Und das wird erst anders werden,

wenn unser Volk den eisernen Willen hat, Ehre, Freiheit, Brot und Arbeit wieder zu den unerschütterlichen Bestständen seines Seins zu machen.

Das alte Rom könne in dieser Hinsicht beispielhaftes Vorbild sein. Anfang dieses Jahres habe es in Deutschland nur zwei Möglichkeiten gegeben: Bolschewismus oder Nationalsozialismus. Durch die Machtübernahme hat der Nationalsozialismus die drohende Gefahr abgewendet und einen unübersteigbaren Wall aufgerichtet gegen die rote Pest aus dem Osten. Das liberale, bürgerliche Deutschland hätte gar nicht mehr die Kraft gehabt, ernstlich sich gegen diesen Gegner zu wehren. Und das ist eine Tat gewesen von welthistorischer Bedeutung, für die Gesamt-Europa Deutschland dankbar sein sollte. Im Ausland aber steht man immer noch diesen Dingen recht verständnislos gegenüber. Anstatt vorurteilsfrei die Dinge zu sehen wie sie sind, läßt man sich bei seiner Urteilsbildung von den Greuelmeldungen der Emigranten leiten. Ohne Haß und Leidenschaft sollte man doch im Auslande die Dinge betrachten! Nichts liegt uns so fern als er Gedanke an einen neuen Krieg, denn das Ergebnis auch für den Sieger wird in keinem Verhältnis stehen zum Einsatz. Wir wollen uns die Besten nicht wieder in einem Kriege totschießen lassen, damit nachher wieder der Schrott regieren kann. Wir werden alle Möglichkeiten mit allen Kräften unterstützen, die einen neuen Krieg unmöglich machen wollen. Aber wir wollen nicht Objekt der anderen sein und uns vorschreiben lassen, was nur für uns, nicht für die anderen Anwendung finden soll. Wir wollen keinen Krieg, wir sind bereit, mit jedem zu verhandeln, wenn es auf der Basis der Gleichberechtigung geschieht. Und weil man uns das in Genf versagte, darum haben wir die Konferenz verlassen. Wenn man sich einmal vorurteilsfrei mit dem jungen Deutschland auseinandersetzen würde, würde sich schnell eine Möglichkeit finden lassen, um Ruhe und Frieden wieder in der Welt einkehren zu lassen. Wir Deutschen haben daran selbst das größte Interesse. Zwar hat man auch Deutschland die theoretische Gleichberechtigung zubilligen wollen. Aber mit einer solchen Gleichberechtigung kann man ja praktisch nichts anfangen. Wir wollen die Abrüstung der anderen, zu der sie moralisch und rechtlich verpflichtet sind und daran werden wir festhalten, was auch kommen mag. Um dieses Recht geht es am 12. November. Wenn das deutsche Volk an diesem Tag zur Wahlurne geht, dann muß es sich darüber klar sein, daß es damit ein großes Stück Verantwortung auf sich lädt.

Dabei kommt es auf jeden an, jeder spielt dabei eine Rolle.

Aber nicht nur Sie, die Sie heute abend hier erschienen sind, müssen Ihre Pflicht tun, sondern Sie müssen daran mitwirken, daß der letzte begreift, worum es am 12. geht. Kein Deutscher kann sich am 12. anders entscheiden.

Denn wenn erst einmal die international politische Atmosphäre gereinigt und geordnet ist, dann ist damit auch die absolute Voraussetzung geschaffen für eine Neuordnung der wirtschaftlichen Verhältnisse, und damit des erfolgreichen Durchbruchs unseres Ringens um Arbeit und Brot.

Brausender Beifall dankte dem Redner. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand diese große Wahlkundgebung ihren Abschluß.

Mit klingendem Spiel

Wieder rücken 150 Bochumer Jungen zum Arbeitsdienst aus.

Nächstens geht's an den Rhein!

Das Arbeitsamt schreibt: Am Freitag dieser Woche morgens um 10 Uhr, werden wiederum 150 Bochumer Jungens vom Arbeitsamt durch die Straßen der Stadt zum Bahnhof ziehen, um im Siegerlande in die Schar der Arbeitsdienstwilligen mit einzutreten und dort in gemeinsamer, ehrenvoller Arbeit von sich aus mitzuhelfen am Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Mit stolzer Freude werden wir diesen Jungen, die aus dem Stumpfsinn und aus dem Nichtsturerleben hinaus wollen, das Ehrengeleit geben, denn es sind die Besten unserer Jungen, die sich zum Dienst am Volke freudig zur Verfügung stellen.

Die Bereitwilligkeit, mit der unsere Bochumer Jungen die Gelegenheit der Arbeit im Arbeitsdienst ergreifen, ist uns wieder ein Beweis dafür, daß unsere Jugend ihr Wollen und Wirken auf das Schicksal unseres Volkes mit Freuden eingestellt hat und daß völkisches Denken bei ihr Allgemeingut zu werden beginnt. Die wenigen Miesmacher, Muttersöhnchen und Besserwisser können hieran nichts ändern. Sie machen gegen die große Zahl der jugendlichen Arbeitslosen aller Berufszweige und Arten, die sich freiwillig immer wieder melden, nichts aus. Sie können die Bewegung, die sich in unserer Jugend kraftvoll Bahn bricht, nicht mehr aufhalten. Das Wort des Führers, daß Arbeit Dienst am Volke ist, haben unsere Landhelfer, haben auch unsere Arbeitsdienstwilligen an sich praktisch zur Anwendung gebracht. Sie werden durch ihre Arbeit dazu beitragen, daß der Name „Arbeit" und „Arbeiter" wieder den ihm gebührenden ehrenvollen Klang in unserem Volke bekommt.

Deshalb können wir auf die am Freitag ausrückenden Arbeitsdienstwilligen besonders stolz sein. An alle jungen Arbeitslosen die jetzt noch untätig zu Hause sitzen, die den Eltern und der öffentlichen Fürsorge zur Last fallen, richten wir nochmals den dringenden Appell, es diesen 150 gleichzutun und sich ohne langes Ueberlegen zum Arbeitsdienst zu melden. Neue Arbeitsplätze aus den Lagern in Rheinhessen, aus der Gegend um Bingen und Rüdesheim sind gemeldet. Auch dort können wieder Hunderte von Bochumer Jungen untergekommen. Mancher von den älteren Arbeitslosen würde gern die Gelegenheit benutzen, sich wieder praktisch betätigen zu können, wenn nicht die Altersgrenze von 25 Jahren ihn daran hinderte. Wer den Rhein kennt, wer schon mal in Bingen, Rüdesheim und all den kleinen Orten dort zu Gast war, wird Euch bestätigen, daß die schönsten Gegenden unseres Vaterlandes Euch rufen. Ihr werdet so die beste Gelegenheit haben, ein schönes Stück unserer Heimat kennen zu lernen, wozu Ihr auch im Arbeitsdienst genügend Gelegenheit findet. Nicht ernster Drill erwartet Euch im Arbeitsdienst, sondern frohes Schaffen gemeinsam mit Altersgenossen, die vorher dasselbe Los der Arbeitslosigkeit wie Ihr zu tragen hatten. Echte Kameradschaft wird Euch über die langen Winterabende schnell hinweg helfen. Die bekannte Geselligkeit im Lagerleben wird Euch allen für spätere Zeiten liebevolle Erinnerung bleiben.

Wenn Ihr deshalb am Freitag Euren ausrückenden Freunden das Geleit gebt, dann sei Euer nächster Weg zum Arbeitsamt, um Euch dort in die Listen für den Transport zum Rhein eintragen zu lassen.

Die Meldungen müssen abgegeben werden im Arbeitsamt: Trankgasse, Eingang E, Zimmer 47.

Außerordentliche Innungsversammlung.

Ueberführung der Baugewerken-Innung in den Reichsbund des deutschen Baugewerbes.

Am Freitag, dem 27. Oktober, fand eine außerordentliche Innungsversammlung statt, die um 5,30 Uhr vom Obermeister der Innung, Niederwemmer eröffnet wurde. Zur Tagesordnung stand in der Hauptsache die Ueberführung der Baugewerken-Innung in den Reichsbund des deutschen Baugewerbes bzw. Bezirksgruppe Rheinisch-Westfälischer Baugewerbe-Verband e. V. Essen. Der Obermeister verlas die in dieser Angelegenheit erfolgte offizielle amtliche Stellungnahme des Handwerks- und Gewerbekammertages der Handwerkskammer Dortmund und des Amtes für den ständischen Aufbau der NSDAP. Anschließend daran äußerte sich der Geschäftsführer zu der grundsätzlichen Frage des berufsständischen Aufbaues, seine Ziele und Aufgaben. Die Beschlußvorlage, dem Rheinisch-Westfälischen Baugewerbe-Verband als Bezirksverband des Reichsbundes des deutschen Baugewerbes beizutreten, löste eine lebhafte Aussprache aus. Alle angeschnittenen Fragen konnten zur Zufriedenheit beantwortet und gelöst werden, so daß der Beschluß, die Innung korporativ in den Reichsbund zu überführen, einstimmig gefaßt werden konnte.

Anschließend referierte der Geschäftsführer über das Winterhilfswerk und gab die Richtlinien bekannt, nach denen das örtliche Baugewerbe für das Winterhilfswerk gewonnen und zu einer Teilnahme veranlaßt werden soll. Auch hierüber wurde völlige Einstimmigkeit erzielt. Die Innungsmitglieder erklärten sich bereit, ihre ganze Kraft mit einzusetzen. Weitere Ausführungen wurden dann über die neuen Richtlinien für die Reparaturzuschüsse für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten gemacht. Zum Schluß kam der Obermeister auf die Handwerkswoche zurück und sprach allen an dem guten Gelingen der Handwerkswoche Beteiligten seinen Dank aus, insbesondere gedachte er der aufopferungsvollen Mitarbeit einzelner Firmen und Firmeninhaber. Mit einem dringenden Appell an die zielbewußte Zusammenarbeit und Kollegialität der Innungsmitglieder schloß dann die Sitzung mit einer Treuekundgebung an Reichspräsident und Kanzler.

):(**Die Techniker wollen mitarbeiten!** Die Bezirksleitung Niederrhein-Westfalen des Deutschen Techniker-Verbandes hat in einem Rundschreiben ihre sämtlichen Gliederungen angewiesen, sich allerorts der politischen Leitung zur Verfügung zu stellen, um das große Ziel des 12. November zu erreichen. In dem Rundschreiben sind folgende Ausführungen bemerkenswert: „Am 12. November darf es nur eines geben: Ein durch seine geschlossene Wucht überwältigendes Bekenntnis des deutschen Volkes zu einer Politik, die auf der Grundlage der Ehre und Gleichberechtigung Deutschlands einen wirklichen Frieden der Versöhnung und Verständigung unter den Völkern möglich macht. Die Grundzüge einer solchen Politik sind klar und eindeutig festgelegt in dem Aufruf der Reichsregierung vom 14. Oktober 1933. Die deutsche Westmark mit dem industriellen Kerngebiet der deutschen Wirtschaft an der Ruhr muß ihre ganz besondere Ehre darin sehen, dieses Ziel restlos zu erreichen. Das liegt nicht zuletzt auch im wohlverstandenen Interesse der Millionen schaffender Menschen dieses Gebietes. Besonders ihnen hat die Vergangenheit immer wieder zum Bewußtsein gebracht, daß die im Versailler Diktat festgelegte Ehr- und Rechtlosigkeit Deutschlands die tiefste Ursache einer dauernden Beunruhigung und Existenzunsicherheit mit allen ihren üblen Folgen ist. Die deutschen Techniker sind deshalb mit allen übrigen Volksgenossen freudig bereit, diese Politik der Reichsregierung als Ausdruck ihrer eigenen Auffassung und ihres eigenen Willens zu erklären und sich am 12. November feierlich zu ihr zu bekennen."

(!= **Kameradschaft vor Gefahr!** Die Zahl der Arbeitslosen ist gefallen, die der Beschäftigten gestiegen. Leider nehmen damit aber auch die Betriebsunfälle zu. Nach jahrelanger Arbeitslosigkeit muß sich der neueingestellte Arbeiter erst wieder umstellen, er muß mit den Betriebsräumen und den Arbeitskameraden vertraut werden und sich mit dem ungewohnten Stoff und Werkzeug einarbeiten. Dadurch wird der neue Arbeiter von den Betriebsgefahren abgelenkt und ihnen stärker ausgesetzt als der „alte" Arbeiter. Deshalb müssen Betriebsleiter, Meister und Kollegen jeden Neuen auf die möglichen Betriebsgefahren hinweisen, ihn über Unfallvorschriften und Schutzvorrichtungen belehren. Nach der schweren Zeit der Arbeitslosigkeit trifft ein Unfall den Neuling doppelt hart. Deshalb schützt und schirmt den neuen Kameraden!

:: **Taschendieb springt aus dem fahrenden Zuge.** Am 30. Oktober sprang ein Arbeiter aus Dortmund aus dem fahrenden Eilzug Bochum-Langendreer—Dortmund, nachdem er einen Taschendiebstahl ausgeführt hatte. Er erlitt hierbei einen Schulterbruch und mußte dem Knappschaftskrankenhaus in Langendreer zugeführt werden.

(!) **Verleihung von Ehrenbürgerrechten.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird in einem Runderlaß des preußischen Ministers des Innern angeordnet, daß binnen zwei Wochen dem Minister des Innern zu melden ist, an welche Personen nach dem 30. 1. 1933 Ehrenbürgerrechte verliehen worden sind. In Zukunft bedürfe die Verleihung von Ehrenbürgerrechten — ausgenommen der Reichspräsident, der Reichskanzler und der Ministerpräsident — der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung durch den preußischen Minister des Innern.

‡ **Der überraschte Gerichtsvollzieher.** Als am Mittwoch früh der Gerichtsvollzieher bei dem hiesigen Kaufmann und Besitzer eines Kinounternehmens G., welches unter Zwangsverwaltung steht, im Stadtparkviertel zwecks Einbringung von Forderungen vorsprach, mußte er die Erfahrung machen, daß dieser mit dem größten Teil des Mobilars in der letzten Nacht Bochum verlassen hat. Die Nacht mit ihren gewaltigen Regenniederschlägen und Gewitterentladungen war dem Unternehmen besonders günstig. G. soll sich in den letzten Tagen die Miete aus den verpachteten Unternehmen in Höhe von 10 000 Mark noch haben vorauszahlen lassen. Am Mittwoch vormittag sprachen bereits Gläubiger des G. auf dem Amtsgericht vor, um Zahlungsbefehle gegen G. zu erwirken.

‡ **Aus der Kleingärtnerbewegung.** Die Zentrale der deutschen Kleingärtner- und Kleinsiedlerbewegung hat die Führer der Provinzialverbände zu einem mehrtägigen Kursus gegenwärtig nach Berlin berufen. Mit demselben ist eine Besprechung über den Ausbau der Organisation der Kleingärtner- und Kleinsiedlerbewegung verbunden. An derselben nimmt auch der Vorsitzende des westfälischen Provinzialverbandes, Müller-Bochum, teil.

Milderes Urteil erwirkt.

‡ **Bochum.** Vor einiger Zeit waren vor dem Schöffengericht der Bergmann Hermann W. von Wattenscheid wegen rückfälliger Kuppelei zu zwei Jahren Zuchthaus, seine Ehefrau Luise W. zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Ehemann hat bereits früher wegen Blutschande und Kuppelei 10 Jahre Zuchthaus erlitten. Frau W. hatte nun gegen ihre Verurteilung Berufung bei der Bochumer Strafkammer eingelegt und diese in der hinter verschlossenen Türen stattgefundenen Verhandlung auf das Strafmaß beschränkt. Die in der Verhandlung von dem Verteidiger der Angeklagten gemachten Ausführungen ließen die Tat der Angeklagten, soweit das Strafmaß in Frage kam, in milderem Lichte erscheinen. Danach hat der um 30 Jahre ältere Ehemann, ein moralisch verkommener Geselle, auf seine junge Ehefrau einen äußerst verderblichen Einfluß und Zwang ausgeübt. Das Gericht war der Ansicht, daß der Fall, soweit er Frau W. betrifft, mit der herabgesetzten Gefängnisstrafe von 3 Monaten gesühnt sei. Unter Aufhebung des ersten Urteils lautete die Strafe auf die genannte Gefängnisstrafe.

Zeitschriftenschau.

„Deutsches Volk" — Katholische Monatsschrift für sozialen Aufbau und nationale Erziehung — Verlag Deutsches Volk, Köln, Kolpingplatz. Bezugspreis: Vierteljährlich 1,80 M. — Einzelheft 0,75 M.

Aus der hohen Verpflichtung der Mitarbeit aller Katholiken im neuen Deutschland erstrebt die Zeitschrift „Deutsches Volk" eine Stärkung des katholischen Selbstbewußtseins. Nur so können die wertvollen Kräfte des Katholizismus dem Aufbau des neuen deutschen Reiches dienstbar gemacht werden. Dem Kernsatz des Programms „Vermählung von katholischer Ueberzeugung mit deutscher Zukunft" wird das nunmehr vorliegende Oktoberheft vollauf gerecht. Mit einem grundsätzlichen und tiefgreifenden Aufsatz über „Vaterländische und nationale Erziehung in christlichem Licht" von Prof. Brauer wird das Heft eingeleitet. Es schließt sich eine katholisch-nationale Dichtung an von Gottfried Hasenkamp „Das Heilige Jahr der Deutschen" mit den Abschnitten: Das Heilige Jahr; Anrufung des hl. Michael und Die Wallfahrt nach Trier. Franz Josef Wotbe verbreitet sich in einem Artikel „Kirche und Staat in ihrer Begegnung und der deutsche Mensch" über das Problem der inneren Beziehung zwischen theologischen und politischen Fragen und der Zuständigkeit von Kirche und Staat. Die geschichtliche Entwicklung des Reichsgedankens behandelt Prof. Franz Schnabel in dem Beitrag „Das Werden des Reiches". — Die Rundschauübersichten zeichnen sich wie immer durch ihre Lebendigkeit aus. Die Rubrik „Soziale Ordnung" bringt u. a. einen Aufsatz über den Gang der ständischen Entwicklung in Deutschland. Ueber die Siedlungsbewegung und das Siedlungswesen überhaupt unterrichten zwei von großer Sachkenntnis getragene Arbeiten. Die Rubrik „Katholisches Schaffen" bringt einen Artikel über „Werkjugend und Festgestaltung". Den Abschluß der Rundschauübersichten bilden die Rubriken „Deutsche Jugendpolitik" und „Volk und Staat". —

Wir freuen uns über die Zeitschrift „Deutsches Volk", die so zuversichtlich und selbstbewußt im Schritt der Zeit geht, und können sie nur allen Katholiken empfehlen.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Fußball am Allerheiligentage.

Eine gute Leistung der Lindener.

Duisburg 08 — MSV. Linden 3:2 (2:2).

Es blieb nicht aus, daß der Regen einen nachhaltigen Einfluß auf das Spiel ausübte, was sich in der Zahl der Zuschauer ausdrückte, die nur 800 betrug. Aber auch die Mannschaften hatten hierunter sehr zu leiden, der Boden war zu glatt und der Ball zu schwer. So konnte denn auch ein an technischen Feinheiten reichendes Spiel nicht vorgeführt werden, man beschränkte sich in der Hauptsache auf Durchbrüche, bei denen die Lindener besonders gefährlich waren. Der Gastgeber hatte zwei Ersatzleute in seinen Reihen, die sich besonders in der zweiten Hälfte bemerkbar machten. Linden geht in der 20. Minute durch den Halblinken in Führung, muß sich sofort im Gegenangriff aber den Ausgleichstreffer durch den Mittelstürmer der Duisburger gefallen lassen. Die 35. Minute brachte das zweite Tor für den Gastgeber durch Linksaußen. Noch vor der Pause gelingt es den „Ruhrhusaren" den Gleichstand aus einem Durchbruch heraus herzustellen. In der zweiten Hälfte wurde das Treffen immer matter, der Boden wird durch den dauernd niedergehenden Regen noch aufgeweichter. Etwa in der 25. Minute kann Duisburg schließlich noch den dritten Treffer anbringen, hat aber mit den weiteren Aktionen bei der aufmerksam verteidigenden gegnerischen Hintermannschaft kein Glück mehr.

Schwarz-Weiß Essen geschlagen.

Schwarz-Weiß Essen — Essen-West 81 4:5 (3:2).

Vor nur wenigen Zuschauern wickelte sich am Uhlenkrug am Allerheiligentage ein recht lebhafter Kampf dieser beiden Ortsrivalen ab. Bei Schwarz-Weiß sah man erstmalig Pörtgen wieder im Angriff auf seinem alten Posten, und auch Ranke (SV. Rotthausen) war eine wesentliche Verstärkung des Sturmes. Bei den Gästen vermißte man Vogt im Sturm, wofür ein früherer Spieler von Preußen Steele eingesetzt war. Schon in den ersten 15 Minuten lagen die Platzherren mit 3:0 in Führung. Lohrscheidt, Pörtgen und wieder Lohrscheidt waren die Torschützen. Dann fiel der Platzverein stark ab und die Gäste konnten den Kampf bis zur Pause leicht überlegen gestalten. Durch Schmidt und Driesen wurde das Ergebnis bis zum Wechsel auf 3:2 verbessert. Kurz nach Wiederbeginn gelang den 81ern sogar durch Halblinks der Gleichstand, aber wenige Minuten später ist es wieder Pörtgen, der das alte Verhältnis wieder herstellt. Nun entbrennt ein Kampf, in dem sich den Essen-Western auch mehrere Chancen bieten, aber nicht ausgenutzt werden konnten. Als Driesen 15 Minuten vor dem Abpfiff das Ausgleichstor schoß, wurde Schwarz-Weiß ganz in die Defensive gedrängt und mußte stark verteidigen. Es gelang den Besuchern auch kurz vor Schluß noch, durch den Rechtsaußen den Siegestreffer anzubringen.

Fortuna enttäuschte.

Trotzdem wurde München 1860 mit 2:0 (1:0) geschlagen.

Die in Düsseldorfer Fußballkreisen mit großer Spannung erwartete Auseinandersetzung zwischen den Tabellenführern der Gaue Bayern und Niederrhein, München 1860 und Fortuna Düsseldorf, brachte in fast jeder Beziehung eine Enttäuschung. Infolge des regnerischen Wetters wohnten nur etwas mehr als 5000 Personen dem Kampfe bei, die von der Düsseldorfer Mannschaft arg enttäuscht wurden. Die Fortunen, bei denen Trautwein und Kwolanowski noch fehlten, begannen zwar recht gut, als aber nach etwa einer Viertelstunde die Münchener Gäste besser ins Spiel kamen, war es mit ihrer Kunst vorbei. Die Elf fiel mehr und mehr auseinander und auch einige schwache Ansätze nach dem Wechsel konnten nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Meisterelf weit von ihrer reellen Form entfernt war. Die Münchener Gäste boten zwar den Zuschauern viel, befriedigen konnten sie aber auch nicht. Nach schwachem Beginn kam die Mannschaft mehr und mehr auf, zumal sich Pledl stark zur Geltung brachte und dank seines hervorragenden Stellungsspiels die Düsseldorfer Angriffshandlungen immer wieder störte. Das ausgezeichnete, flache und genau auf den Mann berechnete Zuspiel der Münchener, dazu Glanzleistungen besonders von dem Halbrechten Lachner, vermochten aber auf die Dauer nicht zufrieden zu stellen, denn allzu schnell wurde es klar, daß die 60er keine Tore schießen konnten.

Nach acht Minuten Spieldauer schloß Mehl, anscheinend aus Abseitsstellung, eine Zusammenarbeit zwischen Bender—Wigold—Borgardt—Mehl mit einem erfolgreichen Schuß an dem herauslaufenden Ertl vorbei ab, während zwölf Minuten vor dem Ende der Mittelstürmer Borgardt einen von Pledl zu schwach zurückgegebenen Ball vor Ertl erwischte und leicht einschob.

Niederlage der Südamerikaner.

Bayern München — Peru-Chile 2:1.

Das erste und voraussichtlich einzige Gastspiel der Fußballmannschaft aus Peru und Chile am Mittwoch in München stand unter keinem günstigen Stern. Bei Regen- und Schneeschauern waren die Platzverhältnisse nicht gerade die besten, trotzdem hatten sich aber noch 6000 Zuschauer eingefunden. Die Südamerikaner bogen in Anbetracht der ihnen ungewohnten klimatischen Verhältnisse eine gute Leistung. In technischer Beziehung kann jeder Spieler als ein Künstler bezeichnet werden. Mit ihrem ausgezeichneten Torhüter und den beiden schlagsicheren Verteidigern hatten die Gäste eine starke Abwehr zur Stelle. In der Läuferreihe überragte im Zentrum der Peruaner Galindo, im Angriff fiel der schwarze Sturmführer Villamieva auf, der auch der gefährlichste Torschütze war. Nur mäßig war dagegen das Zusammenspiel der südamerikanischen Elf, wobei einmal das schottische System zu stark betont wurde.

zum anderen jeder Mann auf eigene Faust sein Heil versuchte. In taktischer Hinsicht boten demgegenüber die durch Jakob-Regensburg im Tor verstärkte Bayernmannschaft eine Meisterleistung. Besonders der Sturm, der in den letzten Wochen das Sorgenkind der Münchener Rothosen war, arbeitete, von den Läufern wirkungsvoll unterstützt, famos zusammen. Die Münchener begannen sofort im großen Stil, aber vorerst hielt der gute Gästetorwart die härtesten Schüsse von Breindl und Bergmayer. Die Ausbeute war lediglich eine Reihe von Ecken für Bayern, so daß die Seiten bei der Pause torlos gewechselt wurden. Nach Wiederbeginn trat die Ueberlegenheit der Rothosen nicht mehr so kraß in Erscheinung. Auch Jakob wurde jetzt öfter beschäftigt. Das längst fällige Führungstor der Münchener erzielte in der 65. Minute Vacek, und der gleiche Spieler erhöhte nach wenigen Minuten den Vorsprung auf 2:0. Eine Viertelstunde vor Schluß konnte Fernandez einen Handelfmeter zum Ehrentreffer für die Südamerikaner verwandeln, und damit war der Sieg entschieden.

*

Germania/Westfalia Herne — Castrop 02/11 1:4,
Städtemannschaft Paris — Wien 1:4,
Rote Teufel Brüssel — Stadtelf London (Amateure) 5:4.
Duisburger Spielverein — Duisburg 99 2:0 (2:0).
Rotthausen 12 — Union Hamborn 3:4 (3:2).
Bfl. Preußen Krefeld — SV. Homberg 4:3 (4:2).

Meisterschaftsspiel.

Köln-Sülz 07 — FV. Neuendorf 5:0,

*

Dresden — Berlin 1:1 (0:1).

Das sechste Fußball-Städtetreffen zwischen Dresden und Berlin wurde am Dienstag, am Tage des sächsischen Reformationsfestes, vor 15 000 Zuschauern im Elbflorenz ausgetragen. Die Begegnung endete 1:1 unentschieden, ein für beide Mannschaften gerechtes Ergebnis.

Chemnitz — Leipzig 1:1
Dresden — Berlin der Alten 2:3

Vorverlegung von Spielen.

Die Geschäftsstelle der Westmark-Gaue teilt mit.

Die Geschäftsstelle der Westmark-Gaue bittet nachstehende amtliche Mitteilung zu veröffentlichen:

„Alle Vereine, die am 5. November der Geländespiele wegen Meisterschaftsspielfrei wären, haben die Meisterschaftsspiele des 12. Novembers, die auf den kommenden Sonntag vorverlegt werden, auszutragen."

Das heißt also, daß die planmäßig für den 12. November angesetzten Spiele nunmehr sämtlich am 5. November stattfinden werden.

*

Schiedsrichter des Länderspiels Deutschland — Norwegen wird der Holländer van Moorsel sein, dem ein guter Ruf vorausgeht, obwohl er international noch nicht sehr stark in Erscheinung getreten ist.

Norwegen ändert.

Der Norwegische Fußball-Bund hat seine für den siebten Länderkampf gegen Deutschland am kommenden Sonntag in Magdeburg aufgestellte Mannschaft ändern müssen. Der ausgezeichnete rechte Verteidiger Finn Berstad (Bergen) und der Ersatzmann Einar Andersen (Mjoendalen) haben wegen Urlaubsschwierigkeiten absagen müssen. Neu aufgestellt wurden Hans Andersen (Mjoendalen) und Odd Hoel (Lyn Oslo). Wer jedoch die Lücke in der Verteidigung ausfüllen wird, steht noch nicht fest. Der Führer der norwegischen Mannschaft wird die endgültige Aufstellung erst nach der Ankunft der Expedition in Magdeburg bekannt geben.

Für die Winterhilfe.

DJK. Westfalen Langendreer — Sp.Vgg. 04-13 Langendreer 2:5 (1:3)

Das erst in letzter Minute zum Abschluß gelangte Spiel zum Besten der Winterhilfe endete mit einer völlig unverdienten Niederlage der Jugendkraftler. Allein 70 Minuten lang lagen sie in des Gegners Hälfte. Ein unglaubliches Schußpech jedoch versagte ihnen den Sieg. Schüsse von zwei bis drei Meter wurden vor und über die Latte gejagt, oder aber wurden eine Beute des sich in hervorragender Form befindlichen Torwartes der Vereinigten. In den ersten zehn Minuten sind die Gäste klar überlegen. Ehe sich die Platzbesitzer besonnen haben, liegen sie schon mit 3:0 im Rückstand. Langsam kommen dann die Westfalen auf und belagern bis zur Halbzeit des Gegners Tor, aber nur ein Erfolg durch den Linksaußen ist ihnen vergönnt. Auch nach dem Wechsel dauert die Ueberlegenheit an. Nur durchbruchartig kommen die Gäste vor. Alles glaubt bestimmt an ein Ausholen der Westfalen, aber es kam anders. Bei einem plötzlichen Vorstoß der Gäste wird die zu weit aufgerückte Verteidigung der Platzbesitzer überlaufen und müssen das vierte und auf der gleichen Art und Weise ein wenig später sogar das fünfte Tor hinnehmen, denen die Jugendkraftler nur noch eins entgegensetzen können. — Beide Mannschaften traten mit zwei Ersatzleuten an. Trotzdem wurde ein schönes Spiel vorgeführt. Besonders die Westfalen zeigten sich seit langer Zeit wieder einmal von der besten Seite. Das Spiel wurde von zahlreichen Zuschauern besucht und nach Abzug der Unkosten konnte dem Vorsitzenden der NS.-Volkswohlfahrt Lehrer Schröder der schöne Betrag von 75,75 RM für die Winterhilfe überreicht werden.

Gottfried Hinze 60 Jahre alt.

Am 2. November wird der Ehrenvorsitzende des Deutschen Fußball-Bundes, Gottfried Hinze (Duisburg), 60 Jahre alt. Volle 20 Jahre — von 1906 bis 1925 — stand Hinze an der Spitze des deutschen Fußballsportes, der ihm viel zu danken hat. Er ist der Mitbegründer des Duisburger Spielvereins, der unter seiner umsichtigen Leitung wiederholt die westdeutsche Meisterschaft gewann. Als aktiver Spieler war Hinze lange Jahre als Torhüter in der ersten Mannschaft tätig. Im neuen nationalsozialistischen Staat wurde Hinze von dem Führer Linnemann in den Ehrenrat des Deutschen Fußballbundes berufen.

Grabsch geht nach Südafrika.

Der erfolgreiche Jockey Ernst Florian Grabsch begibt sich am 10. November nach Südafrika, wo er den Winter verbringen wird. Grabsch hofft, auf den beiden bedeutendsten Rennplätzen Südafrikas, Kapstadt und Johannisburg, sich im Sattel betätigen zu können. Der frühere deutsche Champion folgt damit dem Beispiel seiner französischen Kollegen, die bekanntlich jeden Winter in Aegypten Gastspiele geben.

*

Rennen zu Horst-Emscher.

1. R.: 1. Standarte (R. Plätke), 2. Spata, 3. Eissprosse. Toto: S. 35:10; Platz: 25, 18:10.
2. R.: 1. Franziskus (F. Hellmann), 2. Helt, 3. Ilsenburg. Toto: S. 18:10; Pl.: 13, 25, 16:10.
3. R.: 1. Gassenjunge (O. Schmidt), 2. Wellenberg, 3. Ilona. Toto: S. 7, 1:10; Platz: 30, 27:10.
4. R.: 1. Ordensschwester (W. Geng), 2. Crispin, 3. Ritterkrone. Toto: S. 89:10; Platz: 21, 13:10.
5. R.: 1. Prachtmädel (B. Wenzel), 2. Roselia, 3. Medinus. Toto: S. 36:10; Platz: 14, 21, 14:10.
6. R.: 1. Coray (R. Broda jr.), 2. Drostei, 3. Patina. Toto: S. 41:10; Platz: 20, 16, 40:10.
7. R.: 1. Napoleon (H. Schmidt), 2. Orsini, 3. Hagestolz. Toto: S. 36:10; Platz: 25, 44:10.

Siegdoppelwette: Ordensschwester — Prachtmädel 200:10.

Nüßlein in Santiago geschlagen.

Der Tenniseltweltmeister der Berufsspieler, Hans Nüßlein-Deutschland, mußte auf seiner Südamerikareise jetzt in Santiago eine unerwartete Niederlage einstecken. Der Nürnberger litt sehr unter der ungewohnten tropischen Hitze und ermüdete in seinem Kampf gegen den chilenischen Spitzenspieler Faccondi sehr schnell und unterlag schließlich 3:6, 6:0, 4:6, 4:6.

Billardsport.

Die Klubmeisterschaftsspiele des Bochumer Amateur-Billard-Verbandes

des letzten Sonntages brachten wieder sehr gute Leistungen. Der Favorit der 1. Klasse, Billardclub 1925, konnte seinen Gegner, Billardclub Freundschaft, mit 1250:517 Punkten abfertigen. Einige Spieler des B. C. spielten hierbei ganz große Partien. So erzielte Hens 1 einen Durchschnitt von 17,86, W. Rippelmeyer 8,34, Offele 6,58 und Koch 6,58 Punkte. Der Mannschaftsdurchschnitt beträgt 6,11 Punkte. Von B. C. Freundschaft war Reuter mit einem Durchschnitt von 8,66 Punkten der beste Spieler. Hier beträgt der Mannschaftsdurchschnitt 2,88 Punkte.

Der Billardclub 1930 gewann das Meisterschaftsspiel gegen den Billardclub Amateure mit 1207:1012 Punkten. Die besten Spieler waren: Völker vom B. C. 1930 mit einem Durchschnitt von 6,94 Punkten und W. Stirnberg vom B. C. Amateure mit einem Durchschnitt von 6,00 Punkten. Die Mannschaftsdurchschnitte sind: B. C. 1930 3,67 Punkte und B. C. Amateure 3,09 Punkte. Bei diesem Spiel ist noch zu erwähnen, daß der B. C. 1930 einen großen Versager hatte.

In Gruppe II gab es eine große Ueberraschung. Der Billardclub Glückauf konnte gegen den Favoriten dieser Gruppe das Meisterschaftsturnier mit 909:750 Punkten gewinnen. Für den Billardclub Glückauf ist dieses ein großer Erfolg, da er seit seinem Bestehen erst das zweite Meisterschaftsspiel spielte. Die Aussichten des Clubs der Billardfreunde sind somit garnicht mehr so rosig. Den besten Durchschnitt spielte bei diesem Turnier der Spieler Hakenberg vom Club der Billardfreunde, mit 10,41 Punkten. Die Mannschaftsdurchschnitte betrugen: Club der Billardfreunde 3,57 Punkte und B. C. Glückauf 1,94 Punkte.

*

Billard-Club Bochum-West. Im Lokal H. Göbel, vorm. Holler, Restaurant zur Engelsburg, fand am Samstag die außerordentliche Generalversammlung statt. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vors. O. Theuner; Geschäftsführer P. Barnke; Kassierer W. Friese. Nach der Versammlung fand ein Propagandaspiel zweier bekannter Bochumer Billardspieler statt. Die Uebungsabende sind jeden Mittwoch und Samstag.

Deutsche Schwerathletik-Meisterschaften.

Siegfried schaffte 5055 Pfund.

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben.

Als letzter Bewerber um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben stellte sich am Mittwoch (Allerheiligen) Siegfried Essen dem Reichssportwart Eickelrath in der Zwischenrunde zur Leistungsabnahme. Die Essener zeigten nicht durchweg ihre besten Leistungen, eine gewisse Nervosität lastete auf der ganzen Staffel, die schon durch 23 Fehlversuche (!) genügend bekundet wurde. Am sichersten arbeitete noch Bierwirth, der sich beim beidarmigen Stoßen nicht mehr voll ausgab. Mit einer Gesamtleistung von 5055 Pfund landeten die Essener auf dem zweiten Platz hinter München 60 mit 5240 Pfund, aber vor Stuttgart (4765 Pfund) und Köln (4735 Pfund). Die aus guten Essener Gewichthebern zusammengestellte Vorspannmannschaft brachte es auf 4775 Pfund. Da Siegfried Essen von seinem Recht, den Besten der Zwischenrunde — in diesem Falle München 60 — zum Entscheidungskampf um die Deutsche Meisterschaft zu fordern, Gebrauch gemacht hat, wird es noch eine Auseinandersetzung Essen — München geben, die voraussichtlich am 10. Dezember auf neutralem Boden in Köln steigt.

*

Nicht 144,5 sondern 144,15 kg.

Ismayr stellte den Rekord im beidarmigen Stoßen nicht auf 144,5 sondern auf 144,15 kg.

Hörde 04 Mannschaftsmeister.

Mülheim 92 gewinnt den zweiten Kampf mit 10:8, verliert aber im Gesamtergebnis 21:14.

Der zweite Gang um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen hatte am Dienstag in der Mülheimer Stadthalle mit 2000 Zuschauern einen glänzenden Publikumszuspruch zu verzeichnen. Unter den Besuchern befanden sich zahlreiche Ehrengäste. Die Kämpfe standen sportlich auf sehr hoher Stufe. Für die hohe Niederlage in Hörde revanchierten sich diesmal die Mülheimer, denn sie konnten diesen Kampf mit 10:8 Punkten zu ihren Gunsten entscheiden. Beinahe hätte es eine große Sensation gegeben, denn nach vier Kämpfen führten die Mülheimer bereits mit 10:0 Punkten, aber die letzten drei Begegnungen fielen sämtlich an Hörde, die damit noch im Gesamtergebnis den Sieg schafften.

Schönrath in London geschlagen.

In der ausverkauften Londoner Alberthall ging wieder einmal der deutsche Schwergewichtsboxer H. Schönrath in den Ring. Sein Gegner war diesmal der Südafrikaner Ben Foord, der während seines kurzen Aufenthaltes in England bereits drei Kämpfe gewonnen hatte. Schönrath schlug sich — wie immer — äußerst tapfer, erlag jedoch der größeren Schnelligkeit seines Gegners und verlor nach einem erbitterten Gefecht über zehn Runden nur nach Punkten.

Richter schlug Scherens.

Am Allerheiligentage wurden auf der Pariser Winterbahn internationale Radrennen durchgeführt. Die einheimischen Flieger beteiligten den Prix Friol, während sich die Ausländer um den Prix Taylor bewarben. Der deutsche Fliegermeister Albert Richter konnte bei dieser Gelegenheit an seinem mehrfachen Bezwinger Scherens Revanche nehmen und den belgischen Weltmeister um eine Handbreite hinter sich lassen, nachdem er seinen Vorlauf gegen Honemann und Martinetti noch leichter gewonnen hatte. Im Endlauf der Zweiten stoßte dan Egmond vor Szamota und Martinetti. Bei den Einheimischen blieb Gerardin über Michard und Faucheux erfolgreich.

Nicht ganz so glücklich wie Richter war der deutsche Stehermeister Metze in den Dauerrennen. In den drei Läufen war ihm nur ein Sieg im Australischen Verfolgungsrennen beschieden, so daß er sich in der Gesamtwertung mit dem zweiten Platz hinter Marechal, Grassin und Wambst begnügen mußte.

Das Feld für die Dortmunder „Nacht vollständig.

Für das Achtstunden-Mannschaftsrennen „Die Nacht", mit dem die Westfalenhalle in Dortmund am kommenden Samstag die neue Saison eröffnet, stehen nun alle Starter fest. Dortmunds Sechstagheld Karl Göbel wurde mit dem starken Sauerländer Schenk-Hemer gepaart, so daß Westfalen mit dieser Kombination besonders gut vertreten ist. Weiter starten: Broccardo-Guimbretière, Senge-Ciesinski, Preuß-Rieger, Zims-Küster, Siegel-Thierbach, Pützfeld-Prieto, Großimlinghaus-Damerow, Kilian-Vopel, Clausmeier-Sagurna, van Vugsenhout-Hoegelsteens, Wawrick-Ewers, van Neek jr.-Bogaart.

Radfahrerverein „Pfeil" Weitmar. Das Ergebnis der Trainingsfahrt „Rund um Weitmar" (87,5 Kilometer) war: 1. Scheffler 1:18 Std., 2. Vieres 1:18,3 Std., 3. Kamrau, 4. Steffens, 5. Baroth, 6. Klee.

Verbandself siegte 2:1.

Westdeutsche Silberschildprobe in Düsseldorf.

Erneut probten in Düsseldorf am Allerheiligentage die westdeutschen Hockeyspieler für den Silberschildkampf gegen den Süden. Die Verbandself ging in der ersten Hälfte in Führung, doch nach dem Wechsel zogen die „Lehrlinge" durch Wilhelmi gleich. Als dann die Verbandsmannschaft gegen Ende des Kampfes mächtig Oberwasser erhielt, war die Nachwuchsdeckung immer noch stark genug, um nur noch ein Tor zuzulassen.

Die westdeutsche Silberschildelf wird noch einmal proben, und zwar am kommenden Samstag in Duisburg. Gegner ist wieder eine Nachwuchself.

Stadttheater Bochum.

„Fidelio".

Oper von Ludwig van Beethoven.

Bochum, den 1. November 1933.

Die Aufführung war auf das Große, Heroische abgestimmt, wie schon der szenische Rahmen (Dr. S. Schmitt) machtvoll andeutete. Mit den Trägern der Hauptrollen, wie sie gestern besetzt waren, ließ sich dies leicht und in vollem Maße erreichen. Kapellmeister Drach kam es vor allem auf eine wuchtige dramatische Steigerung an, die in der Kerkerszene sich zu überwältigender Größe steigerte. Robert von der Linde sang den Rocco zum so und sovielten Male und doch möchte man niemals einen andern mit dieser Rolle betraut sehen. Robert von der Linde ist ihr geborener Darsteller. Bella Fortner-Halbaerth gestaltete wiederum eine Leonore von überragender, bezwingender Größe. Theo Thement gelang es mit seinem machtvollen, voluminösen Organ, sich Geltung zu verschaffen, im Spiel konnte sein Pizarro befriedigen. Das Eisenharte, Eisenkalte, jenseits alles menschlichen Mitgefühls Liegende wußte er ihm freilich nicht hundertprozentig mitzugeben, wenn er ihn auch recht finster und energisch erscheinen ließ. Mit einer Kraft und Fülle, wie sie sein Tenor vielleicht noch kaum vorher entwickelt hatte, sang Hans Trautner erschütternd Florentans ungeheures seelisches Leid. Toni Müller war in allem ein sympathischer Don Fernando. Leonhard Kistemann als Jaquino und Anni Kampshausen als Marzelline leisteten wie früher wiederum Vorzügliches.

Schade, daß das Haus so schwach besetzt war. Das Publikum spendete begeisterten, lang anhaltenden Beifall.

Dr. B.

Das ist bei der ersten Untersuchung vielleicht übersehen worden, weil die Zeit zu kurz war. Es steht danach unzweifelhaft fest, daß Lubbe mit dieser Flüssigkeit in Berührung gekommen ist, auf welche Weise, muß das Hohe Gericht entscheiden. Ich habe auch nochmals Versuche angestellt, in welcher Zeit sich diese Flüssigkeit auf 25 Brandstellen in einem Gebiet von 75 Meter Länge verteilen läßt. Ich habe festgestellt, daß das in 5—6 Minuten möglich ist. Der Sachverständige betont, daß die Brandlegung im Restaurant eine ganz andere gewesen ist als im Plenarsaal.

Auf die Frage des Oberreichsanwalts, ob van der Lubbe mit dieser „Flüssigkeit" getränkte Kohlenanzünder in der Tasche hatte, erwidert Dr. Schatz, an dem Mantel fanden sich deutliche Spuren, daß die Flüssigkeit ausgelaufen ist. Er muß also ein Gefäß mit solcher Flüssigkeit in der Tasche gehabt haben.

Zu Beginn der Verhandlung am Mittwoch erklärte Senatspräsident Dr. Bünger: Nach dem Stenogramm der gestrigen Sitzung hat der Angeklagte Dimitroff u. a. gesagt, daß „der Kreis der Zeugen der Anklagevertretung gegen uns kommunistische Angeklagte heute mit diesem Zeugen (gemeint war Lebermann) geschlossen ist; angefangen mit Reichstagsabgeordneten der Nationalsozialistischen Partei, geendet mit einem Diebstähler." Diese Aeußerung habe ich nicht verstanden, sonst wäre ich selbstverständlich aufs schärfste eingeschritten, denn diese Aeußerung, so erklärt der Präsident mit erhobener Stimme, stellt eine unerhörte Frechheit dar.

Angeklagter Dimitroff: „Herr Präsident ..." Der Vorsitzende unterbricht den Angeklagten und erklärt, daß er ihm das Wort jetzt nicht gebe. Dimitroff ruft: „Der „Völkische Beobachter" kann zufrieden sein." Der Vorsitzende berät sich kurz mit dem Senat und verkündet darauf, daß

Dimitroff mit Rücksicht auf diese Bemerkung für die heutige Sitzung ausgeschlossen werde und abzuführen sei.

Der Angeklagte Dimitroff ergeht sich in wütenden lauten Beschimpfungen.

Der Vorsitzende ersucht die Polizeibeamten, die Abführung zu beschleunigen. Unter weiteren Beschimpfungen verläßt Dimitroff den Saal.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Ich will nur feststellen, daß auch ich gestern diese Aeußerung Dimitroffs nicht gehört habe. Sonst würde ich bei den Präsidenten um entsprechende Maßnahmen gebeten haben.

Nach einigen weiteren Zeugenvernehmungen wird dann der Journalist Zimmermann aus Karlshorst vernommen. Er macht Bekundungen über

ein Zusammentreffen mit Torgler in der Straßenbahn kurz vor dem Reichstagsbrand.

Torgler habe ihn gefragt: „Was halten Sie von den heutigen Verhältnissen?" Ich sagte: „Die Angelegenheit ist ja geklärt." Torgler schaute da so in Gedanken aus dem Fenster und ich hatte den Eindruck, daß er mit Beziehung auf einige braune Uniformen, die draußen zu sehen waren, sagte: **„Es bereitet sich allerdanz vor, es ist dicke Luft. Wenn das Fanal aufleuchtet, so werden sich die Herrschaften in ihre Mauselöcher verkriechen."** Der Zeuge hält es für wahrscheinlich, daß die Begegnung am Donnerstag, dem 23. Februar, war. Als ich am Dienstag von dem Reichstagsbrand las, war mir diese Begegnung in greifbarer Nähe.

Vorsitzender: „Was haben Sie unter Fanal verstanden?"

Zeuge: „Ich habe nicht an ein Feuerzeichen, sondern an ein Alarmzeichen gedacht. Ich war ähnliche Ausdrücke der KPD. gewöhnt und kannte auch von Torgler aus seiner politischen Tätigkeit solche drohenden Ausdrücke."

Vorsitzender: „Können Sie uns davon einige wiederholen?"

Zeuge: „Er hat dem Sinne nach gesagt: Es wird nicht mehr lange dauern, wo das Proletariat sprechen wird, das Ihnen meine Herrschaften die Köpfe wackeln werden."

Der Vorsitzende ersucht den Angeklagten Torgler, sich zu der Aussage zu äußern.

Torgler: „Herr Präsident, ich habe mich gestern schon gewundert, daß ein Mann wie Lebermann dem höchsten Gericht so haneböchene Unwahrheiten vorzusetzen wagt, ich erkläre, daß ich mich wundere, daß ein Mensch, der Anspruch auf Intelligenz erhebt, es wagt, dem höchsten deutschen Gericht eine solche Ausgeburt der Phantasie vorzusetzen. Hält mich Zimmermann für einen solchen Trottel, glaubt er, daß ich ihm, von dem ich weiß, daß er Deutschnationaler ist, sage: „Ein Fanal wird kommen, es wird alles anders werden." Ich bitte, sich nach meiner politischen Tätigkeit zu erkundigen. Einer solchen Trottelei mich für fähig zu halten, bekommt nur ein kleiner Scherlreporter fertig."

Der Vorsitzende greift energisch ein und untersagt dem Angeklagten derartige Beleidigungen. Der Vorsitzende fragt den Zeugen, ob er sich in dem Wort „Fanal" getäuscht haben könne.

Zeuge: Nein. Ich habe mich nicht getäuscht, diese Ausdrucksform hat sich bei mir eingemeißelt aus einem bestimmten Grunde. Ich arbeite an einem Buch, in dem ich den Typ des Politikers schildern will, der die irregeführten Arbeitermassen vor seinen Wagen spannt, um Karriere zu machen. Dieser Typ war für mich der Angeklagte Torgler."

Vorsitzender: „Warum haben Sie das erst am 6. Oktober angegeben.

Zeuge: „Zunächst hatte ich die Ausdrucksform nicht für so erheblich gehalten. Als dann der Reichstagsbrand ausbrach, habe ich Torglers Wort „Fanal" damit in Verbindung gebracht. Ich sagte mir aber, gegen Torgler würden so schwere Verdachtsmomente vorliegen, daß meine Aussage dabei belanglos sein würde."

Rechtsanwalt Dr. Sack: „Sie wollen von dem Angeklagten das Wort „Fanal" gehört haben und ich muß Sie fragen,

warum Sie trotzdem nicht sofort Anzeige erstattet haben, nachdem der Reichstagsbrand bekannt wurde.

Zeuge: „Diese Frage habe ich schon dem Herrn Vorsitzenden beantwortet."

Dr. Sack: „Sie haben die Bedeutung meiner Frage verkannt. Ich frage Sie, weil Sie gesagt haben, Torgler habe das Wort „Fanal" gebraucht. Am 28. Februar, spätestens am 29., ist in Berlin und ganz Deutschland das Wort umgegangen, dieser Reichstagsbrand sollte das Fanal sein zum blutigen Aufstand, zum Bürgerkrieg.

Sollte es Ihnen als Journalisten entgangen sein, daß beinahe ganz Deutschland von dem Fanal sprach und sollte Ihnen da nicht einfallen sein, daß Torgler gerade dieses Wort gebraucht hat?"

Zeuge: „Man muß sich in die Psyche der damaligen Zeit zurückversetzen. Ein Mensch, der 14 Jahre in der vordersten nationalen Kampffront gestanden hat wie ich, der beschimpft und in jeder Beziehung an den Pranger gestellt worden ist, einem solchen Menschen stumpfen die Sinne für derartige Sachen mit der Zeit ab."

Vorsitzender: „Dazu wird im politischen Teil Gelegenheit sein. Dann tritt eine Pause ein.

Nach der Pause erklärt der Angeklagte Torgler zu der Aussage des Zeugen Zimmermann, daß die Begegnung in der Straßenbahn weder am Donnerstag, dem 23. Februar, noch am Sonnabend vorher stattgefunden haben könne.

Als Zeuge wird dann der Bergmann Kunzack vernommen, dessen Verteidigung einstweilen ausgesetzt wird.

Ministerpräsident Göring in Breslau.

Breslau, 2. Nov. (Drahtb.) Breslau stand am Mittwoch nicht nur im Zeichen der zweiten Kundgebung für die bevorstehende Volksabstimmung, sondern auch im Zeichen der Sympathie für den preußischen Ministerpräsidenten Göring. Pünktlich erschien die Maschine des Ministerpräsidenten gegen 19,30 Uhr über dem Flugplatz. Wie üblich, saß der Ministerpräsident auch diesmal selbst am Steuer. Auf dem Flugplatz selbst hatte eine Ehrenwache der SA mit Fackeln und eine Abordnung von Fliegern Aufstellung genommen. Der Ministerpräsident wurde von Oberpräsident, Staatsrat Brückner, Obergruppenführer Polizeipräsident Heines und Polizeigeneral Rieshoff begrüßt. Als sich die Autos dem Hotel näherten, vermochte die Polizei die begeisterte Menge kaum zurückzuhalten. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Ministerpräsident zunächst die Front der Ehrenstürme ab.

Goebbels in Stuttgart begeistert begrüßt.

TU. **Stuttgart**, 1. November. (Drahtb.) Als vor einigen Tagen die Nachricht eintraf, daß der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in Stuttgart sprechen werde, wurde diese Meldung von der schwäbischen Bevölkerung mit großer Freude aufgenommen. Am Mittwoch sammelten sich bereits in den Mittagsstunden in der Gegend des Hotels Viktoria, wo Dr. Goebbels Wohnung nahm, große Menschenmengen an, die weiter anwuchsen, als gegen 15 Uhr eine starke SS-Wache vor dem Hotel aufzog. Dr. Goebbels traf mit seiner Begleitung gegen 18 Uhr auf dem Flugplatz in Böblingen ein, wo er von dem Vertreter der Staatsregierung und der Stadt Stuttgart empfangen wurde. Ein vieltausendstimmiger Heilruf freudiger Begrüßung erscholl, als die Wagen durch die Schloßstraße zum Hotel fuhren. In den Mienen des Reichsministers spiegelte sich sichtlich freudige Bewegung, als er für den begeisterten Empfang in der schwäbischen Landeshauptstadt immer wieder dankte. Gegen 20 Uhr kündeten weitere Heilrufe von der Stadthalle die Ankunft Dr. Goebbels an. Die Stadthalle, die schon in den Nachmittagsstunden geöffnet wurde, war in kurzer Zeit gefüllt und mußte polizeilich gesperrt werden. Inzwischen sammelten sich auch auf dem Marktplatz und auf dem Stöckach-Platz, wohin die Rede durch Lautsprecher übertragen wurde, viele Tausende, um Dr. Goebbels zu hören.

„Hans Westmar".

Horst-Wessel-Film unter neutralem Titel.

Berlin, 2. Nov. (Drahtb.) Wie wir hören, hat Herr Reichsminister Dr. Göbbels das Verbot des Horst-Wessel-Films unter folgender Begründung aufgehoben:

Das Verbot des Horst-Wessel-Films ist deshalb ergangen, weil es sich bei Horst Wessel um den bekanntesten und verehrtesten Märtyrer der nationalsozialistischen Bewegung handelt. Es besteht kein Anlaß, dieses Verbot weiter aufrechtzuerhalten, wenn dieser Film unter einem neutralen Titel läuft und direkte Anspielungen auf Horst Wessel und sein Leben und Sterben vermieden werden.

Wir erfahren, daß der unter dem Titel „Horst Wessel" beanstandet gewesene Bildstreifen nunmehr mit Genehmigung des Herrn Reichsministers Dr. Göbbels unter dem Titel erscheinen wird „Hans Westmar". Einer von vielen, ein deutsches Schicksal aus dem Jahre 1929; Manuskript nach dem Buche Horst Wessels von Hans Heins Ewers.

Weihe eines einzigartigen Gefallenenehrenmals.

TU. **Beuthen** (Oberschlesien), 2. Nov. (Drahtb.) Die südöstlichste Großstadt des Reiches weihte am Allerheiligentage unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung seinen 1400 im Weltkrieg gefallenen Söhnen ein Ehrenmal, das in seiner Eigenart wohl in der ganzen Welt einzig dasteht.

Das Ehrenmal besteht aus einer über 400 Jahre alten Schrotholzkirche, wie sie für Oberschlesien typisch ist. Im Innern der Kirche wurde besonders der schön geschnitzte Hauptaltar zu einem Prachtwerk hergerichtet. An den Wänden des Kirchenraumes sind 22 Tafeln angebracht, auf denen die Namen der 1400 Toten des großen Krieges verzeichnet sind. Inmitten des Raumes steht ein riesiger Sarkophag von Steinkohle, auf dessen Eckplatte ein mit dem Hakenkreuz gezierter Stahlhelm ruht. Dieser 130 Zentner schwere Sarkophag ist ein Meisterwerk bodenständiger Kunst. Er besteht aus 38 Einzelstücken, die nach vielen Fehlschlägen von einem Grubeninvaliden und seinen Söhnen von 50 Zentner schweren Steinkohlenblöcken herausgearbeitet wurden. Oberschlesische Bergleute fanden die Blöcke in den Gruben und die Verwaltung der Stadt half mit zahlreichen Spenden, ihren toten Söhnen ein Denkmal zu schaffen, wie es würdiger und schöner nicht gedacht werden kann.

Bauernrevolte am Dnjestr.

Paris, 1. Nov. (Eig. Meldg.) „Journal des Debats" läßt sich aus Riga melden, daß nach dort eingetroffenen Nachrichten aus der Dnjestr-Gegend in verschiedenen Dörfern eine Bauernrevolte ausgebrochen sei. Die Bauern protestierten gegen die Beschlagnahme ihrer Getreideernten und hätten sogar einige Kraftwagen, die mit Getreide beladen waren, angegriffen. Sonderabteilungen der GPU seien eingesetzt worden. Die örtlichen Behörden hätten Anweisungen ausgegeben, nach denen im Falle der Nichteinhaltung der gegebenen Befehle die Bauern erschossen werden sollen.

Kleine Tageschronik.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Oktober. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf") beläuft sich für den Durchschnitt des Monats Oktober 1933 auf 119,8; sie ist somit um 0,7 v. H. höher als im Vormonat (119,0).

Konkurse und Vergleichsverfahren im Oktober. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Monat Oktober 1933 durch den „Reichsanzeiger" 250 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge aus Konkurseröffnung — und 77 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 218 bezw. 89.

Der Vorstand des Werberats der deutschen Wirtschaft.



Von links nach rechts: Geschäftsführer Finkenzeller; der Präsident des Werberats, Ministerialdirektor Reichardt; der stellvertretende Präsident Dr. Hunke und Geschäftsführer Dr. Carol Edler von Braunmühl.

Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda trat zum erstenmal der Werberat der deutschen Wirtschaft zusammen, in dem alle Zweige von Industrie und Handel vertreten sind, um sich ein Präsidium zu wählen und Richtlinien für eine einheitliche Wirtschaftspropaganda im In- und Auslande auszuarbeiten.

Jungmännerverband beim Papst.

TU. **Rom**, 1. Nov. (Drahtb.) Bei einer dem Katholischen Jungmännerverband gewährten Audienz hielt Papst Pius XI. eine Ansprache an die deutschen Pilger, in der er die jungen deutschen Katholiken mit ganz besonderer Herzlichkeit willkommen hieß. Nach einer Ermahnung zum Vertrauen auf die Weisheit Gottes und zum Gebet erteilte der Papst den Pilgern seinen Segen.

Totengedenkfeier in der Sixtina.

Rom, 2. Nov. (Drahtb.) Am 6. November findet in der Sixtinischen Kapelle im Vatikan eine Capella papalis zum Gedächtnis der im laufenden Kirchenjahr verstorbenen drei Kardinäle, darunter Kardinal Frühwirth, statt.

Ausnahmemaßnahmen in Jerusalem.

Jerusalem, 1. Nov. (Funkspr.) Die Presse ist unter Zensur gestellt worden. Durch eine Sonderverordnung wird die Verwaltung mit weitestgehenden Vollmachten einschließlich des Rechtes, Aufrührer zu verhaften, vor ein Kriegsgericht zu stellen und zu verbannen ausgestattet.

Ueberschwemmungskatastrophe in Albanien.

26 Tote, vier Schwerverletzte.

TU. **Tirana**, 2. November. (Drahtb.) **Die Stadt Permati in Südalbanien ist von einer schweren Ueberschwemmungskatastrophe heimgesucht worden. Der Fluß Biosa ist infolge starker Regenfälle aus den Ufern getreten und hat die Stadt zum größten Teil unter Wasser gesetzt. 24 Häuser sind eingestürzt. 26 Personen fanden dabei den Tod, während vier in schwerverletztem Zustande geborgen werden konnten. Der Schaden beläuft sich auf über 100 000 Mark.**

Französisches Flugzeug abgestürzt.

Zwei Tote, zwei Verletzte.

Paris, 1. Nov. (Drahtb.) Ein französisches dreimotoriges Flugzeug, das regelmäßig zwischen Basel und Paris verkehrt und gestern vormittag um 10,30 Uhr in Basel aufgestiegen war, ist infolge Nebels bei Etobon-Haute (Saone) gegen eine Bergspitze geflogen und aus 500 Meter abgestürzt. Von den vier Insassen wurden der Fahrgast und der Bordmechaniker getötet. Der Pilot wurde schwer verletzt, der Funker kam mit leichteren Verletzungen davon.

In Frankreich zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Paris, 31. Okt. (Drahtb.) Das Schwurgericht von Aix-en-Provence hat den Hauptangeklagten im Mord- und Betrugsprozeß, Sarret, zum Tode und seine beiden Helfershelferinnen, das deutsche Schwesternpaar Katharine und Philomene Schmidt, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Es handelt sich um eine mehrfache Mord- und Betrugsaffäre, die bereits jahrelang zurückliegt und nur durch einen Zufall entdeckt wurde. Hauptangeklagter ist der frühere Rechtsanwalt Sarret. Als seine Helferinnen hatten sich zwei Deutsche, die Schwestern Katharine und Philomene Schmidt, zu verantworten, die lange vor dem Weltkriege nach Frankreich gekommen waren. Durch ihre Beziehungen zu Sarret, der sie anfänglich in geschäftlichen Angelegenheiten beraten hatte, waren sie in ein gewisses Hörigkeitsverhältnis geraten und wurden Mitwisserinnen und Mittäterinnen einer Reihe dunkler Mordtaten, Fälschungen und Betrügereien, die dem Rädelsführer viele Millionen eingetragen haben. Die Schwestern stammen aus Bayern.

Goldtransport überfallen.

Für 240 000 RM Barrengold geraubt.

TU. **London**, 31. Okt. (Drahtb.) **Ein frecher Raubüberfall auf einen Goldtransport wurde am Dienstag im Zentrum Londons am hellen Tage ausgeführt. Den Tätern, die unerkannt entkamen, fiel ein Zentner Barrengold im Werte von 240 000 Reichsmark in die Hände. Das Gold wurde mit einem Pferdegespann von einem Bahnhof zu einer Schmelzerei befördert. Als sich an einer Stelle der Kutscher für einige Minuten entfernte, fuhr plötzlich ein Kraftwagen heran, dem vier Männer entstiegen. Sie nahmen das Pferd beim Zügel und führten den Wagen in eine abgelegene Straße. Ein zur Bewachung zurückgelassener Junge wurde zur Seite gestoßen. Hierauf nahmen die Räuber die Kiste mit dem Gold aus dem Wagen, trugen sie in ihren Kraftwagen und rasten mit großer Geschwindigkeit davon. Bisher konnte noch keine Spur von den Räubern gefunden werden.**

Druckfehlerberichtigung.

In unserer Dienstag-Ausgabe war in dem Bericht über „Die Aufgaben der neuen Wirtschaftswerbung" ein sinnstörender Druckfehler unterlaufen, den leider der Korrektor übersehen hatte. Es mußte — wie unsere Leser wohl selbst bemerkt haben werden — richtig heißen:

„Alle bisher bestehenden Organisationen zur Wirtschaftswerbung sollten in Zukunft nach den Weisungen des Werberats dem gemeinsamen Ziel dienen, das die nationalsozialistische Regierung sich zur Aufgabe gemacht habe: **dem deutschen Volke wieder Ehre und Brot zu geben.**"

Feines Soja-Salatöl 1 Liter 0,83 | Feinster Weinessig 1 Liter 0,29 | Kristallzucker grob und fein 1 Pfd. 0,37

KOLONIALWAREN

Weiße Bohnen 1 Pfd. 0,18
Linsen 1 Pfd. 0,16
Graupen grob 1 Pfd. 0,14
Reis 1 Pfd. 0,12
Weizenmehl 1 Pfd. 0,15
Haferflocken 1 Pfd. 0,16
Puddingpulver 1 Pfd. 0,32
Schnittnudeln 1 Pfd. 0,25
Mischobst 1 Pfd. 0,40
Sultaninen 1 Pfd. 0,40

WURSTWAREN

Kassler Rippspeer 1 Pfd. 0,84
Niebels Bockwurst 1 Pfd. 10-10 St. 0,95
Ger. Schweinebacken 1 Pfd. 0,78
Fetter ger. Speck 1 Pfd. 0,77
Kernig. Schinkenspeck Pfd. 1,20
Westf. Rußschinken 1 Pfd. 1,25
Westf. Rotwurst 1 Pfund 0,68
Westf. Leberwurst 1 Pfund 0,65
Westf. Plockwurst 1 Pfd. 1,05
Harte Cervelatwurst 1 Pfd. 1,25

FEINKOST

Neues Sauerkraut 1 Pfd. 0,11
Neue Vollheringe 10 Stück 0,30
Qualit.-Heringssalat 1 Pfd. 0,58
Qualit.-Fleischsalat 1 Pfd. 0,75

Qualit.-Majonnaise 1 Pfd. 0,85
Seelachsschnitzel in Oel 1 Pfund 0,75
Fettheringe in Tomaten, große Dose 0,35
Gelee-, Rollmops, Bismarckheringe 1 Ltr.-Dos. 0,63

Frisch von der See

Bratschellfisch Pfund 0,28
Cabliau o. Kopf Pfund 0,32
Fischfilet Pfund 0,40
Bücklinge Pfund 0,25
Kieler Sprotten Pfund 0,60

Lebens mittel

Kaiser-Auszugmehl 5-Pfd.-Beutel 0,95 | Oelsardinen 4-Portions-Dosen 0,50 | Makrelen in Tomaten, große Dose 0,50

Aus unserer Abteilung Wild und Geflügel

Frisch geschossene Hasen im Fell 1 Pfd. 0,64
Hasenpfeffer vom ganzen Hasen 1 Pfd. 0,85
Fasanenhähne 1 Stück 2,20
Fasanenhennen 1 Stück 1,65
Junge Rebhühner 1 Stück 1,15
Hirschrücken 1 Pfd. 0,80
Hirschkeule 1 Pfd. 0,85
Hirschblatt Pfd. 0,68
Wildragout 1 Pfd. 0,45
Junge Masthühner 1 Pfd. 0,80

40% Gouda Pfund 0,75
40% Edamer Pfund 0,76
Tilsiter vollfetter Pfund 0,79
Schweizer vollfettig Pfund 0,95
Allg. Stangenkäse o. R. Pfd. 0,44

BUTTER FETT

Haushaltmargarine nur auf Bezugsscheine, 1 Pfd. 0,38
Konsum-Margarine mit und ohne Salz, 1 Pfd. 0,63
Palmkernfett 1-Pfd.-Tafel 1 Pfd. 0,52
Schweineschmalz amerikanisches 1 Pfd. 0,84
Molkerei-Butter 1 Pfd. 1,45

KONFITÜREN

Gewürz-Spekulatius ½ Pfd. 0,50
Pfeffernüsse 1 Pfd. 0,50
Kräuter-Printen 1 Pfd. 0,75
Malzbonbons ¾ Pfd. 0,14
Kokoswürfel ¾ Pfd. 0,15
Eukalyptusbonbons gewick. ¼ Pfd. 0,20
Burckbraunschokolade ½-Pfd.-Tafel 0,50

Neue Rezepte für das Eintopf-Gericht

Gebackene weiße Bohnen m. Schweinebauch | Sauerkraut mit weißen Bohnen u. Würstch. od. Speck | Graupen m. Fleischklößen | Gemüse-Reis mit Nieren | Tomaten mit Schweinefleisch | Erbsen u. Graupen mit Kassler-Rippspeer

Weine vom Faß Preise ohne Glas

Deutscher Wermutwein Liter 0,60
Tarragona Liter 0,80
Malaga-Gold Liter 1,00
Muskat Liter 1,05
Apfelwein Liter 0,35

Kortum

KAUFHAUS A.-G. BOCHUM

Ludwig Humborg
Bettfedern / Daunen
Bettstoffe
jetzt: Kortumstraße 128
Gegr. 1894

20% Zuschuß bei Erneuerung Ihrer
ROLLADEN JALOUSIEN MARKISEN
Rolladenfabrik Roy
Bochum, Horst-Wessel-Straße 43, Telephon 632 30

Morgen abend 8 Uhr (Freitag)
Franz Liszt - Richard Strauß - Abend
im Ernst Moritz-Arndt-Haus, Königsallee 40
Ober- u. Ausbildungsklassen d. Hoffmannschen Konservatoriums
Programm 50 Pfg. (Siehe Lokalbericht)

Kaffee Gaastra Guatemala, Ia Schuttelaar Gold und Rotgold, Geschenkpackungen aller Art zu Fabrikpreisen. Nur für Wiederverkäufer!
Jakob Jonkmanns, Bochum
Oskar-Hoffmann-Straße 130
Telefon 655 69 — Import und Groß-Rösterei

KLISCHEES
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT SCHURMANN & KLAGGES
BOCHUM Schillerstr. 12
SN. 647 46

Offentliche Mahnung.
Wir erinnern hiermit an die Zahlung der am 25. Oktober 1933 fällig gewesenen
III. Kultussteuerrate 1933.
Gleichzeitig wird an die Zahlung der am 1. November 1933 fällig gewesenen III. Rate des Kirchgeldes für 1933 erinnert.
Der Vorstand der Evangelischen Gemeinde Bochum

Eine
Vierzimmer-Wohnung
Hochparterre mit Baderaum, Balkon und Garten, Neubau ab sofort zu vermieten.
Angebote unter **B. H. 124** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

6-Zimmer-Wohnung
1. Etage, zum 1. Dezember, Oskar-Hoffmann-Straße 102, zu vermieten durch Wirtschaftsberater Paul Dickmann, Stensstraße 33.

2-Zimmer-Wohnung
an kinderl. Ehepaar ab 1. 12. 33 zu verm. für 23 M. monatl. (Neub.).
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitg.

Abgeschl.
Etagen-Wohnung
4 Zimmer, Mansarde, Küche, Baderaum, in gutem Hause ruhiger Lage zum 1. April 34 gesucht.
Preisang. u. B. H. 126 a. d. G. d. Ztg.

Schöne, abgeschl.
Parterre-Wohnung
bestehend aus 4 Zimmer, sowie Küche und Bodenkammer. Nähe Hauptbahnhof gelegen, sofort zu vermieten.
A. Barenberg, Bochum, Kreuzstr. 11.

Umzug?
Möbelwagen Scharpey fragen. Bochum, Hattinger Str. 233, Ruf 611 11.

Großer
Lagerraum
mit Toreinfahrt zu vermieten Oskar-Hoffmann-Straße. Zu erfragen Geldern, Bochum, Hellweg 11.

Radio
Große Auswahl
Alle führenden Marken vorrätig
Volksempf. 76.-
Angen. Zahlung
Hans Scherzek
Wiemelhauser Straße 96

Ztado-Blut-reinigungstee
wirkt entfettend, gegen schlechte Verdauung, Verstopfung, unreines Blut, Geschwüre und Pickeln.
Großartige Erfolge.
Paket 0,90 Mk.
J. Kneiber, Drogerie, Bochum, Große Beckstraße 11.

KYFFHÄUSER TECHNIKUM für Ingenieure und Werkmeister
BAD FRANKENHAUSEN
Ingenieur-Schule Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau — Flugzeugbau, Flugmotorenbau, Flugzeugbau, Flugzeugbau, Papierfachschule, Ing. Lehrwerkstätten — **Weimar** — Prospekt anfordern

Ingenieur-Schule Maschinenbau, Elektrotechnik, Heizungsbau — Automobilbau, Flugzeugbau — **Lage** Lippe-Detmold

Lernt Auto fahren!
bei gewissenhafter Ausbildung in der
Fahrschule Kuhnert
Wittener Straße 111, gegr. 1909.

Werbt neue Leser!

Frische
Fische bes. billig!
Kleine Schellfische ..... Pfund nur 24 ₰
Schellfisch ohne Kopf ..... Pfund nur 42 ₰
Fischfilet ..... Pfund nur 48 ₰
Grüne Heringe ..... Pfund nur 14 ₰
5 Prozent Rabatt
Otto Mess
Bochum Brückstraße 30, Wittener Str. 4, Marienstraße 24

Stadt-Theater BOCHUM

Donnerstag, 2. Novbr. 20—22 Uhr
Vormiete 3. Veranst.
Symphonie-Konzert
Werke von Ludwig van Beethoven und Richard Strauß.
Freitag, 3. November 20—22,30 Uhr
Gelber Ring 2 und Wahlvorstellung für die „Deutsche Bühne".
Coriolan
Trauerspiel von W. Shakespeare.

Einige fast neue
Pianos
preiswert abzugeben.
Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W. 10, Bahnhofstr. 29

Rundfunk

Donnerstag, den 2. November 1933.

6.00 Von Köln: **Morgenkonzert** (Schallplatten).
1. Choralvorspiel „Aus tiefer Not schrei ich zu dir" v. J. S. Bach. 2. Aus dem deutschen Requiem v. Brahms. 3. Aus dem Requiem v. Mozart. 4. Aus dem deutschen Requiem von Brahms. 5. Aus dem Requiem von Mozart.
6.30 Von Stuttgart: A. Glucker: **Leibesübungen** (1)
6.45 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) Hanz Jacob Reinarz: **Leibesübungen** (2).
7.00 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Frühmeldungen.**
7.10 Von Köln: **Wetterbericht.**
7.15 Von Frankfurt: **Frühkonzert** Allerseelen!
1. Glockenläuten und Choral: Wenn ich einmal soll scheiden. 2. Andante aus dem Brandenburgischen Konzert Nr. 4 in G-dur v. Bach. 3. Kommt, ihr Töchter, helft mir klagen, aus der „Matthäus-Passion" v. Bach. 4. Trauermarsch aus dem Oratorium „Samson" von Händel. 5. Coriolan-Ouverture v. Beethoven. 6. „Tod und Verklärung", sinfonische Dichtung op 24 v. Strauß.
8.15 Von Köln: **Wasserstandsmeldungen.**
8.20 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**
8.40 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) **Für die Frau.**
10.10 Von Frankfurt: **Frühbericht.**
Anschl. von Köln: **Wasserstandsmeldungen**
10.10 Von Köln: **Wir und die Welt**
Weite Welt
Martin Hallensleben: **„Buntes Portugal", „Persien in deutscher Vorstellung und Wirklichkeit".** (Lehrspiel von Dr. Farhad u. Edgar Manfred Eber)
11.00 Von Köln: **Schulfunk** für Schüler vom 12. Lebensjahre an. Josef Bauer: **Allerseelen am Aldorfer Grabe**
11.25 Funkwerbung mit Schallplatten
11.55 Wetterbericht
12.00 Von Frankfurt: **Unterhaltungskonzert** Orchester erwerbsloser Berufsmusiker Darmstadt, Leitung: Willy Melchior
1. Unter dem Siegesbanner, Marsch von Blon. 2. Ouvertüre zu „Britanicus" von Scassola. 3. Transaktionen, Walzer von Strauß. 4. Fantasie aus „Manon Lescaut" von Puccini. 5. Triumph der Schönheit, Charakterstück von Blon. 6. Fantasie aus „Der Zigeunerbaron" von Strauß.
13.15 Zeitangabe, Nachrichten
13.25 Nachrichten und Wetterbericht
13.35 Von Frankfurt: **Mittagskonzert**
1. Choralvorspiel: „Ich rufe zu dir, Herr Jesus Christ" von Bach. 2. Präludium g-moll von Pachelbel. 3. „Wir setzen uns mit Tränen nieder", aus der Matthäus-Passion von Bach. 4. Adagio molto a. dem Quartett F-dur op. 59, Nr. 1 von Beethoven. 5. „Wie durch einen der Tod" aus „Der Messias" von Händel. 6. „Die Toten-Insel", Tondichtung von Rachmaninow.
14.30 Von Köln: Oberingenieur H. Hulek: **Rund um den Kochtopf**
14.45 Von Köln: **Achtung! Sie hören Hausmusik!** Erdmuthe Fiebiger (Alt), Robert Grote (Cello) | Willi Jansen (Harmonium)
1. Andante cantabile von Birkenstock. 2. Aria von Tenaglia. 3. Allerseelen von Strauß (Erdmuthe Fiebiger).
15.05 Von Köln: **Deutsches Erbe lebendig.** Christian Jenssen weist auf drei Sammlungen deutscher Dichtung hin
15.10 Von Köln: **Junge deutsche Dichtung.** Willi Schäferdiek: **Ein Mann wartet auf seinen Tod.** Eine Erzählung.
15.30 Wirtschaftsmeldungen
15.50 Von Köln: **Stimme der Bewegung**
16.00 Von Stuttgart: **Nachmittagskonzert** des Südfunkorchesters, Leitung: Gustav Görlich; Willy Kleemann — Hans Reichardt (Violine), Hans Köhler (Bratsche), Ferdinand Merten (Cello), Artur Faiß (Gitare), Otto Seyfert (Cembalo).
1. Präludium für Streicher von Bach. 2. Konzert für Cembalo und Orchester von Bach. 3. Partita (Augsburg, 17. Jahrh.) (Streichquartett und Gitarre). 4. Sinfonia von Friedemann Bach. 5. Komm, süßer Tod (Chor) von Bach. 6. Sonata für Streichquartett und Gitarre von Corelli. 7. Selig sind, die da Leid tragen (Chor) von Brahms. 8. Drei Stücke für Streichquartett und Gitarre von Bach: a) Aria, b) Lamentevole, c) Fantasia. 9. Reigen seliger Geister von Gluck.
18.00 Von Stuttgart: **Spanischer Sprachunterricht**
18.20 Von Stuttgart: Dr. Karl Blanck: **Johann Heinrich Dannecker, ein schwäbischer Künstler.** Zur 175. Wiederkehr seines Geburtstages.
18.35 Von Köln: Ludwig Friedrich Barthel: **Von der Schönheit des neuen Vaterlandes.**
19.00 **Reichssendung: Stunde der Nation.**
Aus München: **Konzert**
1. Requiem für Alt, Chor und Orchester von Reger; 2. Tod und Verklärung v. Rich. Strauß
20.00 Von Frankfurt: **Griff ins Heute.**
20.10 Von Frankfurt: **Aus Totenmessen**
Das Rundfunk-Orchester, der Rundfunk-Chor; Leitung: Dr. Reinhold Merten
1. „Denn alles Fleisch ist wie Gras" von Brahms (Chor aus dem Deutschen Requiem). 2. Sonatina und Einleitungschor aus der Kantate Nr. 101 „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit" (Actus tragicus) von Bach. 3. a) „Herrscher über Tod und Leben von Bach. Choral aus der Kantate Nr. 8 „Liebster Gott, wann werd' ich sterben" von Bach. b) Rezitativ, Ariose (Die Furcht, die Stimme des Hl. Geistes) und Choral „Es ist genug!", aus der Kantate Nr. 60 „O Ewigkeit, du Donnerwort" von Bach. 4. Aus dem Requiem von Mozart: a) Dies irae (Chor); b) Tuba mirum (Solo-Quartett); c) Rex tremendae (Chor); d) Recordare (Solo-Quartett). 5. „Pie Jesu", aus dem Requiem von Cherubini. 6. „Confutatis" (Baß-Solo) aus dem Requiem von Verdi. 7. Aus dem Deutschen Requiem: a) „Ihr habt nun Traurigkeit", Sopran-Solo und Chor; b) **„Selig sind die Toten"**
22.00 Zeitangabe, Nachrichten
22.20 Von Stuttgart: **Du mußt wissen . . .**
22.30 Nachrichten
22.40 Von Köln: **Musik auf Schallplatten**
23.00 Von Stuttgart: **Eine unvollendete Sinfonie.** Eine besinnliche Stunde von Fritz Ganß
24.00 Von Köln: **Alte Musik auf alten Instrumenten.** Kölner Violen-Vereinigung: W. Kunkel, H. Anrath, Rob. Grote, Herm. Keiper; Hans Haaß (Cembalo), Marga Bäumi (Laute)
1. a) Fantasie für drei Violen von Gibbons; b) Zwei Fantasien für vier Violen von Jsaak; c) Fantasia für vier Violen von Byet. 2. Stücke für vier Violen, aus dem Trauerspiel „Abdelazer" (1695) von Purcell. 3. Suite für vier Violen und Laute von Pezel. 4. a) Zwei Fugen für vier Violen in a-moll und h-moll von Händel; b) Zwei Fugen aus der „Kunst der Fuge", für vier Violen von Bach. 5. Sonate C-dur für zwei Violinen, Violoncello und Cembalo.

Freitag, den 3. November 1933.

6.00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart).
Morgenruf
1. Choral: Lobt Gott, ihr Christen
2. Spruch des Tages.
6.05 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart).
Morgenkonzert
1. Türkischer Marsch aus „Ruinen von Athen" von Beethoven. 2. An der Weser, Lied von Pressel (Heinr. Schlusnus, Bariton). 3. Leuchtkäferl'n, Walzer von Ed. Strauß. 4. Hochzeitstag auf Trollhaugen von Grieg. 5. So schön wie's einmal war, Potpourri von Ziehrer. 6. Der alte Trommler von Fucik. 7. Ueber Berg und Tal, Galopp von Sommerfeld.
6.30 Von Stuttgart: A. Glucker: **Leibesübungen (1).**
6.45 Von Köln: Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen (2).**
7.00 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Frühmeldungen.**
7.10 Von Köln: **Wetterbericht.**
7.15 Von Frankfurt: **Frühkonzert**
8.20 Von Köln: Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**
8.40 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart).
Für die Frau
10.00 Von Frankfurt: **Frühbericht;** anschl. von Köln: **Wasserstandsmeldungen.**